

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 40 (1931)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 34
BASEL, 20. August 1931

N° 34
BALE, 20 août 1931

INSERATE. Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: jährl. Fr. 15.—, halb. Fr. 8.50, viertel. Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag mit illustrierter Monatsbeilage: „Hotel-Technik“

Vierzehnter Jahrgang Quartienummer

Paraît tous les jeudis avec Supplément illustré mensuel: «La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 30 cts. en plus. Pour l'ETRANGER abonnement direct 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON Safran No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, um Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

Auskunftsdienst über Reisebureaux u. Annoncen-Acquisition

Vangalen's Hollandsch-Vlaamsch Reisebureau in Antwerpen.
Verschiedene Mitgliederhotels erhielten kürzlich von diesem Bureau Anfragen betr. Aufnahme von Reisegesellschaften in den Monaten September und Oktober. Da dieses Unternehmen offenbar eine Neugründung darstellt, haben wir uns um Erkundigungen an unsere Vertrauensstelle in Belgien gewandt und ersuchen unsere Vereinsmitglieder, vor event. Vertragsabschlüssen beim Zentralbureau S.H.V. nähere Auskunft einzuholen.

Umwechslung der Mark- und Pengö-Beträge

Ende letzter Woche erliess die Schweizer Nationalbank folgende Mitteilung an die Presse:

„Nachdem die Reichsmarknoten in der Schweiz wieder an sämtlichen Bankschaltern zu Tageskursen umgewandelt werden können, sistiert die Schweizerische Nationalbank die vorübergehend für Rechnung der Reichsbank zu festen Kursen besorgte Einlösung.“

Im weitem teilt die Nationalbank mit, sie könne infolge ziemlich starker Beanspruchung des bezügl. ungarischen Akkreditivs die aus dem Reiseverkehr stammenden Pengö-Beträge nur noch nach vorheriger Anfrage und Zusage ihrerseits zur Umwechslung entgegennehmen. Die Hoteliers wollen daher Pengö-Noten ihrer ungarischen Gäste erst nach vorheriger Verständigung mit der Nationalbank, Hauptsitz Zürich, an Zahlung annehmen.

Wir ersuchen die Mitgliederhotels in ihrem eigenen Interesse, von den vorstehenden Mitteilungen gebührend Notiz zu nehmen.

Vereinbarung des S. H. V. mit der Fides-Treuhand-Vereinigung

Wie unsern Vereinsmitgliedern bekannt, ging am 1. Oktober 1930 die Geschäftsführung der Schweizer Hotel-Treuhand-Gesellschaft mit Genehmigung des Eidgen. Volkswirtschafts-Departements an die Fides-Treuhand-Vereinigung in Zürich über. Diese Neuordnung wurde damals von der Vereinsleitung S. H. V. lebhaft begrüsst, weil sie für die mitinteressierten Geschäfte wie für das gesamte Gastgewerbe neben andern wesentlichen Vorteilen die Garantie einer ebenso loyalen wie sachgemässen Abwicklung der noch hängigen Sanierungsfälle bot. Dies speziell auch aus dem Grunde, weil die „Fides“ durch Gestionsvertrag auch das Personal der S. H. T. G. übernahm.

Aus Anlass dieser Änderung gelangte im Schosse unserer Vereinsleitung die Anregung zur Diskussion, von der „Fides“ für die Mitglieder S. H. V. gewisse Vorzugsbedingungen zu erlangen, speziell in bezug auf die Gebührenansätze und die Behandlung ihrer Geschäfte. Der Zentralvorstand hat dieser Anregung pflichtgemäss Folge gegeben und es gelang ihm im Laufe des letzten Winters und Frühjahrs, nach entsprechenden Verhandlungen mit der „Fides“ zu einer Vereinbarung zu gelangen, die den oben genannten Gesichtspunkten voll Rechnung trägt und den Mitgliederhotels besondere Vergünstigungen zusichert. An der Delegiertenversammlung vom 27./28. Mai 1931 in Lugano erhielt sodann der Zentralvorstand, nach Berichterstattung und anschliessender Aussprache, die Ermächtigung, die Vereinbarung endgültig abzuschliessen, in der Meinung, dass der S. H. V. ähnliche Vergünstigungsverträge auch mit anderen Treuhandstellen eingehen könne, sofern diese die hierzu erforderlichen Garantien bieten.

Von dieser Ermächtigung Gebrauch machend, hat die Vereinsleitung nunmehr anfangs August den Vertrag mit der „Fides“ unterzeichnet und ihn damit in Kraft gesetzt, nachdem die darin vorgesehenen Vergünstigungen praktisch bereits vom 30. Juni an gehandhabt wurden. Gemäss einer Vertragsklausel geben wir im nachstehenden die Vereinbarung in ihrem vollen Wortlaut wieder und empfehlen sie der Beachtung sowie der Berücksichtigung der Mitgliederhotels:

Vereinbarung zwischen dem Schweizer Hotelier-Verein einerseits (in der Vereinbarung S. H. V. genannt) und der Fides-Treuhand-Vereinigung andererseits (in der Vereinbarung Fides genannt)

In der Absicht, der schweizerischen Hotellerie die Erfahrungen der nunmehr in Liquidation tretenden Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft zu sichern und eine Fortsetzung der kaufmännisch beratenden Tätigkeit dieses Instituts zu ermöglichen, trifft der S. H. V. mit der Fides, die das Personal der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft übernommen und sich mit Hilfe dieses Personals eine besondere Hotel-Treuhand-Abteilung angegliedert hat, folgendes Abkommen:

- I. Die Fides verpflichtet sich:
 1. den Mitgliedern des S. H. V. jederzeit für Revisions- und Buchhaltungsarbeiten sowie für alle treuhänderischen Dienste, die im Rahmen ihrer Tätigkeit liegen, zur Verfügung zu stehen;
 2. bei Anfragen und Aufträgen, die an die Hotel-Treuhand-Abteilung der Fides gerichtet werden, den Mitgliedern des S. H. V. bezüglich der Reihenfolge der Erledigung die Priorität zu geben;
 3. den Mitgliedern des S. H. V. für die Berechnung der Honoraransätze Vorzugsbedingungen einzuräumen, die eine erhebliche Reduktion — zur Zeit von 15 bis 20% — der von der Fides in der Regel angewendeten Tarife bedeuten.

II. Die Fides verpflichtet sich weiterhin, bei der Vermittlung a) von Hotelkrediten aller Art, b) von Hotelverkäufen

den Mitgliedern des S. H. V. eine Ermässigung auf den sonst üblichen Provisionsansätzen zu gewähren, und zwar in der Weise, dass bei Kreditvermittlungen nicht über 1/2%, bei Verkaufsvermittlungen nicht über 1% Provision hinausgegangen werden soll.

III. Unter die von der Fides übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Tarife und Provisionsansätze fallen alle nach Abschluss

dieser Vereinbarung durch Mitglieder des S. H. V. der Fides zugewiesenen Aufträge und Geschäfte.

IV. Die Fides übernimmt es, dem S. H. V. über ihre Beobachtungen und Feststellungen in bezug auf die wirtschaftlichen Vorgänge und die finanzielle Lage der schweizerischen Hotellerie jährlich einen schriftlichen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht soll sich nicht nur auf das durch die Hotel-Treuhand-Tätigkeit der Fides zutage geförderte Material erstrecken, sondern auch weitere, für die Erforschung und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, Stellung und Bedeutung der Hotellerie in Betracht kommende Faktoren, soweit diese zugänglich sind, umfassen.

V. Die Fides erklärt sich bereit, die jährliche Revision der Rechnungen des S. H. V. in Basel und in Lausanne zu besondern, noch näher zu vereinbarenden Bedingungen durchzuführen.

VI. Der S. H. V. verpflichtet sich seinerseits:

1. allen seinen Mitgliedern, die in Revisions- und Buchhaltungsfragen oder in Angelegenheiten treuhänderischer Art an das Zentralbureau in Basel oder an die regionalen Ortssektionen des S. H. V. gelangen, die Fides zu empfehlen, als Treuhandstelle des S. H. V.;
2. die mit der Fides getroffene Vereinbarung in einem Zirkular allen Mitgliedern des S. H. V. bekanntzugeben und denselben zu empfehlen, die Dienste der Fides bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Anspruch zu nehmen;
3. die Schweizer Hotel-Revue für die Publikation des vorliegenden Abkommens zur Verfügung zu stellen und im Textteil dieses Blattes periodisch auf die Fides aufmerksam zu machen.

VII. Diese Vereinbarung tritt sofort nach Genehmigung durch die in Betracht kommenden Instanzen des S. H. V. einerseits und der Fides andererseits, spätestens aber am 30. Juni 1931, in Kraft und gilt vorläufig bis Ende Dezember 1932. Nach Ablauf dieser ersten Vertragsdauer kann die Vereinbarung durch Verständigung zwischen dem S. H. V. und der Fides, eventuell mit sachgemässen Ergänzungen oder Abänderungen, beliebig verlängert werden.

Zürich, } im August 1931.
Basel, }
(Folgen Unterschriften.)

FEUILLETON

Von aargauischen Bädern in früherer Zeit

Von Dr. Hermann Frey

Baden.
Baden ist wohl der älteste Badeort der Schweiz. Die heissen Schwefelquellen waren bereits den griechischen und römischen Ärzten bekannt. Zur Zeit der Herrschaft der Römer über Helvetien wurde der Ort vielfach besucht. Badens Name hatte auch später weit über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus einen guten Ruf.

Eine anschauliche Schilderung des Lebens der Kurgäste in Baden zu Beginn des 19. Jahrhunderts gibt Bundesrat Frey-Herosé in seiner Biographie. Als sechsjähriger Knabe weilte er mit seiner Grossmutter einige Wochen dort. Sie war in Begleitung einer Magd im Stadthof

abgestiegen. Von Lindau waren Speisevorräte, unter anderem Kaffee, mitgebracht worden. Jeden Morgen und Abend kochte die Magd den Kaffee. Vom Wohnzimmer, das auch als Schlafraum diente, ging es eine Wendeltreppe hinunter in das Badegewölbe. Der etwa 10 Fuss lange und breite Badekasten stand erhöht, sodass man ihn auf ein paar Stufen besteigen musste. Die Badenden nahmen auf breiten hölzernen Sitzen Platz. In den Spalten des Backsteinbodens lebten unzählige Grillen, denen die Badegäste eingeweichte Kuchen verfütterten. Warf man einen Schwall Wasser in die Spalten, so kamen sie haufenweise heraus und sprangen ins Bad. Hinter einem in einer Ecke des Gewölbes aufgespannten Tuch zog man den nassen Badmantel aus, trocknete sich ab, stieg wieder in das Zimmer hinauf und legte sich für eine Zeitlang in eines der mächtigen Familienbetten.

Um von Baden über Mellingen und Lenzburg nach Aarau zu gelangen, brauchte man in der schwerfälligen Familienreisekutsche einen halben Tag. In beiden Städten schaltete man einen Halt ein, um die Gaulte zu füttern. Der Kutscher wird dabei sich selbst auch nicht vergessen haben.

Rheinfelden.
Zum erstmaligen wird eine Badstube in Rheinfelden im Jahr 1390 erwähnt, wie Sebastian Burkart in seiner „Geschichte der Stadt Rhein-

felden“ ausführte. Fremde Gäste, die man besonders ehren wollte, führte man ins Bad und liess ihnen ein Kräuterbad bereiten. Ob man schon so früh die Heilquellen kannte, oder ob es sich um eine Badstube handelte, wie wir sie in allen Städtchen des Mittelalters antreffen, ist nicht bekannt. Gewiss ist aber, dass im 17. Jahrhundert bereits Rheinfelden ein Badeort war. Ein berühmter Arzt, Dr. Friedrich Egges, Leibarzt des Herzog Leopold von Österreich, hatte ein Badebüchlein über das Bad zum „Rössli“ verfasst und 1664 in Luzern drucken lassen. Das „Rösslibad“ wurde nicht nur von Leuten aus dem Eriktal und dem Schwarzwald, sondern auch von Baslern besucht. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde das heilsame Badewasser vom Rössli in die Wirtschafft zum „Ochsen“ übergeleitet und mit „aller Zugehör und Komlichkeit den Gästen neuerdings zur Badkur aufgerichtet“. Der Besitzer des Gasthauses zum „Ochsen“, Michael Meyer, empfahl es allen Leidenden bestens in einer zweiten Auflage des Badbüchleins von 1718.

Es scheinen dann aber böse Zeiten über den Badeort Rheinfelden hereingebrochen zu sein. Wie aus einem Bericht der Stadtschreiberin Rheinfelden in die Regierung in Wien aus dem Jahre 1764 hervorgeht, wusste man, „dass vor Zeiten auch allhier ein Bad gewesen, dessen Wasser, welches zunächst an denen allhiesigen

Stadtmauern entspringet, von Medicis, Chirurgis und Chemicis schon vor langen Jahren geprüft und die Wirkungen sodann 1664 in öffentlichem Druck herausgegeben worden, wovon wir noch ein einziges Exemplar zu handen gebracht haben, welches unterthänigst angeboten wird“.

„Obchon dieses Exemplar in anno 1718 neu in Druck aufgelegt, mithin die Wirkung dieses allhiesigen Badwassers andurch nochmals öffentlich bekannt gemacht wurde, so ist doch dieses Bad von so wenigen Gästen oder Patienten frequentiert worden, dass endlich zu dessen Fortführung die Mittel daran zu wenden Niemand mehr möglich gewesen, wie dann auch noch dermalen Niemand zu finden ist, welcher zu dessen Restaurierung sich verstehen will, weilten nebst der bequemen Behaltungseinrichtung auch die Reparation der bereits zusammengefallenen Wasserquellen einen übergrossen Kosten erforderten, welchen in der Ungewissheit eines künftig zu beziehenden Nutzens kein Einwohner zu hazardieren vermag, doher dieses Bad schon bei 40 Jahren in Abgang und endlich in vollkommenen Zerfall gerathen ist.“

So blieb die Heilquelle verschüttet, bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Erst nachdem 1844 eine Saline bei Rheinfelden eröffnet worden war, wurden die Solbäder wieder errichtet.

ZUR SAISON

Genau wie vor 14 Tagen bringt die schweizer. Tagespresse wieder Meldungen aus Berlin, wonach die Verordnung betr. die Ausreisegebühr in den nächsten Tagen, spätestens am 1. September, aufgehoben würde. Allerdings wird die Möglichkeit dieser Entwicklung von der Frage der deutschen Auslandskredite, sowie von der Devisenentlastung der Reichsbank abhängig gemacht, weshalb hier vor verfrühten Hoffnungen nachdrücklich gewarnt sei. Auch wenn aber die Sperrgebühr auf Beginn des nächsten Monats fallen sollte, so wäre (wie an dieser Stelle in der letzten Nummer ausgeführt wurde) angesichts der vorgeschrittenen Saison eine grundlegende Besserung des Reisebesuches aus Deutschland kaum noch zu erwarten. Die da und dort schweren Ausfälle gerade der Hochsaison sind nicht mehr einzubringen, dagegen wäre, sofern die eingangs erwähnten Meldungen nicht bloss auf Fiktion beruhen, mit einer entsprechend guten Nachsaison zu rechnen, was für die Hotellerie einzelner Landesgebiete noch gewisse Erleichterungen bringen könnte; allerdings eine entsprechende Besserung der Witterung vorausgesetzt, die dies Jahr während der Hochsaison leider ebenfalls keine gute Note verdient.

Inzwischen verzeichnet der Einreiseverkehr aus England, aus Frankreich, aus Holland und Skandinavien im Vergleich zum Vorjahre fortgesetzt steigende Besuchszahlen. Wie uns von verschiedenen Hotels in Graubünden, der Zentralschweiz, im Berner Oberland, Wallis und in der Westschweiz mitgeteilt wird, ist speziell das französische und holländische Element (je nach der Gegend) stärker vertreten als seit vielen Jahren, während andere auch grosse Etablissements melden, bei ihnen hätten noch nie soviel englische Gäste längere Sommeraufenthalte genommen wie in diesen Augustwochen. Wir nehmen von dieser Entwicklung — ein willkommenes Äquivalent für den Ausfall an deutschen Gästen — mit grosser Genugtuung Vor-

merk, scheint sie uns doch wertvolle Fingerzeige zu bieten für die Entfaltung und Zielrichtung unserer Auslandswerbung in den nächsten Zeiten.

Erfreulich ist ferner die Konstatierung, dass die deutsche Öffentlichkeit und die fortschrittlich eingestellte dortige Presse sich seit einigen Tagen wieder mit erneutem Elan für die Beseitigung der Ausreiseperrse einsetzen. So u. a. die „Frankfurter-Zeitung“, welche die unglückliche Massnahme von Anfang an scharf verurteilte. Unter dem Titel „Wann verschwindet die Ausreisegebühr?“ bringt dieses angesehenes Weltblatt längere Ausführungen über die schweren Schäden, welche die Verordnung im deutschen und internationalen Fremdenverkehr Tag für Tag anrichtet, und schreibt zum Schluss:

„Unlust, Verärgerung und Verdienstaufälle aus bei beiden Seiten, wo man auch hinsieht. Dabei wird vielfach übersehen, dass die Ausreiseperrverordnung, die ja jetzt mehr Ausnahme als Regel ist, die Reiselust weniger hemmt, als die Depression, die sich als Folge der allgemeinen Kredit- und Wirtschaftskrise auf die Gemüter und Geldbeutel gelegt hat.“

Wenn man schon dem Auslande die deutsche Not demonstrieren zu müssen glaubt, wie es psychologisch viel richtiger, das Versehen des deutschen Fremdenstroms auf die freiwillige Einschränkung der Bedürfnisse in Deutschland zurückzuführen zu lassen, als dem Auslande den billigen Vorwand zu liefern, eine behördliche „Schikane“ wie die Ausreisegebühr sei die Ursache. Deshalb sollte die Ausreiseperrverordnung sobald wie möglich aufgehoben werden. Sie erfüllt nicht einmal mehr ihren ursprünglichen, fragwürdigen Zweck und treibt nur noch seltsame und üble Blüten.“

Man weiss der „Frankfurter-Zeitung“ auch in der Schweiz Dank für ihre Haltung. Die Bemerkung, dass besonders die Wirtschaftsdepression die Reiselust mehr hemme als die Ausreisegebühr, ist zweifellos richtig. Man hat dies in unsern Reiseverkehrskreisen nie verkannt, betrachtet aber gerade aus diesem Grunde die Massnahme als unnötige Brückierung der benachbarten Reiseländer.

Gedanken zur Krise im Reiseverkehr

Der Zuschrift einer mit Fragen des Fremdenverkehrs sehr vertrauten Persönlichkeit entnehmen wir im Auszuge die folgenden Ausführungen, die in verschiedener Hinsicht den Nagel auf den Kopf treffen und daher dem lebhaften Interesse unserer Leser begegnen dürften. Weitere Äusserungen zu dem Thema sind uns willkommen. Redaktion.

Ich habe es immer als Fehler betrachtet, in unserer Auslands-Propaganda eine oder, wenn es hoch kommt, zwei Nationen besonders zu bearbeiten. Ich habe es speziell als grossen Fehler erachtet, dass man sich nach dem Kriege besonders auf jenes Land warf, dessen Angehörige trotz der Wirtschaftskrise von selbst wieder kamen. Es ist auch rein wirtschaftlich als widersinnig zu bezeichnen, einen bestimmten Boden fast ausschliesslich zu beachten. Dabei musste ich immer an die Fabrikrüine in Glarnerland denken, die laut und schmerzlich verkünden, wie kurzsichtig es war, sich auf eine einzige Gegend des Weltmarktes zu verlegen, bei deren Versagen keinerlei Ersatz vorhanden war und auch nicht kurzerhand aufzubauen ist.

Daher begrüsse ich zu einem guten Teil das jetzige deutsche Vorgehen (Ausreisegebühr) vom schweizerischen Standpunkt aus, vorausgesetzt, dass der Schweizer zu lernen versteht. Dieses Vorgehen zeigt uns, wessen wir uns zu versehen haben und wie notwendig es ist, unsern Werbedienst allgemeiner aufzubauen. So hatte ich z. B. auf meinen Reisen in England stets auf

Schritt und Tritt das Gefühl, dass dort für uns noch viel zu holen wäre. Und ähnlich liegen die Verhältnisse in andern Ländern.

Meist fehlt es dort an Aufklärung über die wahre Schweiz, namentlich in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht. Sozusagen jedermann im Ausland weiss, dass die Schweiz schön ist. Allein sie ist als teuer verschrien und das ist relativ die grösste Irrsicht, ein an Verleumdung grenzendes Geschwätz. Jede Auslandsreise beweist uns das Gegenteil. Für die hohen Auslandspreise haben allerdings die Kritiker immer Entschuldigungen, Rechtfertigungen und Ausreden zur Hand; die Schweizer-Leistung aber wird dabei meist unrichtig verglichen, resp. in Anschlag gebracht.

Ich lasse bei meinen Betrachtungen die grossen Häuser absichtlich aus dem Spiel. Ein Suvretta House ist etwas ganz anderes als ein Grosvenor. Mögen die Swells, Neureichen und Altreichen und wahren Aristokraten darüber entscheiden. Die grossen Commercial Hotels à la Midland vermögen bezüglich Service und Ton nicht mit einem guten Schweizer Stadthotel zu konkurrieren. Das mittlere Hotel ist nach meiner Erfahrung allüberall im Ausland hintendran im Vergleich zu unsern Häusern, von den Restaurants gar nicht zu reden.

Die Hotelklasse, in der uns aber eine Überflügelung droht, sofern wir nicht rechtzeitig dazutun, das ist die Kategorie der

kleinen Häuser (wobei nicht vergessen werden darf, dass die Grenzen zwischen Mittel und Klein überhaupt schwer zu ziehen sind). Während es z. B. in Deutschland bald kein Haus mehr ohne Zentralheizung und Lavabo mit warmem und kaltem Wasser, Telefonanschluss in den Gästezimmern, Lift, Briefeinwurf usw. gibt, glauben in der Schweiz noch viele Gasthöfe (speziell in ländlichen Gegenden), auch sogenannte „alte Kasten“, zum Preise von Fr. 5.— pro Bett und mehr noch bieten zu dürfen, was man früher eben als Kinder anspruchsgeringerer Zeiten dankbar hinnahm. Speziell hier heisst es, in beschleunigtem Tempo und unter entsprechenden Opfern einen starken Schritt nach vorwärts zu tun, soll anders unsere Hotellerie für den reisenden Mittelstand noch Interesse bieten.

In dieser Beziehung mahnt namentlich die neuzeitliche Entwicklung so vieler kleinerer Betriebe in London, auch in München und andern ausländischen Städten, zum Aufsehen. Die Schweiz muss besonders im kleinen Hause ihren Vorsprung wieder zurück erobern, den sie vor 50 Jahren innehatte und der ihren Weltruf als Reiseland begründete und schuf.

Hotels und reisende Kaufleute

In seiner No. 32 vom 7. August bringt der „Merkur“, das off. Organ des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, ein Mitgeteilt des Zentralvorstandes dieses Verbandes über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem S.H.V., das unsern Lesern aus der Berichterstattung über die Delegiertenversammlung in Lugano ebenfalls bekannt ist. Das Mitgeteilt im „Merkur“ führt die verschiedenen Vergünstigungen an die Geschäftsreisenden: Abgabe besserer Zimmer zu den Minimalpreisen, Gewährung sogenannter Tagesraten, Garagepreise usw. der Reihe nach an und knüpft daran folgenden sympathischen Kommentar:

„Wenn wir auch eine etwas entschiedener Begünstigung der in unserem Verband organisierten Berufskollegen erwartet hatten, so stehen wir auf der andern Seite doch nicht an, das Entgegenkommen des Schweizer Hoteller-Vereins im gegenwärtigen Moment auf seinen richtigen Wert einzuschätzen. Die schweizerische Hotellerie hat damit den Beweis erbracht, dass sie für die Nöte und Bedürfnisse unseres Berufsstandes ein wohlwollendes Verständnis hat. Wir sind überzeugt, dass sie dieses Entgegenkommen nicht zu bereuen haben wird. Im übrigen geben wir die Hoffnung nicht auf, dass auch die noch schwebenden Probleme in beidseitigem Einverständnis und im Interesse beider Teile einer befriedigenden Lösung zugeführt werden können, und dass damit die früheren bedauerlichen Spannungen zwischen unserm Berufsstand und dem organisierten Gastgewerbe einer aufbauenden Zusammenarbeit Platz machen mögen.“

Wir nehmen von diesen lebenswürdigen Worten gerne Notiz und können unsererseits die Versicherung abgeben, dass wir die Bedeutung des Geschäftsreiserverkehrs wohl zu würdigen wissen und unsere Vereinsleitung zur Förderung und Lösung der gemeinsam interessierenden Fragen jederzeit Hand bieten wird.

Oesterreich kämpft um seinen Fremdenverkehr

(Dr. F. W.) Die österreichischen Sommerfrischen sind in einer überaus ungünstigen Lage. Die Hotels werden zufrieden sein müssen, wenn wenigstens die Regionen gedeckt werden, was jedoch

Was bei uns unbedingt zu teuer ist, das sind die Extras, die kleinen Restaurants und die Fremdenmagazine. Ein guter Freund der Schweiz und des Engadins, hoher kaufmännischer Leiter eines grossen englischen Konzerns, sagte mir noch unlängst: Die Pension ist billig und gut; aber man schreckt davor zurück, sich in einer Konditorei einen Tee zu leisten.

Alles in allem genommen ist die Schweiz im Vergleich zum Ausland noch heute das angenehmste und billigste Reiseland. Aber es hat allenthalben ein Wettkampf eingesetzt, der uns vor grosse Anstrengungen stellt, um mit der Konkurrenz Schritt zu halten. — Darum: Aufklärung, Beweise, Statistik, Vergleichsmomente hinaus in die breiteste Öffentlichkeit! Der zunehmende Nationalismus und Imperialismus, ja, die sich verallgemeinernde wirtschaftliche Not werden sich in unserem Fremdenverkehr in ähnlicher Weise geltend machen wie in der Industrie. Wir brauchen daher als Faktoren der Fremdenwerbung den Nimbus der Schweiz, den alten Ruhm, die Sympathien des Auslandes und den hoteltechnischen Fortschritt zugleich!

keineswegs überall zu erhoffen ist. Es steht zu fürchten, dass einige Zusammenbrüche in der österreichischen Hotellerie unvermeidlich sein werden. Katastrophal ist die Lage in Tirol, wo sich der Grossteil des Hotelpublikums aus Reichsdeutschen zusammengesetzt hat. Das Ausbleiben dieser Stammgäste hat für den Fremdenverkehr denkbar ärgste Folgen. Am Wörthersee liegen die Verhältnisse ähnlich infolge des Ausbleibens des Stammpublikums aus Ungarn.

Die Versuche, zu retten, was noch zu retten ist, zielen auf eine allgemeine Verbilligung der Preise, wodurch insbesondere auch das inländische, österreichische Publikum als Ersatz für die ausfall stärker interessiert werden soll. Die zuständigen Stellen haben noch in letzter Stunde eine Aktion unter dem Schlagwort „Österreich lernt Österreich kennen!“ eingeleitet. Was den Besuch Wiens betrifft, werden Massnahmen ergriffen, um den Gästen nahezuholen, ihren Aufenthalt in der Hauptstadt zu verlängern. Jeder Fremde, der nach Wien kommt, erhält ein mehrsprachiges Flugblatt, in dem es u. a. heisst: „Verlassen Sie Wien nicht, ohne es gesehen zu sein.“ Wien verdient ein Aufenthalt von mindestens 5 Tagen.“ Die österreichischen Bundesbahnen haben die fünfprozentige Rückfahrermässigung weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Familienmitglieder erhalten 50 und mehr Prozent Fahrpreinschläge. Die österreichischen Hotels haben gleichzeitig bei Aufenthalt von mindestens einer Woche 10% Ermässigung auf den Zimmerpreis gewährt, 10% auf die Preise für Speisen nach der Karte und 12% auf Pensionspreisen.

Auf diese Art hofft man, doch noch eine halbwegs erträgliche Nach- und Herbstsaison zu erzielen. Die Hotelpreise sind an manchen Orten ganz wesentlich abgebaut worden, auch die Gemeindegaben haben Abstriche erfahren. Für den Winter werden „Wintersaisonkarten“ mit viermonatlicher Gültigkeit ausgegeben werden. Auf Grund dieser Karten wird der Ausländer Begünstigungen auf den Bahnen, in den Hotels, in den Theatern usw. erhalten. An grossen Veranstaltungen, die den Fremdenverkehr fördern sollen, sind unter anderem vorgesehen eine Wintersportausstellung der Wiener Messe und eine Aktion „Fasching in Wien“. Der Wochenendverkehr aus der Provinz nach Wien soll dadurch gehoben werden, dass die Weekendkarten der Bundesbahnen nicht erst am Samstag, sondern schon am Freitag benutzt werden können, so dass der Gast auch einen Wochentag in Wien verbringen und hier Besorgungen machen kann. Die Propaganda in Amerika soll in Zukunft gemeinsam mit einer Reihe anderer grosser Städte Mitteleuropas betrieben und dadurch auf breitere Basis gestellt werden. Die Fremdenverkehrsorganisationen haben ihre Werbestellen im Ausland vermehrt. Insbesondere Polen, Rumänien und Jugoslawien werden intensiv bearbeitet. Im grossen und ganzen hat eine geradezu fiebrige Tätigkeit eingesetzt, um den furchtbaren Ausfall, den der österreichische Fremdenverkehr im Sommer 1931 erlitten hat, zumindest in bescheidenem Umfang, wieder gutzumachen.



Schinznach.
In schattigem, grossem Park am Fusse des Wipfelsberges gelegen, dessen Höhe die Habsburg krönt, bietet sich Schinznach denjenigen, die in seinen Schwefelbädern Linderung und Heilung suchen. Darüber, ob die Thermen den Römern schon bekannt war, sind die Gelehrten nicht einig. Römische Funde scheinen auf eine damalige Siedlung hinzuweisen und es ist anzunehmen, dass sie mit den Quellen in Verbindung stand. Im Jahre 1657 unternahm die Stadt Brugg die erste Fassung der Quelle. Bald darauf liess der Landvogt Nötiger von Schenkengberg dort ein Bad- und Gasthaus bauen. Eine Aereüberschwemmung riss die Gebäude 1670 fort. Erst 1690 wurde die Quelle auf einer Insel wieder gefunden. Diese verband man mit dem Festland und errichtete auf ihr ein neues Badhaus auf Kosten des Staates Bern.
Jahrzehntlang war das Bad Schinznach regelmässig der Zusammenkunftsort der Helvetischen Gesellschaft, die 1761 dort begründet worden war. Auch die Neue Helvetische Gesellschaft hält alle paar Jahre dort ihre Haupttagung ab.

Warum bin ich nervös?

O. T. — Der Schweizerische Verein zur Hebung der Volksgesundheit feierte unlängst seinen 25-jährigen Bestand und gab aus diesem Anlass eine Jubiläums-Nummer seiner Halbmonatsschrift „Volksgesundheit“ heraus, die unter anderem folgende bemerkenswerte Themata behandelt:

1. Das Wesen und die geschichtliche Entwicklung der Naturheilkunde. — 2. Die Naturheilbewegung im Auslande und in der Schweiz. — 3. Die Behandlung der Krankheiten nach den Grundsätzen der natürlichen Heilweise. — 4. Was verstehen wir unter naturgemässer Lebensweise? — 5. Der Einfluss unserer Bewegung auf Volksgesundheit und Volkswohlfahrt. — 6. Durchgängliche Gesundheitspflege zur geistigen Entwicklung, und 7. Warum bin ich nervös?

Aus der letzterwähnten Abhandlung: „Warum bin ich nervös?“ möchten wir nur die Leitsätze wiedergegeben haben:

1. Wir sind nervös, wenn wir religiös unsicher sind. Denn Religion ist willige Hingabe ans Schicksal.
2. Wir sind nervös, wenn wir uns selbst nicht sicher sind, weil wir zu wenig eigenen Willen haben und zu sehr uns beeinflussen lassen.
3. Wir sind nervös, wenn wir uns nicht richtig ernähren.
4. Wir sind nervös, wenn wir unsere Leidenschaften zu wenig kennen und Sklaven derselben werden.
5. Wir sind nervös, wenn uns tief in der Seele etwas drückt.
6. Wir sind nervös, wenn wir zur Natur nicht die richtige Beziehung haben.
7. Wir sind nervös, wenn wir uns zu wenig kennen und nicht aus jeder durchgemachten Krankheit die entsprechende Lehre ziehen.
8. Wir sind nervös, wenn wir nicht im seelischen Gleichgewicht sind.
9. Wir sind nervös, wenn wir von irgendeiner Angst bedrückt werden.
10. Wir sind nervös, wenn wir vor einer Lebensaufgabe stracheln.
11. Wir sind nervös, wenn wir von den Wünschen des Märchenlandes der Jugend nicht loskommen.
12. Wir sind nervös, wenn wir Kräfte in uns wachen lassen, von denen wir nicht den rechten Gebrauch machen.
13. Wir sind nervös, wenn wir keinen Familiensinn besitzen.
14. Wir sind nervös, wenn wir das Steuer unseres Lebensschiffes nicht recht handhaben.
15. Wir sind nervös, wenn wir nicht am rechten Ort zu befehlen und zu gehorchen verstehen, d. h. wenn wir uns nicht einer Welt- und Gottesordnung einfügen und sie anerkennen.

Die Technik an der „Hyspa“

II.

Gas und Wasser.

E. B.-K. Man muss es dem Schweiz. Verein von Gas- und Wasserschlämmern lassen, dass er durch seine Sonderausstellung wie durch sein Prospektmaterial eine sehr wirksame Kollektivpropaganda zu machen versteht. Es gelang beispielsweise in seinem Pavillon ein Flugblatt zur Verteilung, das die meisten Besucher bestimmt aufbewahren werden. Unter dem Schlagwort „Was leistet ein Kubikmeter Gas?“ wird auf die vielseitige und wirtschaftliche Anwendung des Gases hingewiesen. Wir haben nur hervor, dass mit 1 m³ 8 Hefenkranze, 2 Kuchen, 400 Mailänderli, 4 Gugelhupf oder 170 Bretzeln gebacken, 25 Liter siedendes oder 135 Liter Badewasser (35°C) bereitet, ein Haushaltskühlschrank einen Tag lang kühlgehalten, die Brennschere 300 mal erhitzt oder 80 Servietten gebügelt werden können.

Vom kleinen Haushalts- bis zum Grossküchenherd sind alle möglichen Modelle vorhanden, durchwegs in den neuzeitlichen Ausführungen, die hier kaum mehr besonders betont zu werden brauchen. Sämtliche führenden Schweizerfirmen sind beteiligt. Nicht allgemein bekannt dürfte eine Konstruktion sein, bei welcher die offenen Kochstellen nicht kreisförmig Form haben und nicht durch runde, gerippte Einsatzringe abgedeckt sind, sondern in Form von 2 oder mehr Brennern in einer gemeinsamen Vertiefung — diese hat die Form eines länglichen Rechtecks — untergebracht sind. Die Abdeckung sämtlicher Flammen ist gemeinsam und erfolgt durch einen mit Rippen besetzten rechteckigen Rahmen. Es ist nicht möglich, ohne diesen Rahmen zu kochen, so dass automatisch für genügende Distanz zwischen Flamme und Gefässboden und damit für richtigen Sauerstoffzutritt gesorgt ist. Die gleiche Firma zeigt eine Ausführung mit verdeckten Hähnen. Die Griffe gucken aus der Abdeckung hervor, können aber erst nach vorgängigem „Herausziehen“ betätigt werden. Wir sind uns wohl bewusst, dass die Hotelküche solcher Sicherheitseinrichtungen entbehren kann, halten sie jedoch immerhin für einen wichtigen technischen Fortschritt.

Der Gasboiler ist in verschiedenen Ausführungen vertreten, sowohl für Wandmontage, für die kleinen Bedürfnisse eines Waschtisches, wie für die grösseren eines Bades, sowie für Aufstellung auf dem Boden. Diese Type hat heraus-schwenkbaren Brenner. Das kleinste Boilermodell hat Handregulierung, die andern funktionieren automatisch. Die Flamme wird also nach Erreichen der Maximaltemperatur von selbst auf „klein“ gestellt und wieder voll entzündet, sobald durch Wasserentnahmen und den Zufluss von Frischwasser die Temperatur des Boilerinhaltes zurückgeht. Man hat ebenfalls Gelegenheit, die Bekanntheit von Zentralheizungskessel für Gasfeuerung zu machen (die bekanntlich im Betrieb nicht billig ist, aber als sofort zur Verfügung stehende Reserve gute Dienste leisten kann) und etliche nach dem Prinzip der Heisswasserstrahlern hergestellte Gasöfen zu sehen. Einer davon, für die Garage bestimmt, ist dadurch gekennzeichnet, dass nur der Radia-

tor in die Garage hineinragt, die Zündung jedoch von aussen erfolgt, desgleichen der Anschluss. Wir bemerkten in dieser Abteilung noch einen Koksessel mit besonderem Gasbrenner, um den Koks anzuzünden. Wer Cheminée-Räume hat, wird dem von einer englischen Firma erstellten Cheminée-Gasofen Beachtung schenken, weil die beliebige Art des Cheminéeofens in Form und Wirkung durch neuzeitliche technische Mittel erzielt wird, d. h. durch die chamotteartigen Steine zum Glühn bringende Gasflamme.

Von den verschiedenen Waschmaschinenmodellen dürfte nur das für 43 kg Fassungsvermögen den Hotelier interessieren. Die ausgestellten Typen werden teils durch Elektromotor, teils durch Wassermotor bewegt, wobei letztere Lösung natürlich immer dort vorzuziehen ist, wo Druckwasser gratis zur Verfügung steht. Das Waschwasser wird jedoch bei all diesen Konstruktionen durch Gas geheizt.

Wir bemerkten einen ausserhalb des Badezimmers montierten Badofen, dessen Vollflamme durch einfaches Drehen des Hahns des im Badzimmer montierten Waschtisches entfacht wird, so dass nun dieses Becken mit heissem Wasser beliefert wird. Man sieht ferner in 2 Ausführungen den in der „Hoteltechnik“ vom 21. Mai beschriebenen Heisswasserstrom-Automaten (Gasofen zur Speisung mehrerer Anzapfstellen; jede einzelne wird durch Betätigung des Heisswasserhahns mit warmem Wasser beliefert). Als Sonderkonstruktion ist eine Universal-Boilermaschine anzusprechen. Das in einem Kessel durch Gas zum Sieden gebrachte Wasser kann mehreren Anzapfstellen entnommen werden (Eierkocher, Groggbereitung, Kaffeeherstellung). Die Anzapfung für die Kaffeeherstellung wird durch Rohrleitung gleich zwei als Bain-Marie gebauten separaten Behältern zugeführt, bzw. in die mit Kaffeepulver besetzten und im obersten Teil dieser Behälter untergebrachten Filter geleitet.

Gasküchen.

In den verschiedenen Restaurants kommen für die Küchenbetriebe Gasherde, Boiler, gasgeheizte Geschirrwaschmaschinen und Heisswasserbereitungen mittelst Gas weitgehend zu ihrem Recht. Interessenten wird der Besuch dieser Küchen gerne gestattet. Man wende sich an den Aufseher des Gas- und Wasserpavillons, wähle jedoch aus naheliegenden Gründen für den Besuch nicht gerade die Zeit zwischen 11 und 2 Uhr. Besonderes Interesse bietet die Heisswasserbereitungsanlage der Schwilb-Technik. In einem gasgeheizten Dampfkessel, in einem Anbau untergebracht, wird Dampf erzeugt. Dieser Dampf wird der Küche zugeführt und passiert hier die Rohrschlinge eines grossen Wasserbassins. Dessen Inhalt wird dadurch erhitzt. Der Dampf aber kondensiert sich in der Rohrschlinge und gelangt im Kreislauf nach dem Kessel zurück.

Küchenmaschinen.

Die Geschirrwaschmaschine ist entschieden auf dem Wege der Popularisierung. Bemerkenswert man doch ein Modell für nur Fr. 225.— Es handelt sich allerdings um eine reine Haushal-

lungstyp und die Pumpe, welche das warme und dann das heisse Wasser über das Geschirr schleudert, muss von Hand betätigt werden. Mit motorischem Antrieb kostet die Maschine etwa Fr. 100.— mehr. Ein grösseres Modell, das bereits kleinere Hotelbetriebe interessieren könnte, hat die Form einer vertikalen Trommel. Das Geschirr wird 2 übereinander angebrachten Drahtkörben übergeben. Die Maschine wird zuerst mit Wasser von ca. 50 nachher mit solchem von ca. 80—90°C besetzt; dieses wird durch zwei elektromotorisch angetriebene Flügel tüchtig herumgewirbelt. Bei einer typischen Grossküchenanlage wandert das Geschirr korbbweise in ein tunnelartiges „Gewölbe“ hinein und wird hier tüchtig mit Lauge von ca. 50°C bespritzt, wobei sich die Rohre mit den Spritzdüsen gleichzeitig hin- und herrehen. Dadurch wird die Strahlrichtung ständig verändert, so dass jeder Teil des Geschirrs bespritzt wird. Die austretenden Körbe gelangen in das angebaute Heisswasserbad und werden hier elektromotorisch ausgelinsten vertikalen Schaukelbewegungen unterworfen. Die gleiche Firma baut einfachere Anlagen, bei welchen jedes einzelne Geschirr gegen rotierende und teilweise in die warme Lauge tauchende Bürsten gepresst wird. Die Heisswasserbehandlung kann dann, wie im bereits erwähnten Fall, ebenfalls motorisch erfolgen oder lediglich von Hand. Man sieht, dass das Prinzip der hygienischen Geschirreinigung durch Behandlung mit Wasser von ca. 50°C und Nachspülen mit mindestens achtziggradigem Wasser (Vernechtung sämtlicher Bakterien, bzw. Sterilisation) alle möglichen Kombinationen zulässt, komplizierte wie billige.

Die typischen Küchenmaschinen sind in einer neuen Ausführung zu sehen: auf der Mitte der Tischplatte montierter Elektromotor, dessen beidseitig verlängerte Welle mit 2—4 oder mehr Maschinen durch Ausrückkupplungen verbunden werden kann. An Stelle einer Maschine kann auch eine Ansteckvorrichtung angetrieben werden, um damit eine beliebige Maschine durch einfaches Aufstecken zu verbinden. Die Einrichtung hat alle Vorzüge der Tischmaschine, vermeidet jedoch die Riemen. Überdies sind sämtliche Teile leicht zugänglich. Von einer solchen Tischmaschine kann, wie im bereits erwähnten Fall, ebenfalls ein Säulenmaschine angetrieben. Wir bemerkten im gleichen Stand eine Schlagmaschine, deren Tourenzahl innerhalb weiter Grenzen (180—450 pro Minute) beliebig reguliert werden kann. Überdies kann der Besenanschlag während des Betriebes verändert werden. Die Tellerwaschmaschine, in welcher das Geschirr, vorgängig Behandlung durch rotierende Bürste und Lauge, dem Heissbad übergeben wird und dieses durch einen Spiraltellerträger langsam passiert, um nachher automatisch abgeworfen und in den Handbereich des Dienstpersonals befördert zu werden, dürfen wir als bekannt voraussetzen.

Verschiedenes.

Eine Rosshaarpfmaschine dürfte deshalb interessieren, weil die maschinellen Funktionen genau dem Handzupfen nachgebildet sind. Ein Stand orientiert eingehend über die Wasserenthaltung. Vertreter ist auch eine Universal-Bodenputzmaschine. Die Ölfeuerung von Zentral-

heizungskesseln wird demonstriert. Eine Kollektion farbiger Zentralheizungsradiatoren kann um so leichter den Sinn für farbige Gestaltung technischer Einrichtungen fördern, als an Ort und Stelle den individuellen Wünschen voll und ganz Rechnung getragen werden kann. Der von der Woba her bekannte Strahlenger, an jedes Ausflusrohr anschraubbar und dem Strahl zufolge gelenkiger Gestaltung eine starke seitliche Neigung in jeder beliebigen Himmelsrichtung erlaubend, ist in verbesserter Form erschienen: als Abzweigung einer Verbindung zwischen Heiss- und Kaltwasserhahn. Das Verbindungsstück ist mit dem Strahlenger zu einer einzigen Einheit zusammengefasst. Lohndend dürfte auch ein Besuch des Pavillons des Schweiz. Bierbrauereivereins sein. Man lässt es aber mit dem Blick hinter die Kulissen nicht bewenden, sondern steige im Hintergrund noch die Treppe hinunter, die in den Ausschankler führt. Man trifft dort unten einen Bierkühlraum, dessen Wände und Boden teilweise aufgerissen sind, um ein Bild von den Materialschichten zu vermitteln.

Bei dem gewaltigen Umfang der Ausstellung und der nicht überall durchgeführten Trennung der Stände von den rein konstruktiven Hallen — diese Stände bilden oft eine wertvolle Ergänzung des belehrenden Momentes — ist es nicht ausgeschlossen, dass das eine oder andere interessante Objekt trotz aufmerksamem Rundgang vergessen wurde. Absichtlich liegt entschieden keine vor. Sollten wir bei weiteren Besuchen in Bern auf Spuren eigener Vergesslichkeit stossen, werden wir selbstverständlich die Konsequenzen ziehen und entsprechende Nachträge bringen.

Einkauf französischer Weine

Bei Weinbezügen aus Frankreich pflegt man, da die franz. Piecen und Oxhaft, sofern sie nicht nach dem Entleeren in weiteren Verkehr gebracht werden, nicht geeicht zu sein brauchen, das Gewicht von 1 Hektoliter Wein mit 100 Kilo festzulegen. Man geht dabei von der Ansicht aus, dass die Differenz zwischen Wasser = 1000 Gramm oder 1 Kilo und 1 Liter Wein nicht einer starken Berechnung wert ist. Man nimmt an — wie der „Monteur vinicole“ schreibt —, dass die Dichte des Weines mit 1 zu berechnen ist. Den Inhalt des Fasses berechnet man so, dass man bei Ankunft das volle Gewicht des Gebindes bahnamtlich bestimmen lässt und nach der Entleerung noch einmal wiegt (tariert). Das erhaltene Resultat nimmt man ohne weiteres als das Gewicht des Weines in Liter umgerechnet an. Gesetzlich ist der Inhalt einer barrique bordelaise oder eines Bordeaux-Oxhaft auf 225 Liter festgelegt worden. Da aber die Herstellung der Fässer mit absolut genauem Inhalt nicht

LAUSANNE OUCHY

HOTEL BALMORAL

maison confortable aux rapports
dès le 15 août dirigé par
Mr. G. Baudenbacher-Büchi



AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE
FRED. NAVAZZA — GENÈVE

Spezialität: Lebende, küchenfertige



Portions-Forellen

der praktischste, billigste, feinste „Menüfisch“,
billiger als Qualitätsfleisch.

Gebt Forellen zum Menü!

Prompt liefern wir jede gewünschte Grösse und Menge in anerkannter Qualität u. Bedienung, lebend od. küchenfertig, innert der angeratenen Schweizer.

Forellenzucht A.-G. Brunnen

Telephon 80 (Schwyz)
Prachtvolle Glasbassins inkl. prima Luftbräue Stück Fr. 160.—

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar oder technische Einrichtungen in einem Kaufverhandlung haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Aus Gesundheitsgründen zu verkaufen erstklassiges, modern eingerichtetes, bestrenommiertes

Familien-Hotel

mit grossem Chalet und ausgedehntem Grundbesitz an bester Lage in erstem Fremdenort Graubündens (1800 m über Meer).

Offerten nur kapitalkräftiger Interessenten unter Chiffre DR 2530 an Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen Restaurant

An schönster verkehrsreicher Lage in Olten, mit schön. Mietzeinnahmen. Interessenten, die eine Anz. von Fr. 35-40000.— leisten, erhalten Ansk. gegen 40 Cts. Robert Bowald, Olten.

Zu verkaufen an weltbekanntem Kur- und Badeplatz sehr gutes Hotel

mit 32 Betten, grossem Säulenhallen, grossen Biergarten für 200 Personen. Verhältnis halber sehr günstig im Preis und Anzahlung. Im Kt. Graubünden, erskl.

Hotel

mit Sommer- u. Winterbetrieb, 100 Zimmer, flussend, kaltes und warmes Wasser, Bäder, Tennis, Garage und gr. Park. Preis und Anzahlung nach Übereinkunft. Rendite nachweisbar. Für kapitalkräftige Aut. über die Wasserenthaltungsbüreau E. Reiser, Kiosbachstr. 8, Zürich 7.

Hotel

oder

Kurhaus von solventen Leuten zu mieten gesucht.

Offert. unt. Chiffre N. 2.2550 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels Pensionen Restaurants Das Beste vom Besten

Bernerschenken

Ich versende solange Vorrat 10 küchengeräucher Bernerschenken per Kg. Fr. 5.30 franco gegen Nachnahme Aufträge an Transitfach 820, Bern.

Körper- u. Schönheitspflege

Präparate sämtlicher kosmetischer, säuliger und hygienischer Art, page 30 Bp. Dr. Späth, Zürich, verschicken. Ganz Dürk, Ross, 400, Gen.

Christofle

Réargente et répare
Couverts et Orfèverie d'hôtels aux prix les plus justes

Dépose
réellement le poids d'argent annoncé

Garantit
la parfaite adhérence de l'argent déposé

USINE A PESEUX (NEUCHÂTEL)
FILIALE DE CHRISTOFLE A PARIS

FLORENZ

Florence - Washington Bristol
Familien-Hotel I. Ranges
Am Lung'Arno. Das ganze Jahr geöffnet.
H. P. Arquin, Propr., Dir. M. S. H. V.

NEUKOMM & Co
Steppdeckenfabrik
Oerlikon
Neuanfertigungen Reparaturen

Nerven-Heilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau)
Eisenbahnstationen: Amriswil, Bischofszell Nord
Nerven- u. Gemütskranke
Sorgfältige Pflege - Gegründet 1891
Drei Aerzte - Telefon Nummer 3
Chefarzt und Besitzer:
Dr. Krayenbühl

Tafeläpfel
reife, schöne Früchte
zu 30 und 35 Cts. per Kilo
Kochäpfel
zu 25 Cts. per Kilo
liefern, sorgfältig verpackt, später speziell auch Lager-Äpfel
bis April
Gottfr. Haber, Gerlikon (Thurg.)

Sichere Existenz!
Infolge Krankheit wird mitten in verkehrsreich. Marktstädtchen der Ostschweiz direkt a. Hauptplatz gelegenes, altrenommiertes

Hotel Restaurant
mit geräumigem und Saal sehr günstig verkauft. Ansk. unter Nr. 230 Theophil Zolli-kofer & Co., St. Gallen.

Emma Eberhard
Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Klotten Nr. 37
Revisionen - Expertisen

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Burgermeisterli

möglich ist, so ist eine Abweichung von 2-5 % mehr oder weniger gebräuchlich und gegenseitig anerkannt. Wenn aber das Manko durch Schwanzung etc. mehr wie 5 Liter beträgt, so darf der Wert des fehlenden Weines von der Lieferanten-Rechnung abgezogen werden.

Nun gibt es aber Weine, welche ein spezifisches Gewicht von mehr wie ein Kilo per Liter aufweisen (Dessertweine wiegen oft 1050 bis 1060 g im Liter). Alkoholreiche trockene Weine sollten zwar wegen des spezifischen Gewichtes des Alkohols (das spez. Gewicht des Alkohols ist bei 15° C 0,7942) weniger notieren, aber sie enthalten dafür eine grössere Menge Trockenextrakt, der diese Differenz fast ausgleicht. Es können also Weine zwischen 90 und 100 Kilo per Hektoliter variieren, was bei den teuren Weinen sehr wohl beachtet werden dürfte.

Bei unvergoren Weinen (Mout, Sauer) ist natürlicherweise der Unterschied noch grösser, da der höhere Zuckergehalt das Resultat bei den Wägungen stark beeinflusst. Bei einem unangegoren Saftes eines guten Jahrganges ist oft das Gewicht des Saftes 1100 bis 1125 und mehr, was dem Oechslegrad von 110 bis 125 und mehr entspricht. Würden wir nun beispielsweise einen Saft, der enthält 85 Grad Oechsle entspricht, per Kilo kaufen, so bekämen wir bloss 90 Liter Getränk (100 kg — 8,5 = 91,5 bei 15° C).

Will man das spez. Gewicht eines Saftes genau bestimmen, so bedient man sich gewöhnlich der Oechsle-Mostwaage, wobei zu beachten ist, dass der Saft nicht angegoren sein darf, da der sich inzwischen gebildete Alkohol die Wägesresultate beeinflussen würde.

Bei vergorenem sog. Stillweinen, somit auch der franz. Weine, kann man auch folgendes einfaches Wägetverfahren anwenden: Man wiegt eine gut ausgetrocknete Literflasche leer auf einer genauen Tarterwaage, füllt sie genau mit einem Liter und zieht von dem erhaltenen Resultate das Gewicht ab, das bei der leeren Flasche eruiert wurde. Th. B.

Ein Kochbuch von Alexander Dumas

Wenn wir literarische Abhandlungen über die Gastronomie suchen, so kehren wir immer wieder in erster Linie auf Brillat-Savarins berühmte „Physiologie des Geschmacks“ zurück, als auf das umfassendste und dabei amüsanteste Werk auf diesem Gebiete. Und doch hat noch ein anderer Franzose ein nicht weniger bedeutendes Werk über die Kochkunst geschrieben, und zwar kein Geringerer als der unsterbliche Verfasser des „Graf von Monte Christo“, der „Drei Musketiere“ und anderer bekannter Romane, Alexander Dumas.

Das Werk, das sonderbarerweise in der französischen Ausgabe seiner „Oeuvres complètes“ nicht aufgeführt ist, hat den Titel: „Grand Dictionnaire de Cuisine“ und ist ein dickleibiges Buch von beinahe 1200 Oktavseiten. Dumas hat sich sein ganzes Leben lang für die Kochkunst interessiert. Als echter Franzose ass und trank er gern gut, sowohl ausserhalb seines Hauses, als auch im eignen Heim und auf seinen vielen Wanderungen und Reisen lernte er viele Gerichte kennen, deren Zubereitung er ermittelte. Zu Hause oder bei Freunden kochte er manchmal selbst und er hat sogar eine Anzahl Gerichte selbst erfinden.

Auf der Höhe seines Ruhmes, als er schon 400-500 Bände Romane, Theaterstücke und Memoiren veröffentlicht hatte, wollte er sein literarisches Lebenswerk noch mit einem Kochbuch krönen, wie es selbst die Franzosen noch nicht besaßen. Aber nicht nur der Ehrgeiz trieb ihn dazu, sondern auch die Not. Alexander Dumas verstand bekanntlich die Kunst des Geldverdienen in hohem Masse. Unheimliche Summen brachten ihm seine literarischen Arbeiten ein, aber er war nicht minder ein Meister in der — ungleich leichteren — Kunst, das Geld auszugeben. Bekannt ist die Anekdote von ihm, wo ihm ein Freund einmal, als er eben wieder in finanziellen Schwierigkeiten war, Vorwürfe machte über seine Leichtgläubigkeit und sein Unvermögen, Geld zu sparen. „Wie“, rief er aus, „ich soll nicht sparen können! Als ich mit 20 Jahren nach Paris kam, bestand mein ganzes Vermögen aus einem Louisdor. Und diesen Louisdor — er enthielt sein Portemonnaie — das ein einziges Goldstück enthielt — den habe ich heute noch.“

Nebenbei hatte er auch noch das Pech, mit 52 Jahren bei der Gründung seines „Historischen Theaters“ in Paris hereinzufallen. Er wurde vom Gericht verurteilt, für die 400.000 Franken Schulden dieses Unternehmens aufzukommen, was ihm auch nach 15 Jahren angestrengtester Arbeit gelang. In dieser Periode fällt die Entstehung seines Kochbuchs, dessen Erscheinen der Autor aber nicht mehr erlebte, da er während des Krieges 1870/71 starb und das Werk erst im Jahre 1873 herauskam.

Das Buch enthält nicht nur Rezepte, die Dumas gesammelt hatte und die ihm von hervorragenden Kochkünstlern zugestellt wurden, sondern ganze, meist in fröhlichem Plauderton gezeichnete Abschnitte über Pflanzen, Tiere, Getränke und was sonst noch alles für Küche und Keller in Betracht kommt. Daher die gewaltige Stoffmenge, wie sie nur ein so geistreich und unermüdet Mensch wie Dumas zusammenbringen konnte. Auch die Einleitung des Werkes ist in dem frischen, amüsanten Ton gehalten, den wir aus Dumas' Romanen kennen.

Jules Lippert.

Kleine Chronik

Eine Ehrung der Schweizer Küche. Wie wir erfahren, ist Herr Charles Michel, Restaurateur des Zunfthauses zu Zimmerleuten in Zürich vom Organisationskomitee des Salon d'Automne (Section d'Art Gastronomique), der im November-Dezember 1931 in Paris stattfindet, eingeladen worden, am 26. November ein spezifisch schweizerisches Menu als Vertreter der Schweizerküche zu kochen und servieren zu lassen. An diesem Bankett werden u. a. Vertreter der Pariser Presse sowie der Schweizer Gesandte Dunant und verschiedene andere prominente Persönlichkeiten teilnehmen.

Luern. (Mitget.) — Herr Direktor O. Keppeler, welcher schon anfangs Februar dieses Jahres der Schweizerischen Hotelgesellschaft (mit Sitz in Luzern) seine Demission als Direktor des Grand & Palace Hotels Lugano und des Palace Hotels in Luzern eingereicht hatte, tritt nun schon mit 1. September vom Luganer Unternehmen zurück. Dem Palace Hotel in Luzern wird er bis Ende der Saison „d. h. i. Oktober, weiter als Leiter vorstehen. Sein Nachfolger im Grand & Palace Hotel Lugano wird Herr F. Vogel bisheriger Direktor des Majestic Palace Hotel in Lugano. Herr Keppeler hat während seiner 3 1/2-jährigen Leitung dieser beiden grossen Häuser seine persönlichen Prinzipien als Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins stets in loyaler Weise vertreten. Sein Weggang wird vielerorts bedauert.

Auslands-Chronik

Rückgang des Reiseverkehrs in Deutschland.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, sollen in Kassel nächsten zehn Hotels geschlossen werden. Diese Erscheinung wird begründet mit dem Rückgang des Reiseverkehrs und dem starken Steuerdruck, der vor allem durch die Hauszinssteuer jede Rentabilität ausschliesse. Die Zahl der Betten sei in den letzten Monaten im Durchschnitt nur zu 25 Prozent ausgenutzt worden. Verhandlungen mit den Kommunalbehörden um Herabsetzung der Hauszinssteuer-Verpflichtungen waren ohne Erfolg.

Ägypten. Wie uns geschrieben wird, verliess Herr A. Candrian auf Beginn II. Monats seinen Posten als Direktor des Hotel Mena House in der Nähe der Pyramiden. Die Rückkehr zum auf den Gesundheitszustand seiner Frau nötigen Herrn Candrian, sein Arbeitsfeld wieder nach Europa zu verlegen.

Verkehr

Bahnen

Fahrplankonferenz.

Am 27. August wird in Bern eine Besprechung zum Zwecke der Bekanntgabe und Erörterung

von Wünschen stattfinden, welche sich aus den Erfahrungen mit dem geltenden Fahrplan für den Jahresfahrplan 1932/33 ergeben können. Die Besprechung, die den Charakter einer vorbereiteten Fahrplankonferenz trägt, wird vom Direktor der Eisenbahnabteilung des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartementes geleitet. Zur Teilnahme sind eingeladen worden die Kantonsregierungen, die Verkehrszentrale, die Oberpostdirektion, die Oberzolldirektion, das eidgenössische Luftamt, die Generaldirektion der SSB, die Lötschbergbahn, die Bodensee-Toggenburgbahn und die Rätische Bahn sowie der Verband Schweizerischer Transportanstalten.

Die Aussprache wird sich auf die internationalen Verbindungen und die innerschweizerischen Express- und Schnellzüge der SBB, der Lötschbergbahn und der Rätischen Bahn beschränken. Die Besprechung ist auf wiederholte Anregung von Vertretern der Kantonsregierungen anlässlich der Interkantonalen Fahrplankonferenzen angesetzt worden und soll dazu dienen, die späteren Verhandlungen derselben zu erleichtern. Im Erfolgsfalle soll sie zu einer ständigen Einrichtung ausgebaut werden. (Mr.)

Pilatusbahn.

In Verbindung mit dem Hotel Pilatus-Kulm bringt die Pilatus-Bahn vom 15. August bis 15. Oktober an Samstagen ein Wochenend-Billet zu ausserordentlich reduzierter Taxe von Fr. 18.— zur Ausgabe. Dieses Billet berechtigt zu einer Fahrt Alpnachstad—Pilatus-Kulm und zurück, Nachtmessen, Logis und Frühstück. Die Bergfahrt kann mit diesem Billet nur Samstag ausgeführt werden, während der Reisende die Rückfahrt ab Pilatus-Kulm zu beliebiger Zeit innert 10 Tagen ausführen kann.

Post, Telegraph u. Telefon

Alpenposten. Trotz der Rückwirkungen der deutschen Ausreisegeld durch unseren Fremdenverkehr haben die schweizerischen Alpenpostkurse recht gute Frequenzen zu verzeichnen, wenn auch die Rekordzahlen des letzten Jahres nicht erreicht werden. In der Woche vom 3.—9. August betrug die Passagierzahl 27,306 gegenüber 28,395 in der gleichen Woche 1930. Der Rückschlag beträgt annähernd 4 Prozent und dürfte zumteil auch durch die schlechte Witterung verursacht sein. Die stärkste Einbusse weisen die Kurse auf den Hochalpenstrassen Graubündens und der Zentralschweiz (Grimsal) auf, während andere Routen, wie Nostal-Buchs, die Pilos-Strasse, Martigny-Grosses St. Bernhard usw. sogar einen stärkeren Reisendenverkehr zu verzeichnen hatten als in der gleichen Zahlwoche des Vorjahres.

Propaganda

Neuerscheinungen von Werbschriften.

*Fusswanderungen durch die Schweiz: Illustrierter Ratgeber für Fussreisen, herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrszentrale, Zürich und Lausanne.

*Bern- u. Oberland: Reliefkarte mit Fahrplänen der Bahnen und Schiffsvergesellschaften des Oberlandes, herausgegeben in deutsch vom Verkehrsverein des Berner Oberlandes, Interlaken. Preis 20 Cts.

*Brig: Illustrierter Prospekt, enthaltend die Preise der Ausflugsbillette von Brig aus, in deutsch und französisch herausgegeben vom Verkehrsverein Brig.

Davos: „Wer soll Davos aufsuchen?“, illustrierte Broschüre in deutsch herausgegeben vom Verkehrsverein Davos.

Filisur: Illustrierter Pliant mit Hoteliste in deutsch, herausgegeben vom Verkehrsverein Filisur.

Furka-Oberalpbbahn: Reich illustrierter Führer, herausgegeben in deutsch, französisch, englisch und italienisch von der Direktion der Furka-Oberalpbbahn, Brig.

Glarus: Illustrierter Pliant mit Hotelverzeichnis, in deutsch herausgegeben vom Verkehrsverein Glarus.

Maloja: Illustrierter Prospekt mit Hotelverzeichnis in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache, herausgegeben vom Kurverein Maloja.

*Niesenbahn: Panoramakarte mit deutscher, französischer, englischer und holländischer

Beschreibung. Herausgegeben von der Direktion der Niesenbahn, Mültenen.

Zentralschweiz: Luzern, Vierwaldstättersee und seine Kurgebiete bis St. Gotthard; farbig illustrierte Broschürenmappe in deutsch, französisch und englisch, herausgegeben vom Verband schweiz. Verkehrsanstalten Luzern. Preis 70 Cts.

Zermatt-Gornergrat: Farbiges Panorama mit Illustrationen in deutsch, französisch, englisch herausgegeben von der Direktion der Gornergratbahn, Brig.

Die mit * bezeichneten Broschüren werden von der Schweizerischen Verkehrszentrale kostenlos ins Ausland versandt; für die übrigen wende man sich an die Herausgeber.

Fremdenfrequenz

Wallis. Nach dem 6. Bulletin der Walliser Hotelgesellschaft über die Fremdenstatistik der Sommersaison 1931 wurden in der Nacht vom 7./8. August in den Walliser Hotels 10,236 Gäste gezählt, gegenüber 11,359 am gleichen Stichtag des Vorjahres. Der Frequenzrückgang betraf sich demnach auf 10 Prozent. Die 5936 Schweizergäste (1930: 5571) repräsentieren 55 Prozent des Gesamtbesuches. Die Anteile der fremden Nationalitäten weisen folgende Zahlen auf: England 1462 (1529), Deutschland 474 (1529), Holland 345 (478), Amerika 155 (271), Italien 398 (307), Frankreich 1280 (1012) Personen usw. — Die Durchschnittsbesetzung betrug im Oberwallis 72,17, im Mittelwallis 69, im Unterwallis 76,64 und im ganzen Kanton 72,98 Prozent gegen 81,73 Prozent im Vorjahr. Die durchschnittliche Besetzung der Jahre 1928 und 1929 mit 96 und 95 Prozent wird durch die oben registrierte Bettenbelegung um annähernd einen Viertel, genau um 24 Prozent, unterschritten.

Zürich. Das statistische Amt der Stadt Zürich teilt mit, dass nicht anders zu erwarten war hat das Hinzutreten eines Vertrauens- und Finanzkrisis zu der bereits vorhandenen internationalen Wirtschaftsdpression recht ungünstig auf die Frequenzzahlen des stadtzürcherischen Fremdenverkehrs eingewirkt. In keinem Jahre des verflorenen Jahrzehnts sind die Juli-ergebnisse so niedrig ausgefallen wie diesmal. Gegenüber dem Vorjahr, das seinerseits schon hinter den Resultaten von 1929 zurückblieb, sank die Zahl der in den Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen abgestiegenen Gäste um rund 6000 auf 34100 und die Zahl der Logiernächte fiel um 10000 auf 87500.

Im Berichtsmontat wurden 11800 einheimische Gäste beherbergt, 700 weniger als vor Jahresfrist. Der Besuch aus Deutschland, der in der zweiten Julihälfte unter der Erhebung einer ausserordentlichen Passgebühren noch besonders zu leiden hatte, ging von 12250 auf 9150 Personen zurück und ist somit am Gästeanfall allein mit der Hälfte beteiligt. Stark ins Gewicht fällt auch, dass aus Nordamerika rund 1800 Personen weniger zugereist sind als im Vorjahr.

Von der Minderfrequenz sind alle Hotelkategorien betroffen worden; einzig die Fremdenpensionen haben ein kleines Plus an Gästen und Logiernächten aufzuweisen. Für alle Gaststätten zusammen ergibt sich eine durchschnittliche Bettenbesetzung von 65,4 (Vorjahr 73,7) Prozent.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Schweiz, Generalagenten:
JEAN HAECKY IMPORT A.G. BASEL

Ihre Tanzfläche reicht nicht aus?

Sie schaffen genügend Raum zum Tanzen, ohne Ihre laufenden Unkosten zu erhöhen, wenn Sie eine Musik-Übertragungsanlage einrichten, die die Klänge des Orchesters auch in allen Nebenräumen erlassen lässt. Diese Anlage gibt Ihnen zugleich die Möglichkeit, die durch sparen Sie dann eine zweite Kapelle, die durch Ihre Kollegen haben bereits eine Ziel-Musikübertragungsanlage. Wie sie darüber urteilen, sehen Sie aus den Referenzen, die wir Ihnen zur Verfügung stellen.

SIEMENS ELEKTRIZITÄTSZEUGNISSE A.G.
Zürich
Abt. Siemens & Halske
Lausanne

Forellen von Muri
(Aargau)
Schmackhaft
bestmögliche Qualität

Grösstes Schweizer Forellengeschäft
Wirth & Cie. Tel. 66

Tafel- und Lagerobst
sorgfältig gepflückt, nach Qualität und Grösse sortiert, liefert in Harassen von 50 und 25 kg franko jede Station.
Klingler-Mäder, Schlossgut Rietegg bei St. Gallen (Rorschach)

Zündhölzer
Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art, Scherkerne „Ideal“, Bodenweisse, Bodenol, Stahlspitze, Essig-Essen 80%, etc. liefert in bester Qualität billigst

1 gratismuster
mit dem katalog nr. 10 über hygienische bedarfsartikel usw. (bandagen, irrigatore, diskrete hygiene) versendet franko und kostenlos

P. Hübscher
Zürich, Wühre 17
sanitäts- u. gummiwaren-geschäft

Zu verkaufen Hotel-Restaurant
an guter Lage in Olten, mit div. Fremdenzimmern, Nebenlokal, Kegelhalle, freundl. Gartenwirtschaft, etc. Anzahlung Fr. 2-3000. Auskunft geg. 40 Cts. erteilt Rob. Bönwald, Olten.

Grand Hotel zu verkaufen
Sehr günstige Gelegenheit, 100 Zimmer, Fließendes Wasser, Grosser Park, Skating-Rink, Wunderbare Lage, Bahn- und Auto-Verkehr, Mittelgebirge, Saint Vincent (Vallée d'Aoste), Vallée d'Aar. H. F. Creter (Moulin) Saint Vincent, Vallée d'Aoste.

Für Arzi oder Hoteller
Ein Consortium beabsichtigt an aussichtsreicher Lage (ca. 550 m ü. M.) in unmittelbarer Nähe der Stadt Zürich, inmitten prächt. Waldungen, ein

Kurhaus für Diätikuren
verbunden mit grossem Restaurant für Ausflügler, zu errichten. Grösse des Terrain ca. 20,000 m² davon ca. 5000 m² Wald, anliesenden ein grosses Waldgebiet. Vorgelesen sind ca. 70-90 Betten, fließendes Wasser, Lift, Terrassen, Park, Spielplätze, Bäder, Massage-, Quarzlampe- und bänigen-Räume etc.
Wir suchen für dieses sicheren Erfolg versprechende Unternehmen einen erfahrenen Spezial- arzt für Diätikuren, sowie einen im Kurhausbetrieb versierten Hoteller, welche beide sich am Unternehmen beteiligen können.
Nähere Auskunft an nur wirklich ernsthafte Selbstreflektanten erteilt der Beauftragte: Fritz Widmer, Kaufm. Experte, Zürich, Bahnhofpostfach. Agenten unnütz.

Bonmobilier
in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das
Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel
Verlangen Sie Mustersendung!



Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre à temps les commandes dont ils désirent l'exécution pour la fin de la saison.

Bureau central de la S. S. H.

Le change du mark et du pengoe

A la fin de la semaine dernière, la Banque nationale suisse a communiqué à la presse que tous les guichets de banques ayant recommencé à changer les marks allemands en billets au cours du jour, elle cessait son service spécial de change à cours fixe effectué temporairement pour le compte de la Reichsbank.

* * *

La Banque nationale suisse avait conclu un accord avec la Banque nationale hongroise au sujet du change d'une somme déterminée de pengoe pour les besoins touristiques. Le contingent convenu ayant été déjà dépassé, on voudra bien ne plus accepter de pengoe pour le change sans avoir au préalable consulté la Banque nationale suisse et obtenu son consentement.

Les hôteliers n'accepteront donc plus en paiement, de leurs hôtes hongrois, des billets de banque en pengoe sans s'être assurés auparavant, au siège principal de la Banque nationale suisse à Zurich, que cet établissement pourra les transformer en francs suisses.

Le mouvement touristique

Comme il y a deux semaines, les quotidiens reproduisent des informations de Berlin annonçant que la fameuse ordonnance des cent marks serait très prochainement abrogée, et plus tard le 1er septembre. Il est vrai qu'on fait dépendre cette décision de l'obtention de crédits pour l'Allemagne et de l'amélioration de la situation à la Reichsbank. Dans ces conditions, il ne faut pas se livrer à des espérances prématurées. Même si l'événement improbable survenait, c'est-à-dire si la taxe allemande de sortie devait être supprimée au début du mois prochain, la saison est tout à fait trop avancée pour que l'on puisse récupérer les gros déchets des semaines précédentes. Les graves reculs signalés dans beaucoup de statistiques régionales de haute saison demeureront en tout cas sans contre-partie. Tout au plus l'abrogation anticipée de l'ordonnance des cent marks pourrait-elle nous valoir une assez bonne arrière-saison dans certains centres de tourisme. Encore faut-il pour cela que le beau temps daigne enfin revenir.

On se trompe du reste en attribuant exclusivement à la diminution du contingent des visiteurs allemands le déficit de la saison. Il est causé dans une proportion très forte aussi par le recul du mouvement touristique en provenance des Etats-Unis d'Amérique. On le constate aisément dans les statistiques de certains centres particulièrement fréquentés par les Américains. Au surplus, tous les pays le plus durement touchés par la crise économique mondiale donnent lieu à des observations semblables et l'hôtellerie des autres pays n'est pas mieux partagée que la nôtre.

Il faut tenir compte aussi de l'Exposition coloniale à Paris, qui attire des foules de

visiteurs. Si l'année dernière les représentations d'Oberammergau nous avaient valu une belle recrudescence de clientèle, on n'en peut pas dire autant de l'Exposition de Paris, qui nous enlève même une partie de notre clientèle suisse.

Heureusement, chez nous, les chiffres des arrivées d'Angleterre, de France, de Belgique, de Hollande, du Danemark, etc. accusent de sensibles plus-values en comparaison avec ceux de l'année passée. Divers hôtels des Grisons, de la Suisse centrale, de l'Oberland bernois, du Valais et de la Suisse romande nous communiquent que les éléments français et hollandais, notamment, n'avaient jamais été aussi fortement représentés depuis nombre d'années. De grands établissements signalent d'autre part que jamais encore ils n'ont reçu pendant l'été autant d'hôtes britanniques que pendant ce mois d'août. Nous prenons note de ces bonnes nouvelles avec une grande satisfaction, car cet accroissement des contingents de visiteurs de divers pays est un précieux contre-poids à l'absence des Allemands. Il y a là une indication à ne pas oublier dans l'organisation ultérieure de notre propagande.

Les statistiques définitives de la saison d'été permettront cette année d'intéressantes et instructives études.

La clientèle allemande et la Suisse

La psychologie de la clientèle allemande en Suisse est assez spéciale, surtout par le temps qui court. Son caractère distinctif est la *nervosité*. Très ébranlée encore par la guerre et ses suites, notamment par l'inflation de 1921 à 1923, tout vacille dans l'atmosphère politique et notamment sur le marché monétaire l'impressionnisme et lui donne la chair de poule.

Malgré tout ce qui se passe depuis quelque temps cette année-ci, une chose est certaine et une longue expérience nous permet de l'affirmer sans crainte: la clientèle allemande aime toujours la Suisse et sa grande sympathie pour notre pays est enracinée dans son cœur. Sans doute, beaucoup d'Allemands, pour profiter des cours, vont aux plages françaises et belges, à Paris ou en Scandinavie. D'autres croient être fidèles au devoir patriotique en restant dans la patrie et en donnant la préférence aux Alpes bavaroises. D'autres encore portent la bonne nouvelle de la foncière unité allemande en Autriche et même en Tchécoslovaquie; mais tout cela ne constitue que des succédanés insuffisants pour un voyage en Suisse.

Seulement voilà: la Suisse est chère, dit-on. Il y a là un préjugé ancré dans les esprits, contre lequel il faudrait lutter plus efficacement. Que faire?

En premier lieu, nous entendons des plaintes sur les prix élevés de nos *chemins de fer*. Il convient de répondre que si nous tenons compte, d'un côté des surtaxes d'express allemands et d'autre part de nos billets aller et retour avec 20 % de rabais et une validité de dix jours (toutes choses inconnues en Allemagne), l'égalité des taxes de la Reichsbahn et de nos C. F. F. est atteinte. Si nous ajoutons encore le fait que nous avons des *tarifs échelonnés* à partir de 200 kilomètres, c'est-à-dire qu'un voyage au rabais en faisant de longs parcours en Suisse, les taxes suisses sont inférieures aux taxes allemandes.

Il faudra aussi faire une propagande plus intense pour nos *billets circulaires combinés internes*, dont le rabais de 20 % ne semble pas connu en Allemagne. On sait que l'Allemagne ne fait pas partie de la Fédération internationale des billets combinés, avec siège à Bruxelles. L'Allemand, partant en voyage pour l'étranger, demande habituellement un billet à coupons combinés à la *Hapag* ou à un bureau de voyages quelconque. Mais les parcours suisses insérés

dans ce livret ne jouissent d'aucun rabais. Ils se payent au prix des billets ordinaires de simple course. Seuls les livrets préparés par l'agence des C. F. F. à Berlin et par les gares germano-suisse de Constance, Waldshut, Singen et Bâle (gare badoise) jouissent du rabais de 20 %. Il ne faut donc pas s'étonner que les Allemands se plaignent de nos tarifs élevés, quand ils ne bénéficient pas des rabais que nous concédons et que nous utilisons nous-mêmes. Les *billets de famille* leur seront également très utiles durant leur séjour en Suisse. Le tout est d'obtenir des bureaux allemands de voyages qu'ils renseignent leur clientèle sur ces nouvelles facilités.

Un autre point à considérer est la propension des Allemands pour les *endroits renommés et chers*. Nous nous donnons beaucoup de peine pour renseigner le public voyageur à bourse modeste sur nos hôtels et pensions à bas prix. Diverses associations publient des listes spéciales à ce sujet. Peine perdue: le gros du public allemand ne se contente pas des régions de second ordre au point de vue du tourisme; il cherche l'Engadine, le Tessin, la Suisse centrale, l'Oberland bernois ou le Léman. Et là encore, il tient à descendre dans les stations les plus renommées. Il désire séjourner aux endroits dont d'autres lui ont parlé, pour pouvoir dire ensuite qu'il a vu ces gloires consacrées et qu'il n'a pas dû borner son voyage en Helvétie à des lieux soi-disant obscurs.

Il n'est pas exagéré de dire que bien des Allemands renoncent à un voyage en Suisse parce qu'ils ne sont pas en mesure de payer les prix forts de nos grands centres internationaux et qu'ils dédaignent nos stations secondaires, dont le charme et la grandeur dépassent de beaucoup pourtant ce qu'on peut voir de similaire en Allemagne, à des prix d'ailleurs supérieurs aux nôtres à égalité de conditions matérielles. Il y a là un certain entêtement dont notre propagande devra tenir un compte meilleur, en combattant plus habilement ces préjugés dénués de tout fondement sérieux. Car il va sans dire que nous tenons à la clientèle allemande de tous les degrés et nous aimons la trouver aussi bien dans nos stations célèbres que dans nos plus modestes régions de tourisme.

Le résultat négatif du plébiscite prussien calmera, sinon les esprits en Allemagne, — les battus réagiront sans doute — du moins l'Europe et le monde. Les bourses seront plus tranquilles et les perspectives d'avenir seront meilleures de toutes façons. Si la taxe de sortie est supprimée en septembre, il est permis d'espérer que bien des familles allemandes profiteront encore de l'arrière-saison pour faire un voyage en Suisse et que d'autres, renvoyant à l'an prochain, viendront alors d'autant plus nombreux. Nos stations basses, nos lacs et notre Midi trouveront peut-être une compensation partielle, en septembre et octobre, pour les pertes subies cet été, tandis que nos centres touristiques à la montagne devront se résigner pour cette fois, en plaçant leur espoir dans la saison d'hiver. E. P.-L.

Plages et piscines

Le service de publicité des chemins de fer fédéraux a organisé dans tout le pays une enquête sur les établissements de bains; les constatations surprenantes qu'il a faites méritent d'être examinées de plus près.

Au total, 111 villes et stations touristiques disposent de bains de rivière, de plages ou de piscines. Ce nombre s'est même accru depuis la fin de l'enquête. 24 de ces établissements se trouvent dans la Suisse orientale entre Zurich et le lac de Constance, 19 dans la Suisse centrale, 18 dans l'Oberland bernois (Berne y compris), 17 dans les Grisons, 15 dans la Suisse septentrionale et occidentale, 8 le long du lac Léman, etc. Il existe 19 piscines artificielles, dont 6 chauffables; la majorité des autres établissements (70) sont situés au bord des lacs, et le reste sur les cours d'eau.

Les installations de ces bains sont des plus variées; il en est de luxueuses, de raffinées, comme aussi de très simples. 6880 cabines individuelles ont été annoncées; Bâle vient en tête avec 487, et Lucerne suit avec 404. Il existe en outre des cabines communes ainsi que diverses installations servant de vestiaire. Il va sans dire qu'il est partout possible de prendre des bains de soleil, aujourd'hui si en vogue; cependant 78 établissements disposent d'emplacements spéciaux. 70 établissements ont des terrains de gymnastique ou de jeu, 92 des pelouses. La gymnastique enseignée dans 29 bains permet aux personnes corpulentes de perdre quelque peu de leur embonpoint. 82 bains offrent les avantages de la douche; 75 disposent d'engins destinés aux jeux nautiques les plus divers; un nombre égal d'établissements sont pourvus de plongeurs et il existe 14 toboggans pour la joie des petits et des grands.

70 bains ont un restaurant ou un tea-room, qui en général constitue en même temps le rendez-vous mondain des baigneurs et des spectateurs. Disons encore que 37 bains sont agrémentés de concerts.

Ces quelques indications, qui ne sont qu'un bref résumé des résultats de l'enquête, montrent déjà la place que les bains publics occupent actuellement dans la vie touristique, sportive et mondaine en Suisse.

La nouvelle organisation du tourisme italien

Le chef du gouvernement italien a mis dernièrement le Conseil central du tourisme en possession de ses pouvoirs. Ce conseil est l'organe consultatif et en même temps le comité d'études du Commissariat du tourisme, dont le titulaire est placé sous la dépendance directe du président du conseil.

Un décret du chef du gouvernement en date du 20 avril 1931, promulgué le 19 mai, a fixé les normes pour le fonctionnement du *Commissariat du tourisme* nouvellement créé, à titre d'organe officiel. Le commissariat est chargé spécialement:

- a) de communiquer les directives à suivre, pour autant qu'elles concernent le tourisme, par des administrations de l'Etat, ainsi que par les offices, institutions et organisations diverses qui développent une activité quelconque dans le domaine touristique; il veille à l'observation de ces directives;
- b) de coordonner l'activité des administrations et des offices publics et privés dans le domaine du tourisme;
- c) de surveiller et de contrôler toutes les organisations ou comités nationaux, régionaux, provinciaux ou locaux de tourisme, les entreprises de cures, l'industrie hôtelière, les agences de voyages et en général toutes les affaires en corrélation avec le tourisme;
- d) d'étudier, d'élaborer et de faire exécuter tous projets susceptibles d'améliorer le fonctionnement des institutions touristiques et d'intensifier leur activité, comme aussi de prendre les mesures nécessaires pour assurer la mise en pratique de toutes ses instructions et ordonnances.

Le même décret défère au commissaire ministériel du tourisme toutes les attributions assignées à la présidence, au conseil d'administration et au comité exécutif de l'Office national italien du tourisme (ENIT). Le commissariat fait contrôler la gestion financière de cet office par une commission de cinq reviseurs, dont trois effectifs et deux suppléants, nommés par le chef du gouvernement.

Le décret en question institue en outre le *Conseil central du tourisme*, organe consultatif et d'études du commissariat.

Ce conseil est présidé par le chef du gouvernement, ou en son absence par le commissaire d'Etat au tourisme. Il comprend les directeurs généraux des Chemins de fer italiens de l'Etat, du Travail italien à l'étran-

ger, de l'administration civile au ministère de l'intérieur, de la production industrielle, de la marine marchande, des beaux-arts, de l'aviation civile, de l'ENIT, de l'administration autonome des routes; les présidents du C. O. N. I., du Touring-Club et de l'Automobile-Club d'Italie, de l'Institut national «Luce», de l'Institut national d'exportation, de l'Institut colonial fasciste, de la Ligue navale italienne, du Club alpin italien, de l'Aéroclub royal d'Italie; les cinq présidents des confédérations fascistes de l'industrie et du commerce, des entreprises de transports maritimes et aériens, des transports terrestres, de la navigation interne et de la Confédération des banques; enfin le commissaire ministériel pour la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme, qui en est en même temps le président (M. Cesare Pinchetti), le directeur général des douanes et des impôts indirects, l'inspecteur général des chemins de fer, tramways et automobiles, le président de la Confédération nationale fasciste de l'industrie thermique et hydro-climatique, le secrétaire de la Fédération des travailleurs des hôtels et des restaurants et six experts choisis parmi les personnalités ayant une compétence technique reconnue dans les questions de tourisme.

Le but de l'institution du Conseil central du tourisme est de créer les plus utiles contacts entre le commissariat et tous les milieux divers intéressés au tourisme. Le fait que le chef du gouvernement lui-même a tenu à présider cet organe montre la valeur exceptionnelle qu'on attribue dans les sphères officielles italiennes à l'activité du Conseil central du tourisme. Des commissions consultatives et des comités techniques seront nommés au fur et à mesure des besoins, pour étudier les exigences particulières de telle ou telle branche de l'activité touristique et recommander les solutions les plus convenables de tous ces problèmes spéciaux.

On n'a pas voulu établir une nouvelle bureaucratie centrale. L'Office national italien du tourisme, qui est l'organe exécutif du commissariat, accomplira la grande tâche envisagée en tenant compte soigneusement des questions nombreuses, compliquées et souvent délicates relatives à la propagande

touristique internationale. En ce qui concerne l'activité touristique interne, le fait que les offices régionaux et locaux de tourisme, les comités provinciaux, etc. dépendent directement du commissariat assure l'unité d'action, prévient tous les doubles emplois et donne à l'activité générale le maximum d'efficacité.

Le commissariat se servira d'un petit corps d'inspecteurs choisis, quatre ou cinq fonctionnaires au maximum, afin de suivre et de contrôler les manifestations les plus importantes et les plus délicates du tourisme et afin d'intervenir promptement là où la nécessité s'en fera sentir pour la coordination des activités et pour les opportunes rectifications dans l'application des directives reçues.

C'est la complète unification, non seulement de la propagande touristique, mais de toutes les activités touristiques en Italie, sous la direction et la protection du chef du gouvernement. Ces informations nous semblent intéressantes pour la Suisse, en cette période de réorganisation de nos institutions de tourisme.

Nos braves hôtelières!

J'ai eu la chance de passer dernièrement une série de journées pleines de soleil en Valais, ce beau coin de notre patrie suisse, où l'on peut si bien se reposer des mille tracasseries de la ville et où le cœur s'ouvre tout grand aux bienfaits de la nature majestueuse, trop peu connue de beaucoup d'entre nous.

Le jour du 1er août, j'étais descendu dans un hôtel-pension de grandeur moyenne, dans un charmant village de ce joli pays valaisan. Comme de juste, on y fêta l'anniversaire de la naissance de notre Confédération, d'une manière très simple, mais d'autant plus cordiale. Le soir, pour le dîner, tous les clients étaient réunis autour d'une table bien garnie et firent honneur à un menu des plus réussis. Un des convives, patriote fervent, prononça le discours d'usage, vivement applaudi par tout le monde, y compris les hôtes étrangers, français, anglais, hollandais et autres.

Après cela, un autre client de la maison s'adressa à l'hôtelière qui, depuis la mort de son mari et de son fils, dirige toute seule l'établissement, d'une manière tout à fait irréprochable et à l'entière satisfaction de tous ses hôtes. Voici le contenu de son discours:

Chère Madame,

«La volée 1931 des personnes villégiaturant à l'Hôtel-Pension X... se plaît à profiter de l'occasion offerte par la célébration de l'anniversaire patriotique du 1er août pour vous témoigner, en ce jour de fête nationale suisse, toute sa reconnaissance de l'accueil bienveillant et maternel que vous lui réservez dans votre estimable hôtel.

«Tout en gardant, les uns et les autres, une large indépendance, nous avons l'agréable impression de faire partie d'une grande famille vivant fraternellement sous votre direction experte et attentive.

«Pour les petits, vous êtes le grand'maman qu'ils aiment. Quant aux plus âgés, vous les comblez de prévenances et vous veillez consciencieusement sur le bien-être que vous tenez à leur accorder. Votre attention s'étend sur tous les domaines de la pension que vous administrez. Votre œil prévoyant est partout: au bureau comme à la cuisine, à la lingerie comme au jardin fleuri. La ponctualité, la propreté et l'ordre règnent dans tous les dicastères. Vous avez su vous adjoindre un personnel digne de vous, actif et complaisant, que nous apprécions beaucoup.

«Dans ces conditions, vos pensionnaires n'ont qu'à se laisser vivre, à profiter du bon air et du repos, en fortifiant leur santé, en jouissant sans restriction des bienfaits qui abondent dans votre splendide canton du Valais, où la nature réunit toutes les merveilles de ses cimes grandioses, de ses pâturages verdoyants, de sa magnifique flore alpine, de ses vues panoramiques les plus étendues.

«Ce que vous offrez en outre, chère Madame, c'est ce qui ne se vend pas: c'est votre aménité, votre affabilité, votre désir de procurer à vos hôtes tout ce qui est compatible avec les possibilités, toutes ces mille et une petites choses qui ne sont pas

dues et qui, par leur succession continue, font l'agrément d'un séjour.

«Nous vous en exprimons maintenant toute notre gratitude; nous garderons précieusement le souvenir de notre chère hôtesses, Madame, et nous formons des vœux bien sincères pour que vous conserviez longtemps encore une bonne santé, vous permettant de continuer heureusement votre carrière si appréciée de tous ceux qui ont passé dans votre maison et ont appris à vous connaître.»

La bonne dame, à laquelle une magnifique gerbe de fleurs fut offerte ensuite par une jeune fille, fut si émue de ce petit discours qu'elle ne put prononcer un mot et qu'elle dut se contenter de serrer la main à l'orateur, le remerciant ainsi, des larmes aux yeux, de la gratitude qui lui était si cordialement témoignée par ses clients.

Il est joli, il est réconfortant pourrait-on dire, de voir la clientèle d'un hôtel charger l'un de ses membres d'exprimer publiquement sa reconnaissance à l'hôtelière attentive et dévouée, comme nous en avons beaucoup en Suisse. Ce beau geste trop rare méritait d'être signalé.

En tout cas, je venais de passer l'une de mes plus agréables fêtes du 1er août. W. St.

Sur le Viège-Zermatt

Suivant l'exemple des Chemins de fer fédéraux, la compagnie du chemin de fer Viège-Zermatt travaille sans se lasser à l'amélioration de son matériel roulant. On sait que les C.F.F. mettent en service cette année 18 voitures nouveau modèle de 2me classe, présentant un confort inconnu jusqu'à présent. Le Viège-Zermatt, plus modeste, a fait construire trois nouvelles voitures de 1re et 2me classes, qu'il a mises en service au début de juillet pour le Glacier-Express, un nom déjà célèbre dans le monde touristique. Un groupe de journalistes a eu la chance d'en faire l'essai dernièrement; nous

RIVINIUS
H. RIVINIUS & CO ZUERICH
PAPIERS POUR HOTELS

Das weitbekannteste

Bad Gutenberg bei Langenthal

an der Autostrasse Langenthal-Huttwil-Emmenthal-Luzern, eigene Bahnstation der L. H. B., ist auf Herbst 1931 oder Uebereinkunft zu verkaufen.

Dasselbe enthält 2 grosse Speise- und Gesellschaftssäle, Lokaltäten für kleinere Gesellschaften, Wirtsstube, mehrere Fremdenzimmer, Bäder, Autogarage und Autopark, Fischezente, Gartenwirtschaft. Dazu gehört weiter ein ausgedehnter Landwirtschaftsbetrieb von ca. 45 Jucharten bestem Land und schönem Wald mit den nötigen Gebäulichkeiten. Alle Gebäude sind in sehr gutem Zustand. Eine radioaktive, stark eisenhaltige Quelle, welche bisher nur für den Badebetrieb Verwendung fand, könnte leicht als Mineralwasser ausgebeutet u. verwertet werden. Von Autofahrern, Vereinen, Hochzeiten etc. vielbesuchtes Geschäft. Für tüchtige Leute vom Fach prima Existenz. Preis- und Kaufbedingungen vorteilhaft. Für weitere Auskunft und Kaufverhandlungen wende man sich an

Franz Friedli, Notar, Lotzwil.

Steigerungs-Anzeige

Im Konkursverfahren über Hans Ludwig Stettler, Hotel Viktoria, Gstaad, gelangt am Donnerstag, den 10. September 1931, nachmittags 14.00 Uhr, im Restaurant Bernerhof in Gstaad auf eine erste öffentliche Steigerung:

Saanen Grundbuchblatt Nr. 691:

Eine Besetzung in Gstaad, enthaltend:

- ein Hotelgebäude, versichert unter Nr. 779 für Fr. 71,700.—
- ein Dependenzgebäude, vers. unter Nr. 779A für Fr. 110,000.—
- eine Kegelbahn, vers. unter Nr. 779 F. für Fr. 1300.—
- 13.43 Aren Gebäudeplätze und Umschwung
- Zugehör für Fr. 47,360.—

Grundsteuerschätzung Fr. 192,350.—
Amtliche Schätzung der Liegenschaft Fr. 132,000.—
Amtliche Schätzung der Zugehör Fr. 50,000.—

Der Zuschlag erfolgt an dieser ersten Steigerung nur, wenn das Angebot die amtliche Schätzung (Fr. 182,000.—) erreicht. Das Zugehör-Verzeichnis u. Steigerungs-Bedingungen liegen 10 Tage vor der Steigerung im Bureau des Konkursamtes Saanen zur Einsicht auf.

Saanen, den 17. August 1931.

Konkursamt Saanen.

Zu verkaufen evtl. zu verpachten aus Altersrücksichten das von mir seit 44 Jahren betriebene, altrenommierte

Majestic & Grand Hotel Mattenhof in Interlaken

Solider Vorkriegsbau, modernes Familienhotel von 100 Zimmern mit fliessendem Wasser und 25 Privatbädern, vornehme Gesellschaftsräume, großer, gepflegter Park, Lawn Tennis, Gemüsegarten, Gewächshaus, 2 Oekonomiegebäude. Antritt 1. März 1932. Zur Besichtigung u. um Auskunft wende man sich an Fritz Elmer-Sprenger.

Si vous cherchez la qualité vous emploierez toujours
LEA & PERRINS
SAUCE

Generalvertrieb für die Schweiz
GUSTAV GERIG
Zürich, Kaspar-Escher-Haus



Gérant

cherche à reprendre avec sa femme (garde-malades diplômée)
un hôtel ou pension
jardin d'agrément et potager, altitude 6-800 m.
Offres avec prix, photos etc. s. chiffres LA 2548 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gasthof

mit grösserem Saal in einer Seegemeinde am rechten Zürichseeufer, Nähe der Stadt
zu verkaufen.

Für kapitalkräftige, seriöse Wirtsleute prima Existenz. Offerten unter Chiffre BL 2513 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL'S

Jahres- und Saison-Geschäfte

vermittelt die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

G. Kuhn, Zürich

Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strengste Diskretion

Sanitäre Anlagen

Fliessend-Wasser-Installationen
Heisswasserversorgungen

nach den  Patenten

besitzen

unbestreitbare Vorteile

Verlangen Sie Referenzen und Prospekte!

Jacques Tobler, Luzern

Kauft bei den Inserenten der Schweizer Hotel-Revue



die zeitgemässe Einrichtung für Hotels, Pensionen etc. Spezialausführungen für grosse Hotelbetriebe

PROSPEKTE UND KOSTENLOSE BERATUNG DURCH:

C. SCHAEFER GUTENBERGSTR. 10 ZÜRICH 2
SPEZIALHAUS DER SCHWACHSTROMTECHNIK

Architekt und Bauherr

In der „Hoteltechnik“ vom Februar d. J. brachten wir einen Aufsatz über die „Rolle des Architekten“, worin wir uns namentlich mit seiner Aufgabe auseinandersetzen. Hinter der Aufgabe steht jedoch auch der Auftraggeber, bezw. der Bauherr. Architekt wie Bauherr haben sich miteinander verbunden, um ein und dasselbe Ziel zu erreichen. Aber ein wirklicher Erfolg, etwas Grosses und Schönes kann sich nur einstellen, wenn beide Personen auf einander abgestimmt sind, wenn der Bauherr Vertrauen in das künstlerische und wirtschaftliche Gestaltungsvermögen des Architekten hat und der Architekt es als höchste Pflicht erachtet, die Wünsche des Bauherrn weitgehend, aber immer im Rahmen des künstlerischen Gewissens, zu erfüllen. Es gibt ja Fälle, wo sich die Praxis ganz mit der Theorie deckt, aber sie sind selten. Man wählt zwar im Restaurant die Speisen à la carte oder nach Menu, aber es wird keinem Gast einfallen, die Macht und Kompetenz des Kochs zu beeinflussen und ihm zuvor das Rezept einzusenden, nach welchem die Speisen zu bereiten sind. Man fügt sich im Taxi ebenfalls der Kompetenz des Chauffeurs. Beim Bauen dagegen greift gar mancher zu etlichen Zeichenstiften, macht Grundrisse, entwirft Fassaden, befasst sich eingehend mit dem ganzen Bau und ruft den Architekten erst in letzter Stunde. Dann ist es oft schwer, die ersten und besten klugen Gedanken des Bauherrn noch in die richtige Form zu bringen. Weniger aus technischen, als aus psychologischen Gründen, weil sich der Bauherr während seinem Zeichnen und Rechnen immer mehr in gewisse Ideen verrennt. Später wird er fast immer behaupten, er — der Bauherr — habe das Haus erstellt. Und gar manches Gespräch beginnt mit den Worten „Als ich baute...“

Es ist ganz am Platz, sich mit dieser unrichtigen Stellung auseinanderzusetzen. Der Bund Deutscher Architekten hat sich dazu geäußert in einer Brochure „Auftraggeber und Architekt“, die an den letzten Leipziger-Messen gratis verteilt wurde, von Herrn Reg. Baurat R. Stegemann verfasst und weggeführt für unsere Ausführungen ist. Man kann es dem Verfasser nachfühlen, wenn er just den schwierigsten Teil der Aufgabe eines Architekten darin sieht, vom Besten und Schönsten zu opfern, um dem Willen des Bauherrn gerecht zu werden. Aber man versteht auch, dass das gleiche

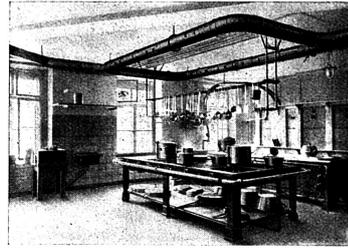
Problem als positive Seite den Architekten als künstlerischen Führer und Wegebereiter schöner Ideen in den Vordergrund rückt. Der Bauherr will etwas für sich. Der Architekt aber weiss genau, dass er nicht nur für den Bauherrn wirkt und für die Gegenwart, sondern dass der Bau wohl noch der nächsten und übernächsten Generation dienen soll und sich äusserlich im Rahmen des Zeitgeistes befinden muss.

Deshalb darf der Architekt erwarten, dass ihm der Bauherr gleichzeitig mit dem Auftrag auch das Vertrauen schenkt und ihm die Führung überlässt. Andererseits aber hat der Architekt die Pflicht, sich ganz in die Gedankenwelt des Kunden hineinzuversetzen, zwar mit eigener Seele zu bauen, aber nie zu vergessen, dass das von ihm zu schaffende Gebilde für Menschen mit andern Lebensgewohnheiten und andern Denken bestimmt ist. Dies gilt sowohl für die Aussen- wie für die Innengestaltung. Auch ist nicht zu übersehen, dass unsere Zeit nach neuen Lebensauffassungen ringt, die mit der Wohnungsgestaltung untrennbar verbunden sind. Der moderne Architekt ist also auch der Mitschöpfer einer neuen Lebensauffassung.

Man hat dem Architekten oft den Vorwurf gemacht, zu sehr Künstler zu sein und aus dem Vollen zu wirtschaften, so dass dann die Schlussabrechnungen sich sehr weit vom Kostenvoranschlag entfernten und der Architekt als derjenige dastand, welcher ... Solche Fälle sollen nicht bestritten werden. Aber eines ist sicher: dass die Jahre der Krisen auch beim Architekten eine andere Einstellung hervorgerufen haben. Er denkt heute nicht nur künstlerisch, sondern auch wirtschaftlich und kaufmännisch. In seinem Gehirn befindet sich heute auch eine Abteilung für Bauwirtschaft. Und diese Abteilung wird, dem Zwang der Zeit gehorchend, sobald nicht aufgehoben werden können. Sie dürfte sich im Laufe der Jahre zu einer dauernden Errungenschaft des Architektstandes auswachsen. Das ist nur zu begrüssen. Andererseits ist an der Budgetüberschreitung der Bauherr oft selbst der Schuldige. Immer wieder ereignet sich der Fall, dass ein Bauherr dem Bau beteiligten Unternehmern hinter dem Rücken des Architekten Aufträge erteilt, von deren finanzieller Tragweite er sich gar kein Bild machen kann. — er.

Küchen-Ventilation (Korr.)

Wer kennt sie nicht, jene unerträglich heissen, rauch- oder dampfgesättigten Hotel- und Restaurations-Küchen, in denen die Arbeit für das Küchenpersonal eine wahre Qual bedeutet! Trotz grösster Geschäftigkeit, Pfannen- und Geschirrgeklirr ist die Leistungsfähigkeit eines solchen Küchenbetriebes weit geringer als in einer nach neuzzeitlichen Grundsätzen eingerichteten

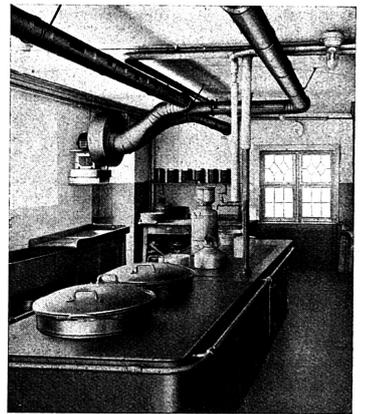


Küchen-Ventilations-Anlage mit Ringleitung über dem Gaskochherd

Küche, denn diese unhaltbaren Arbeitsverhältnisse schaffen, abgesehen von den gesundheitlichen Schädigungen, Missmut und Reizbarkeit, wodurch ein ergebnisreiches, gründliches und ruhiges Arbeiten verunmöglicht wird. Steht der Besitzer selbst seiner Küche vor, so ruiniert er seine Nerven und Gesundheit, überlässt er die Küche seinen Angestellten, so hat er ewigen Personalwechsel und unbefriedigende Verhältnisse.

Sanieren und modernisieren wir daher unsere Küchen! Schaffen wir erträgliche Arbeitsverhältnisse, wodurch wir nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch die Sorgfalt in der Zubereitung der Speisen heben. Der erste und wichtigste Schritt zu einem hygienischen Küchenbetrieb ist die Anschaffung einer wirkungsvollen Ventilationsanlage. Wir betonen dabei das Wort „Anlage“, denn der blosse Einbau eines Schrauben- oder sogenannten Wirtschafts-Ventilators genügt in den allerwenigsten Fällen. Gemeint ist eine komplette Anlage mit Ansaugkanälen, Zentrifugal-Ventilator und Druckkanal. Solche Anlagen erfordern heute infolge der in den letzten Jahren erzielten technischen Fortschritte keine grossen Anschaffungskosten mehr, sie sind äusserst wirtschaftlich und können ohne nennenswerte bauliche Veränderungen eingerichtet werden.

Die Hauptaufgabe einer solchen Küchen-Ventilations-Anlage besteht darin, die an den einzelnen Kochstellen entwickelten Dämpfe und Gerüche sowie die übermässige Hitze möglichst nahe an ihrem Entstehungsort zu fassen und wegzuführen, bevor sie Zeit haben, sich in der Küche zu verbreiten. Dies geschieht meistens durch sogenannte Ringleitungen über den Kochstellen. In diesen Leitungen befinden sich rechteckige, verstellbare Schlitze, durch die die aufsteigenden heissen Dämpfe sofort abgesaugt werden, dann in den Ventilator gelangen und von diesem durch den Druckkanal ins Freie ausgestossen werden. Anstelle von Ringleitungen oder neben solchen werden öfters über Gefässen oder Kochstellen mit starker Dampfbildung auch Absaugehauben verwendet. Der Ventilator kann in der Küche selbst, in einem Nebenraum, im Keller oder im Dachstock platziert werden. Die Ausstossung der Dämpfe und Gerüche erfolgt je nach den örtlichen Verhältnissen über Dach, gegen einen Hof oder Garten hinaus usw. Der Ventilator, meistens mit einem



Küchen-Ventilations-Anlage mit Ringleitung über dem Kochherd (Ventilator in der Küche platziert)

Elektromotor gekuppelt, wird für möglichst geräuschlos Gang speziell konstruiert, verlangt wenig Wartung und kann bequem ein- und ausgeschaltet werden. Auch die Anlagen selbst sind in ihrer Saugwirkung weitgehend regulierbar. Da die gleiche Luftmenge, die abgesaugt wird, durch die Fenster als

FEUILLETON

Vom Werdegang der Drahtseil- u. Zahnradbahnen

Von E. Bütikofer-Klein

Gar manches schweizerische Hotel auf sonneriger Bergeshöhe verdankt sein Werden und Bestehen einer Drahtseil- oder Zahnradbahn. Und so mag es nicht abstrakt sein, einmal einen Rückblick zu tun und etwas technische Entwicklungsgeschichte zu treiben. Beide Systeme haben ihre Berechtigung. Wo ein Gelände mit mehr oder weniger konstanter Neigung ansteigt und Anfangs- wie Endstation sich durch eine praktisch gerade Linie verbinden lassen, sind die Grundlagen für eine Drahtseilbahn vorhanden. Sie kommt immer in Frage, wenn es die Terrainverhältnisse irgendwie gestatten. Denn die Anlagekosten werden ein Minimum (kürzeste Verbindung) betragen, desgleichen die Betriebskosten. Die Zahnradbahn muss ja ihr volles Bruttogewicht hinaufbewegen, die Drahtseilbahn dagegen nur den Lastunterschied zwischen dem auf- und dem abwärtsfahenden Wagen. Mit der Bahn Harissenbucht—Fürigen (am Vierwaldstättersee), die 382 m lang ist und einen Höhenunterschied von 203 m überwindet, können beispielsweise 1000 Personen transportiert werden, ohne dass die Auslagen für die Betriebskraft den Betrag von 5 Schweizerfranken überschreiten. Bisweilen hat man es aber mit einem sehr zerklüfteten Gebiet zu tun oder mit topographischen Verhältnissen, welche den verkehrsmässig richtigsten Ausgangspunkt nur auf Umwegen mit dem zu erreichenden Höhenpunkt verbinden. Dann bleibt nichts anderes übrig, als die Zahnradbahn mit ihrer grossen Anschmiegbarekeit an die Bodenverhältnisse zu

wählen. Da das Schwierige mehr lockt als das Einfache, muss man sich nicht verwundern, dass Vitnau mit Rigi-Kulm eher verbunden war, als Ouchy mit Lausanne, bzw. dass in der Schweiz die erste Zahnradbahn sechs Jahre vor der ersten Drahtseilbahn fuhr.

Die am 21. Mai 1871 dem Betrieb übergebene Rigiabahn hatte als Schöpfer den kantonischen Ingenieur N. Riggenbach. Verwendet wurde die einfache Riggenbach'sche Zahnstange. Es haftet ihr ein leicht einschneidender Nachteil an: in dem Moment, wo ein Zahn die Stange verlässt und der folgende sich zum Eingreifen anschickt, findet nur ein sogenannter Teilgriff statt und die sich berührenden Teile werden dadurch stark beansprucht. Man hat im Laufe der Jahre durch besondere Formgebung der Zähne wie der Stange den Nachteil auszugleichen versucht. Eine andere Lösung aber hat eine ungemein starke Verbreitung gefunden und kam u. a. auch auf der Bergstrecke der transalpinen Bahn in Anwendung. Ihr Schöpfer ist der schweizerische Ingenieur Dr. Ramon Abt. Er sieht zwei bis drei unmittelbar nebeneinander liegende Zahnstangen vor. Die Zähne jeder Stange sind gegenüber den Zähnen der benachbarten versetzt. Das Zahnrad ist dreifach, bzw. es hat drei Radkränze. Diese sind ebenfalls gegeneinander versetzt. So kommt es, dass immer eine der drei Zahnstangen im vollen Eingriff mit einem Zahn des Zahnrades steht. Bei der Pilatusbahn erwies es sich als unmöglich, eine Zahnstange mit senkrecht aufgerichteten Zähnen zu verwenden. Bei der grossen Steigung von bis 48% stieg nämlich das Rad immer auf die Stange hinauf. Nun wandte man zum ersten und bisher einzigen Male eine „Fischgrätstange“ an, d. h. eine mit beidseitig in horizontaler Richtung abweisenden Zähnen. Im Betrieb befindet sich diese Stange zwischen zwei Zahnradpaaren, die an ihr emporklettern.

Wie weiter oben angedeutet, kam die erste schweizerische Drahtseilbahn, Ouchy—Lausanne,

im Jahre 1877 zur Eröffnung. Sie entwickelte sich in der Folge glänzend und befördert nun jährlich mehr als 3 Millionen Personen und 100.000 Tonnen Güter. Die Anlage war sehr einfach: der talwärts fahende Wagen wurde mit Wasserballast beschwert (zu diesem Zweck war jeder Wagen mit einem Wasserreservoir ausgerüstet), um das Übergewicht über den am gleichen Seil hängenden und sich aufwärts bewegenden Wagen zu erhalten. An der unteren Station wurde das Wasser abgelassen. In der Folge erstellte man in der Schweiz viele Drahtseilbahnen nach dem Prinzip des Wasserballastes. Dieses System ist heute fast restlos verschwunden. Das Füllen des Reservoirs nahm doch gewisse Zeit in Anspruch, die bei einem Stossverkehr nicht willkommen war. Zudem mussten für längere Strecken die Abmessungen des Reservoirs unverhältnismässig gross ausfallen. Man überlege nur, dass im Moment der Abfahrt der abwärtsfahende Wagen nicht nur den aufwärtsfahenden, sondern ebenfalls das ganze Seilgewicht, das leicht 1000 kg betragen kann, bewegen muss. Die Lösung mit endlosem Seil führt zwar zu einem Ausgleich des Seilgewichtes, aber ebenfalls zu einer wesentlich teuren und komplizierteren Anlage. Deshalb findet man bei den heutigen Drahtseilbahnanlagen fast allgemein einen Antriebsmotor, der bei einigen Bahnen sogar vom Führerstand aus in Betrieb gesetzt und reguliert wird. In diesem Fall kann allerdings nur ein Elektromotor in Frage kommen. Es ist gar nicht notwendig, den Antrieb in der oberen Station unterzubringen. Dient aber die untere Station zum Antrieb, so muss natürlich das Drahtseil endlos sein.

In der Schweiz finden wir gegen 50 Drahtseilbahnen. Die kürzeste Strecke ist Bern—Marzili mit 106 m Länge. Das andere Extrem stellt die Sierré—Montana—Vermala-Bahn dar mit 4225 m Länge. Solche Strecken müssen allerdings immer in zwei oder drei selbständige Linien unterteilt werden. Damit ist betriebstechnisch der Nachteil des Umsteigens verbunden. Die grösste Stei-

gung weist die allerdings nicht Personentransporten dienende Bahn von der Handeckalp nach dem Gelmersee auf: 105%. Dies entspricht einem Neigungswinkel zur Horizontalen von 46,5° (Ritom: 87,8%, Monte Salvatore: 60%). Der moderne Drahtseilbahnbau geht auf möglichst hohe Standeinstellung aus. Ein Resultat, das sowohl durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit wie durch Wagen mit grossem Fassungsvermögen erzielt wird. Ein Beispiel bietet der in den Jahren 1925/26 vollzogene Umbau der Monte Salvatore-Bahn. Indem man die Geschwindigkeit von 1,25 auf 2 m erhöhte und die für 40 Personen vorgesehenen Wagen durch solche mit einem Fassungsvermögen von 70 Personen ersetzte, können jetzt stündlich dreimal mehr Passagiere befördert werden als früher. Man baut bereits Wagen für 200 Personen. Noch vor knapp 15 Jahren glaubte man, mit 50 Personen sei das Maximum erreicht. Es würde zu weit führen, hier noch auf das Wesen der automatischen Bremsen einzutreten. Es sei nur gesagt, dass bei den an der Salvatore-Bahn vorgenommenen Seilbruchproben der Wagen bis zum absoluten Stillstand nur einen Weg von 30 m zurücklegen konnte. Die automatische Bremswirkung setzt also ungemein rasch ein.

Es seien noch einige Worte über die Schwebebahnen verloren. Sie haben in der Schweiz bisher nur eine sehr geringe Verbreitung erhalten. Einerseits waren gesetzlich sehr strenge Bestimmungen ein grosses Hindernis. Andererseits tauchten die Schwebebahnen auf, als unser Land mit Drahtseilbahnen bereits reichlich versehen war. Als dann endlich die gesetzlichen Hindernisse verschwanden, blieb wirklich nicht mehr viel zu tun übrig. Schwebebahnen sind in der Anlage sehr einfach, weil kein Unterbau in Frage kommt. Andererseits ist das Fassungsvermögen der Wagen vorläufig auf etwa 20 Personen begrenzt. Hier ist z. B. auch der Grund zu suchen, weshalb die seit Jahren bestehende Schwebebahn auf die Zugspitze kürzlich durch eine Schienenbahn eine Ergänzung fand.

Weitere Winke für den Ankauf einer Radio-Anlage

Wir haben in der „Hoteltechnik“ vom Juni die prinzipiellen Richtlinien angetönt, die für den Ankauf eines Gerätes massgebend sind, namentlich für die Entscheidung der Frage, ob Detektor-, Röhrenverstärker- oder Netzempfang. Wir treten nachstehend auf einige weitere Einzelheiten ein und stützen uns dabei ebenfalls auf Ausführungen der technischen Beilage der „Frankfurter Zeitung“ vom 27. November 1930.

Selektivität.

Unter diesem Ausdruck versteht man die Fähigkeit eines Gerätes, eine bestimmte Welle durch zweckentsprechende Regulierung bzw. durch „Abstimmen“ herausgreifen zu können. Das klare „Herausheben“ einer bestimmten Station wird umso schwieriger, je näher die Wellenlängen beieinander liegen und je grösser die Empfangsstärke der ausgesuchten im Vergleich zur gewünschten Station ist. Je mehr Abstimmkreise ein Gerät besitzt, desto besser ist im allgemeinen die Selektivität. Sie wächst mit der Zahl der „Abstimmkreise“. Die kleinen Geräte mit zwei und drei Röhren haben geringere Selektivität als die Dreiröhrenempfänger mit Schirmgitterröhre. Erstere eignen sich mehr für den Nahempfang, letztere für den Fernempfang. Die Vieröhrengeräte verfügen endlich, wie wir bereits in unserm früheren Aufsatz betonten, über die maximale Selektivität.

Bedienung.

Sie ist gegenüber früher sehr vereinfacht worden, erfordert jedoch immer noch eine gewisse Anzahl von Griffen. Die variable Antennenkopplung und die Rückkopplung zur Erhöhung der Selektivität und der Lautstärke fehlen heute kaum bei einem Gerät. Viele Apparate haben jedoch die Annehmlichkeit, dass die Abstimmkreise durch einen gemeinschaftlichen Drehknopf bedient werden können. Wenn auch noch eine feinere Nachstellung des ersten Abstimmkreises oder der beiden ersten (beim Vieröhrengerät) vorgenommen werden muss, so bleibt doch die Bequemlichkeit der Beobachtung einer einzigen Skala. Die Möglichkeit, durch grosse Übersetzungen sehr feine Einstelländerungen vornehmen zu können, das Voreichen der Skala nach Stationen und freier Raum zum nachträglichen Eintragen von weitem Stationsnamen sind sehr angenehm. Selbstverständlich ist heute auch die Beleuchtung der Skala. Alle Drehknöpfe sollen gut greifbar, leicht erreichbar und in der Bedienung auch bei längerer Dauer nicht ermüdend sein.

Ausstattung.

Netzempfänger müssen leicht geöffnet werden können. Durch das Öffnen soll der Empfänger automatisch vom Netz abgeschaltet werden, zwecks gefahrloser Zugänglichkeit der einzelnen Teile (Umtausch der Röhren, Prüfung der Röhrenstecker auf guten Kontakt usw.). Die Umschalteneinrichtung soll klar und übersichtlich sein, sodass jeder Hörer selbst den Apparat an andere Netzspannungen anpassen kann. Rückseitige Anschlüsse für Antenne, Erde, Lautsprecher usw. vermeiden die Sicht auf die unschönen Drähte. Wichtig ist die Frage der Endlautstärke, weil in enger Verbindung mit der Auswahl des Lautsprechers stehend. Empfangsgerät und Lautsprecher bilden empfangstechnisch eine Einheit und müssen einander angepasst sein. Es wäre unrichtig, an ein Gerät mit hoher Endverstärkung nur einen mittelmässigen oder billigen Lautsprecher anzuschliessen oder umgekehrt einen hochwertigen Lautsprecher an einen Apparat mit mässiger Endverstärkung. Bei normalen Ansprüchen genügt im kleinen Wohnraume eine verhältnismässig kleine Endleistung, welche die meisten modernen Geräte ohne weiteres

hergeben können und die zu kleinen und mittleren Lautsprechern passt. Für gesteigerte musikalische Ansprüche, die grosse Schallstärken mit guter Tonreinheit verbinden sollen, ist schon eine starke Endleistung, etwa die einer kleinen Kraftverstärkeröhre, zweckmässig. In Verbindung mit einem auch grössere Leistungen praktisch verzerrungsfrei umsetzenden Lautsprecher gewinnt dann die Wiedergabe ganz ausserordentlich.

Es ist also stets von Vorteil, wenn der Netzanschluss eines Gerätes so reichlich dimensioniert ist, dass nachträglich noch eine Kraftverstärkeröhre zugeschalte werden kann. Erfahrungsgemäss machen sich solche Verbesserungswünsche des Empfanges fast bei allen Hörern schon nach kurzer Zeit geltend. Man darf nicht übersehen, dass man in einem ruhigen Raum bereits mit mässigen Endleistungen gute Resultate erzielt, dass aber sofort ein wesentlich grösserer Leistungsaufwand notwendig ist, wenn Nebengeräusche zu überhören sind oder sich viele Menschen im gleichen Raum aufhalten.

Wahl der Lautsprecher.

Lautsprecher und Gerät sollten zusammen gekauft werden. Es ist sehr schwer, den Lautsprecher allein auszusuchen. Schon oft befriedigte ein Lautsprecher im Laden des Verkäufers in jeder Hinsicht und gab dann zu Hause, am eigenen Apparat, einen ganz andern Klang. Man muss darauf achten, dass bei der Probeverführung die gleiche Endröhre benützt wird wie beim eigenen Apparat. Es ist auch falsch, einen Lautsprecher nach der Wiedergabe von Schallplattenmusik zu beurteilen. Er kann für Rundfunk ganz versagen.

Lautsprecher-Typen.

Die unzähligen Marken lassen sich in 3 Gruppen einteilen: elektromagnetische, elektrodynamische und elektrostatische Lautsprecher. Die erste Gruppe hat den Trichterlautsprecher fast ganz ausgeschaltet. Er genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr und hat sich nur noch in der verschlungenen Form mit grosser wirksamer Länge und besonders entwickeltem symmetrischen Magnetssystem erhalten. Die Resultate sind zwar vorzüglich. Aber trotzdem ist der sogenannte Vierpol-Lautsprecher vorherrschend mit seinem ausserordentlich fein arbeitenden vierpoligen Magnetssystem. Ähnliche Bemerkungen gelten für die zweite Gruppe: die elektrodynamischen Lautsprecher. Bei diesen bestimmen oft nur winzige Konstruktionseinzelheiten die Qualität. Sie sind teurer als die elektromagnetischen. Sie arbeiten ausserordentlich verzerrungsfrei und eignen sich deshalb vornehmlich für die Wiedergabe grosser Leistungen. Für diese Gruppe gelten ganz besonders die weiter oben gemachten Bemerkungen hinsichtlich Übereinstimmung zwischen Gerät und Lautsprecher. Viele Konstrukteure sehen deshalb an ihren Geräten besondere Einrichtungen für den Anschluss eines dynamischen Lautsprechers vor, sowie Einrichtungen zur Entnahme von Gleichstrom, dessen diese Lautsprecher zur sogenannten „Felderregerung“ bedürfen. Ein Gerät mit solchen Anschlussmöglichkeiten wäre also die gegebene Lösung für den Fall, dass der Betrieb eines dynamischen Lautsprechers vorgesehen ist, bzw. die verzerrungsfreie Wiedergabe sehr grosser Leistungen. Es gibt dynamische Lautsprecher, die ohne Gleichstromanschluss auskommen, weil über einen kräftigen Magneten verfügen. Über die Lebensdauer dieses Magnetismus liegen jedoch noch keine längeren Betriebserfahrungen vor. — Die letzte Gruppe, die elektrostatischen Lautsprecher umfassend, bedingt besondere Anschlussverhältnisse und kann hier übergangen werden, weil diese Lautsprecher im Handel noch nicht erhältlich sind.

dieser Boiler speist die Heisswasserversorgung des ganzen Hauses, einschliesslich Wohnung und Bad des Wirtes.

Moderne Küchenmaschinen mit Motorantrieb, ein Autofrigoir für hygienische Aufbewahrung von Speisen und Getränken, eine in allen Details elektrisch betriebene Waschküche, Saal-, Restaurations-, Zimmer- und Bühnenbeleuchtung zeigen hier die Verwendungsmöglichkeiten der weissen Kohle. In einem Raum finden wir die elektrischen Niederspannungsanlagen, die mit einem respektablen Transformatorhaus verbunden sind. Auf dem Estrich unterhalb des kupferbedeckten Daches befinden sich die Luftkanäle für die elektrischen Heizungsanlagen, der dazu gehörende Motor und die Sicherheitsvorrichtungen für selbsttätige Aus- und Einschaltungen. Die Beheizung und Entlüftung des grossen Saales erfolgt von hier aus.

Die zentrale Verteilungsanlage für die Heizung sowie für die Küche, in der für 300—350 Personen komplette Diners hergestellt werden können, befindet sich im Untergeschoss in einem separaten Raum. Wir stehen hier in einer reinlichen und übersichtlichen Zentrale, von welcher aus die einzelnen Lokale vermittelt einiger Schalttafeln beheizt oder belüftet werden können. Jeder der fünf im Gesellschaftsausschuss überbrachten Institutionen hat eigene Zähler, um eine völlig getrennte Verrechnung des Heiz- und Kältestromes zu ermöglichen. In den einzelnen Stockwerken sind kleinere Schaltstellen angebracht, von welchen aus die Detailregulierung für die Lokalitäten erfolgt, um auf diese Weise die Bedienung unabhängig und äusserst bequem zu gestalten.

Die gewählten Ofentypen passen sich den örtlichen Verhältnissen sehr gut an. Elektrische Akkumulierheizungen in einer praktischen Form bis zum schönsten Kachelofen fanden Aufstellung. Die Schnellheizöfen bestehen je nach dem vorgesehenen Verwendungszweck aus Heizröhren, transportablen Öfen, Wandöfen, Fensterheizkörpern und Rippenöfen, während die Strahlungsheizung zwei spezielle Modelle aufweist, wovon das eine für feste Montage unbeweglich, das andere ebenfalls für feste Montage, aber beweglich, montiert ist. Die Luft- und Ventilationsheizung, welche im Estrich untergebracht ist, besteht aus drei Heizungs- und einem Lüftungsaggregat. Durch spezielle Sicherheitsvorrichtungen ist es möglich, nur die elektrischen Heizkörper ohne die Ventilatoren einzuschalten; ebenso sorgt eine weitere Sicherheitsvorrichtung dafür, dass bei Übertemperaturen im Lufterhitzer die elektrische Heizung ebenfalls sofort ausgeschaltet wird.

Bei Besichtigung des Hauses leuchtet es sofort ein, dass die ganze Wärmeversorgungsanlage dieses modernen Gebäudes auf keine andere Art so geschickt und bequem hätte erfolgen können, wie durch Elektrizität. Die dem Heizungsfachmann gestellte Aufgabe, mit einer minimalen Spitzenbelastung und möglichst

kleinen Totalbelastungen das grosse Haus zu elektrifizieren, hatte folgendes zu berücksichtigen:

1. Sicherung der Rentabilität;
2. innert kürzester Frist speziell die täglich benützten Räume auf 16—17 Grad Celsius zu heizen;
3. die Heizung der Gesellschaftsräume so zu gestalten, dass sie abwechselungsweise für Ventilation und Kühlanlage für die Räume dienen kann;
4. die gesamte Heizungsanlage mit minimalen Bedienungskosten und ungelernem Personal zu bedienen;
5. für die gesamte Heizung eine Lösung zu finden, welche sich dem Zweck der einzelnen Räume voll und ganz anpasst, ohne dass wie gewöhnlich die Zentralheizungskörper störend wirken;
6. selbstverständlich eine genügende Heizung auch bei minus 20 Grad Celsius zu gewährleisten;
7. die Heizungsanlage für das ganze Gebäude so zu unterteilen, dass für jeden einzelnen Betrieb vollständig getrennte Verrechnung der Heizkosten erfolgen kann.

Dieses ideale Projekt konnte in allen Punkten nur durch eine elektrothermische Anlage verwirklicht werden. In dieser Musteranlage finden wir weder Kohlen- noch Öl- noch Holzbehälter. Ein Kamin ist allerdings über Dach geführt; es dient aber nur als Ventilationsnachschicht. Das Gesellschaftshaus umfasst auf einer total beheizten Bodenfläche von 2000 Quadratmeter eine umbaute Raumfläche von 9000 Kubikmeter und wird voll elektrisch betrieben. Es kommen in ihm vier verschiedene Heizsysteme zur Anwendung:

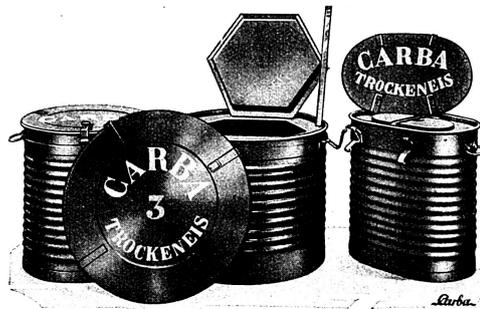
1. Akkumulierheizung für alle Räume, die regelmässig benützt werden und bei welchen der billige Nachtstrom durch die Wärmespeicherung während der Nacht ausgenützt wird;
2. Schnellheizung durch natürliche Luftzirkulation in den Räumen, die wechselseitig benützt werden, wodurch es in Verbindung mit der Akkumulierheizung möglich ist, sich der Aussentemperatur und den Wünschen der Gäste rasch anzupassen;
3. Strahlungsheizung in allen Räumen, die für kurze Zeit benützt werden;
4. Luftheizung mit künstlicher Ventilation in denjenigen Räumen, die als Versammlungs-, Konzert-, Theater- oder Kinolokal dienen.

Neben den Vorzügen der Rentabilität und der Bequemlichkeit hat diese glanzreiche Musteranlage das besondere Merkmal, dass sie für den gesamten Stromkonsum die Elektrizität, die im Lösswerk und in kurzer Frist auch im neuerstellten Sernf-Niederdruckkraftwerk erzeugt wird, auf rationelle Art verwertet und das eigene Landesprodukt, die weisse Kohle, in grossartiger Weise in ihren Dienst stellt.

Interessante Anwendungen von Trockeneis

Nachdem einige Staaten, u. a. ebenfalls die Schweiz, Trockeneis für den Postversand als zulässig erklärt haben, sind bereits besondere Wellkartonschachteln mit Trockeneisabteilung geschaffen worden, zum Versand von kleineren Mengen Eismere oder leicht verderblichen Lebensmitteln. Eismere-Blöcke lassen sich in solchen Schachteln während 8—10 Stunden im

leichtentzündbaren Flüssigkeiten (Benzin, Öl) zu bewerten ist. Man wirft ein kleines Stück Trockeneis in die Flüssigkeit. Es gelangt zum teilweisen Schmelzen. Die feste Kohlensäure (Trockeneis ist ja nichts anderes, als Kohlendioxid in fester Form) geht dadurch in Gasform über. In diesem Zustand steigt sie in Blasen empor. Da aber Kohlendioxid schwerer als Luft



Transportkisten zum Versand von Trockeneis

festgefrorenen Zustand halten. Ferner hat die Technik besondere, gut wärmeisolierte Transportkisten für Eismere geschaffen. Eine solche Kiste, von 13 kg Nettogewicht, fasst 25 Liter Eismere. Das Trockeneis (erforderlich sind 6 Kilos) wird in einem besonderen, an der Unterseite des Deckels angebrachten Behälter übergeben. Unter diesen Voraussetzungen kann man die Eismere während 24 Stunden auf der Temperatur von —15° C halten.

Man hat ebenfalls festgestellt, dass Trockeneis als vorzüglicher und einfacher Brandschutz bei

ist, bleibt sie auf der Oberfläche der Flüssigkeit haften und trennt folglich den Sauerstoff der Luft vom flüssigen Brennstoff. Würde dieser entzündet, käme er sofort von selbst zum Erlöschen, da keine Sauerstoffzufuhr (Grundbedingung zum Unterhalten eines Feuers) erfolgen kann. Dass bei dieser Methode gewisse Regeln zu befolgen sind, leuchtet ein. Die Versuche scheinen noch nicht ganz abgeschlossen zu sein, obschon die Theorie absolut richtig ist und man wird mit der praktischen Anwendung warten müssen, bis abschliessende Resultate vorliegen.

Eröffnung der „Elektröküche“ in Zürich

Am 1. August wurde an der Talstrasse 83 in Zürich die Elektröküche „zur Katz“ (so benannt nach einem früher dort gelegenen Bollwerk) eröffnet. Der Grundgedanke eines Restaurationsbetriebes mit Schauküche stammt von einer früheren Hotelbesitzerin, welche dem neuen Unternehmen nunmehr vorsteht. Der vollelektrische Küchenbetrieb kann sowohl von der Strasse wie vom Restaurationslokal aus verfolgt werden. Der Kellerraum ist als Abwaschküche gedacht und ebenfalls vollständig elektrifiziert. Man trifft dort unten auch eine elektrische Fruchteisanlage und einen Kühlraum für Getränke. Die beiden eleganten Restaurationsräume können manchem Hotelier Anregungen für ohnehin vorgesehene Modernisierungen bieten. Die Möbel sind aus Stahl. Die Beleuchtung ist geschickt durch prismatische Deckenlampen, die ausgezeichnet mit den verkleideten Unterzügen harmonieren und architektonisch Querabzweigungen zu diesen bilden. Buffet sowie eine Spielstube haben noch Sonderbeleuchtung.

In der Küche ist die Beleuchtung der einzelnen Arbeitsstellen bemerkenswert. Der Ge-

danke der Schauküche hat nicht nur durch Private und Elektrizitätswerke, sondern ebenfalls durch die Konstruktionsfirmen eine wertvolle Förderung erfahren. U. a. wird jede Kücheneinrichtung durch eine andere ersetzt, sobald ein technischer Fortschritt von Belang erzielt ist. Die Schauküche bietet deshalb immer das Spiegelbild einer modernen elektrischen Küche. Darin dürfte ihr Wert für den Hotelier zu suchen sein. In den beiden Restaurationslokalen (eines davon ist für sich abschliessbar, um dem städtischen Elektrizitätswerk als Raum für Kochkurse zu dienen) werden Menüs zu verhältnismässig niedrigen Preisen serviert. Eine gewisse Anziehungskraft dürften auch einige amerikanische Spezialgetränke ausüben. Da der Hauptzweck in der Propagierung der elektrischen Küche zu suchen ist, hat man sich im Umfang der Restaurationslokale gewisse Beschränkungen auferlegt, so dass bei Vollbesetzung nur ca. 80 Personen Platz haben und von einer Konzentrierung der ortsansässigen Gastwirtschaft praktisch wohl nicht die Rede sein kann.

—er

Die Verwendung der Elektrizität im Gesellschaftshaus in Ennenda im Kanton Glarus

Wohl noch selten im In- und Ausland ist die schweizerische Landeskraft, die weisse Kohle, in einem solchen Ausmass zur Anwendung gekommen, wie in dem vor kurzem der Öffentlichkeit übergebenen Gesellschaftshaus in der Gemeinde Ennenda (Kanton Glarus). Hier ist der elektrische Betrieb ausschliesslich und im grossen eingeführt, alle Apparate werden durch elektrischen Strom betätigt; in Keller, Wasch- und Kochküche, Restauration, Versammlungslokal, Theater-, Konzert-, Vortrags- und Kinosaal, Gemeindestube, Kleinkinderschule,

Handwerkerschule, Bibliothek und Lesezimmer, überall bis auf den Dachboden fliesst für Heizung, Beleuchtung, Ventilation etc. der kraft- und lichtspendende Strom. Wir finden in der Kochküche einen grossen elektrischen Herd mit acht Kochplatten, Brat- und Backöfen, separater Grill, zwei Kippkessel neuester Konstruktion, eine Riesenbratpfanne, elektrischer Wärmestich und Wärmeschranke für das Essgeschirr neben den Speisefazgen für Restaurant, Saal und Galerie, einen Heisswasserboiler von 1200 Liter Inhalt, heizbar mit Tag- und Nachtstrom;

Von der Hygiene in der Küche

Eine Schottländerin war durch Typhusbakterien infiziert. Sie arbeitete als Köchin. Nicht weniger als 27 Typhusfälle brachen in den Häusern aus, in welchen sie angestellt war. Die Ursache solcher Krankheiten ist immer ein Bazillenträger, eine Person, die kürzlich eine ansteckende Krankheit überstanden hat, wie z. B. Typhus, „klinisch“ geheilt ist (wie die Ärzte sagen), aber „bakteriologisch“ noch nicht. Gefährliche Bakterien leben immer noch in den Organen solcher Personen. Fassen sie mit schmutzigen Händen Nahrungsmittel an, so werden die Bakterien auf gesunde Personen übertragen. Deshalb ist es ganz gegeben, dass die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten die sogenannte Gesundheitskarte für alle Personen fordert, die beruflich (also auch im Restaurant und im Hotel) mit Lebensmitteln umgehen haben. Diese Gesundheitskarte ist nur ein Jahr gültig. Sie wird ausgestellt nach einer vorhergehenden gründlichen ärztlichen Prüfung.

Was die Technik Neues bringt

Bewegliche Dächer

In der Frischluftbeschaffung von Gasträumen sind in letzter Zeit beachtenswerte Fortschritte erzielt worden. Man begnügt sich nicht mehr damit, die verbrauchte Luft durch Ventilatoren abzusaugen, sondern führt auch durch besondere Kanäle Frischluft zu und zwar im Sommer als kühle, im Winter als warme Luft. Etwas ganz Originelles ist aber die Luftführung durch entfernbare Dächer, womit man noch das Verschieben einer Seitenwand verbinden kann. Man täuscht dadurch zugleich einen Aufenthalt im Freien vor und hat noch die Möglichkeit, den Gästen durch Ausstattung des Raumes mit Parkettböden, Lüftern, Polstermöbeln usw. einen angenehmen Komfort zu schaffen, der im Freien sonst nicht gut möglich ist. So hat sich z. B. ein grosses Hotel eines Dachgartens angelegt, der als Tanzstätte wie ein wohlgepflegter Vergnügungsraum aussieht, einen schönen Ausblick gewährt, bei schlechtem Wetter und im Winter aber ebenfalls einen angenehmen Aufenthalt bietet. Bei schönem Wetter wird das Dach, das aus zwei Teilen besteht, zugleich mit einer Seite elektromotorisch durch auf Schienen laufende Rollen auseinandergezogen. In etwa zwei Minuten ist dies beendet. Das Glas ist als doppeltes Glas ausgebildet. Geschlossen dient der Raum zwischen den beiden Glasdächern als Entlüftungskanal. Dort sind auch die nötigen Beleuchtungskörper untergebracht, die aber nur bei geschlossenem Dach leuchten.

Hauptsächlich der Belüftung dient eine Anordnung von ebenfalls zwei übereinander in etwa 3 Metern Abstand angeordneten Glasdächern. Im unteren Dach ist ein grosses Förderband von 6x8 m vorhanden, durch den Rauch, Hitze, verbrauchte Luft abgeführt werden können. Die Öffnung des unteren Daches kann noch dazu benutzt werden, um Scherzartikel herunterzuwerfen, wie es z. B. in einem Ballsaal zum grossen Gaudium der tanzenden Paare gemacht wird. Diese Einrichtung übt eine grosse Anziehungskraft aus.

Schallisolierung u. elektrischer Aufzugbetrieb

Wie eng Schallbekämpfung und Neueinrichtungen mit einander verbunden sind, wird auch durch folgenden Fall belegt, der in einem deutschen Fachorgan zur Sprache kam.

Ein Hotel hatte den bisherigen hydraulischen Aufzug durch einen elektrischen ersetzt und musste nachher die Beobachtung machen, dass der Betrieb viel lärmender ist und Gäste dadurch während der Nacht sogar gestört werden. Das Geräusch ist nicht nur grösser, sondern die Geschwindigkeit des elektrischen Liftes zuzuschreiben, sondern ebenfalls seiner Seitenführung, die natürlich ganz anders ist, als beim hydraulischen Lift, der den treibenden Hubstempel unten in der Mitte hat. Am Geräusch sind ferner auch die Sicherheitseinrichtungen beteiligt. Wenn nun in diesem Fall anscheinend die Lieferfirma dem möglichst geräuscharmen Betrieb nicht die volle Beachtung schenkte und von dieser Seite aus jedenfalls noch gewisse Verbesserungen erzielbar sind, so ist es ebenfalls richtig, dass ein Spezialist für Schalldämpfung, falls er vor Beginn der Installationsarbeiten in die Pläne hätte Einsicht nehmen können, auf gewisse an und für sich einfache Massnahmen hingewiesen hätte, die man leicht während den Bauarbeiten hätte durchführen können. Nachträglich lassen sich solche Schallsolitionen nur schwer herbeiführen. Dem betreffenden Hotel wurde der fachmännische Rat gegeben, es mit einer Umschalteinrichtung zu versuchen, welche während den Nachtstunden den Liftbetrieb mit wesentlich geringerer Geschwindigkeit ermöglicht, wobei der hinsichtlich Schalldämpfung günstigste Wert durch Versuche leicht festzustellen ist.

Die zusammenlegbare Brausebadkabine

Sie wurde speziell für amerikanische Hotels geschaffen und kann sehr leicht und rasch in einen vorhandenen Wandschrank eingebaut oder neben einen Schrank aufgestellt werden, vorausgesetzt, dass im Zimmer die entsprechenden Anschlüsse für Wasserzu- und -ableitung vorgesehen sind. Als Material wird in Amerika emailliertes Eisenblech verwendet. Die Vorderwand erhält durch einen wasserdichten Vorhang einen einfachen Abschluss.

Die leuchtende Telefonwählerscheibe

Sie besteht aus einer radio-aktiven Masse, die im Finstern leuchtet und nachträglich mittelst Feder leicht über die Wählerscheibe des Apparates gestülpt werden kann. Die Zahlen leuchten im Dunkeln. Auf analoge Weise kann die kleine Scheibe in der Mitte mit den Bezeichnungen der verschiedenen Telefonzentralen durch eine Leuchtscheibe überdeckt werden. Einem Prospekt ist zu entnehmen, dass die „Mondlicht“-Wirkung der Scheiben etwa 8 Jahre dauert. Im Hotelbetrieb werden allerdings die Verwendungsmöglichkeiten solcher Scheiben beschränkt, da die ohnehin vorhandenen sowie mit elektrischem Licht versehen sind. Bisweilen aber weiss man es auch zu schätzen, wenn man vom Zimmer aus sozusagen „im Finstern“ tele-

Namentlich die Rückwand der Fingernägel ist als Bazillenherd anzusprechen. Die Bazillen warten nur darauf, auf einen günstigen Angriffsboden übersiedeln zu können. Namentlich Creditkarten und starken Vermeher der Bazillen ausserordentlich vorschub. Der Ruf nach dem häufigen Schneiden der Fingernägel ist nichts anderes, als eine hygienische Forderung. Andererseits sollten vor jeder Arbeit Nägel, Hände und Unterarme mittelst Bürste, Seife und heissem Wasser gründlich gereinigt werden. Die französische Gesetzgebung schreibt vor, wie wir der „Hotellerie Française“ entnehmen, dass jeder Inhaber eines Etablissementes dem Personal die Einrichtungen zu einer gründlichen Waschung zur Verfügung zu stellen hat.

Solche Einrichtungen sind natürlich laufend betriebsfähig zu halten. Und da jede hygienische Anlage wertlos ist, wenn sie nicht benutzt wird, muss eine gewisse Kontrolle unbedingt stattfinden.

phonieren kann. Oder, wenn man im dunklen Zimmer angerufen wird und die Leuchtscheibe den kürzesten und wenig umständlichen Weg zum Hörrohr weist.

Der Allwetterwagen

Bei Kraftomnibussen bevorzugt man heute im allgemeinen den Aufbau in geschlossener Kastenform — um bei schlechtem Wetter ein Verdeck darüber schieben zu können. Dieses Verdeck muss aber gewöhnlich an drei Seiten verspannt werden und verhindert den Ausblick, der bei Überland- und Stadtdurchfahrten in jeder Weise frei sein sollte. Ausserdem kann das Verspannen nur bei stillstehendem Wagen vorgenommen werden. Gegenwärtig sieht man nun Omnibusse des Systems M. A. N., die mit einem elektrisch betriebenen Rollverdeck versehen sind, das sich in 25 Sekunden öffnet und in 35 Sekunden wieder darüber schieben zu können. Dieses Verdeck ist fest befestigt ist, so dass er je nach der Drehung des Motors vorgezogen oder nach hinten geschoben wird. Die weiteren Spriegel sind in gleichmässigen Abständen an der Verdeckhaut befestigt und folgen zwangsläufig den Bewegungen des vordersten Spriegels. In der Endstellung wird der Motor automatisch stillgesetzt. Sollte einmal nicht genügend Strom vorhanden sein, so kann man das Verdeck mit einer an der Verdecktriebwerke anzusetzenden Handkurbel öffnen oder schliessen, doch muss dies von aussen bei stillstehendem Wagen geschehen.

Der neue „Allwetterwagen“ hat Stahlkonstruktion und ist infolgedessen um etwa ein Fünftel leichter als die bisher üblichen Omnibusse. Diese Verringerung der toten Last kommt der Erhöhung der Wirtschaftlichkeit zugute.

Das photomechanische Furnier bei Möbeln

Möbel sollen ein schönes und vornehmes Aussehen haben, und hier wären Möbel aus Edelhölzern entschieden am besten, wenn sie nicht ausserordentlich viel kosten würden. Man hat daher das Furnier zu Hilfe genommen, zumal sich auch herausstellte, dass eine mit Edelhölzfurnier überzogene Platte haltbarer ist als eine massive. Der Zölle wegen ist aber auch Furnier, das bekanntlich zum grössten Teil aus dem Ausland kommt, noch ziemlich kostbar, so dass sich neuerdings die aus Amerika stammende Oberflächenveredelung auf photomechanischem Wege auch auf unserem Kontinent immer mehr eingebürgert. Dieses sogenannte Masa-Verfahren ist sehr einfach. Man fotografiert zunächst besonders schöne Edelhölzoberflächen und stellt von der Platte durch Ätzen ein Klischee bis zur Grösse von 2 qm her. Die zu behandelnde Holzplatte wird nun schön glatt für den Druck vorbereitet. Dieser geschieht in der Weise, dass das mit einem Farbstoff besonderer Beschaffenheit eingefärbte Klischee mit Hilfe einer Rolle aus elastischem Material auf die Holzplatte gedrückt wird. Die Übertragung ist so deutlich und täuschend, dass man nur unter Zuhilfenahme eines Vergrösserungsglases und bei ganz genauem Hinsehen darauf aufmerksam wird, dass man es hier mit einer Imitation zu tun hat. Die bedruckte Fläche erhält ein leichtes Mattblech, wenn man es mit einem glasklaren Nitrozelluloselack bespritzt, unter dem das Muster klar wie unter einer Glasplatte liegt. Selbst unter dem Einfluss der grellen Sonne verblasst es nicht, während viele Naturhölzer bekanntlich gegen Tageslicht empfindlich sind.

Die Anwendung der künstlichen Maserung ist nicht allein auf Holz beschränkt. Man kann auch Tapeten, Stein, Blech, eiserne Türen, Schiefer usw. mit jeder gewünschten Oberfläche versehen und auf diese Weise eine billige und doch ansprechende Fläche erhalten. Man hat Blech wegen seines kalten und unfreundlichen Eindruckes bisher nicht gern verwendet, doch steht dem nunmehr nichts im Wege, so dass man auch dort, wo besondere Sicherheitsmassnahmen nötig sind, eine wohlthuende Wirkung erzielen kann.

Installationsmaterial im Isolierpanzergehäuse

Es gibt wohl selten Betriebe, in denen an das elektrische Installationsmaterial so verschiedene Anforderungen gestellt werden wie in der Hotellerie. Wir haben dort z. B. trockene, feuchte, nasse, dampfhaltige Räume, dann solche mit ätzenden Dünsten, Räume, wo mechanische Beschädigungen der Apparate zu befürchten sind usw. Es ist daher begrifflich, dass selbst bei den Installateuren Unsicherheiten entstehen, was für Apparate zu nehmen sind. Man sieht z. B. in Räumen mit Zementfliesböden neben gewöhnlichen Drehschaltern solche in Porzellan-

gehäusen mit abgedichtetem Deckel, Gusschalter mit isolierender Auskleidung und andere. Gerade die letzteren neigen aber sehr zu Körperchluss, der sich an den elektrischen Schlägen bei Berührung nicht gerade selten bemerkbar macht. Eine Erfindung der metallenen Gehäuse ist auch nicht beliebt, weil sie manchmal unständlich herzustellen ist und auch niemals Gewähr für Dauerhaftigkeit bietet. Dem Hotelier kann man auch nicht zumuten, dass er dem Installateur auf dessen Frage nach der Art der Räumlichkeiten auch wirklich immer die sachverständige Antwort gibt.

Man hat sich daher schon längere Zeit nach anderweitigen Gehäusen umgesehen, und ist schliesslich zu dem Isolierpanzergehäuse gelangt. Es ist gelungen, ein Material herzustellen, das in seiner Widerstandskraft fast an das Guss Eisen heranreicht, dabei aber einen absoluten Schutz gegen Berührungsfähigkeit gewährt. Der Hotelier sollte daher den Installateur veranlassen, in zweifelhaften Fällen nur solches Material zu verwenden, zumal es unter das sogenannte Einheitsmaterial fällt, das sich durch seine leichte Auswechselbarkeit einzelner Teile auszeichnet. Dies gilt ganz besonders von dem mit dem Qualitätszeichen des Schweizerischen Elektrotechnischen Verein versehenen Volt & Haefliger-Material einer bekannten Basler Firma, bei dem z. B. ein Schaltereinheit für nicht weniger als 33 verschiedene Schaltkombinationen verwendet werden kann. Übrigens bestehen beim Isolierpanzergehäuse auch keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Schaltergehäusen und Abzweigdosen, ja man kann sogar einen Schalter ohne weiteres in eine Steckdose umändern. Mit dem Isolierpanzergehäuse ist jedenfalls ein langes Bedürfnis befriedigt.

Lichtdekoration

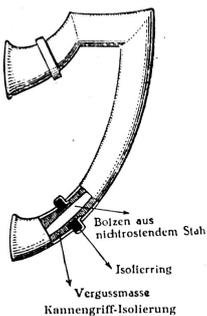
Die Idee ist echt amerikanisch, was nicht ausschliesst, dass man sie einmal auch in Europa einführen wird. Allerdings dürften noch mindestens einige Jahre vergehen, denn auch „drüben“ ist der Gedanke erst in der Einzahl ausgeführt

Technischer Fragekasten

Frage Nr. 96: Zimmertelephonanschlüsse. Im Anschluss an die in der „Hoteltechnik“ vom 23. Juli Herrn G. in E. beantwortete Frage betr. Jahresabonnementsunterschied zwischen festem Apparat und Steckkontakt werden wir von der Gesellschaft „Pro Telefon“ in Rapperswil darauf aufmerksam gemacht, dass die Gäste nachgewiesenermassen mehr telephonieren, falls sie im Zimmer ein ständiges Telephon vorfinden und der Hotelier dadurch die Möglichkeit hat, durch die Zuschläge die jährlichen Mehrkosten (Fr. 8 — pro Apparat) nicht nur zu amortisieren, sondern darüber hinaus eine grössere Rendite zu erzielen, wie bei einer Anlage mit Steckkontakten und transportablen Apparaten. Konkrete zahlenmässige Angaben werden auf Wunsch den Interessenten durch die überwähnte Vereinigung gemacht.

Frage Nr. 97: Staubsauger. An Verschiedene: Wir werden von einem Hotelportier darauf aufmerksam gemacht, dass sich die modernen Staubsauger nicht nur durch hohe Saugkraft und rufundfunkstörungsfreien Betrieb auszeichnen, wie in Frage 90 der „Hoteltechnik“ vom 23. Juli auseinandergesetzt, sondern ebenfalls durch ihre praktische Geräuschlosigkeit. Wir geben dieser Ergänzung um so lieber Raum, als sie den Tatsachen entspricht und wir selbst auch schon Gelegenheit hatten, diese Eigenschaft des neuzeitlichen Produktes angenehm zu empfinden. Überdies machen die führenden Staubsaugerfirmen gerade damit Propaganda.

Frage Nr. 98: Kannengriffisolierung. An Hrn. M. in L.: Gewiss scheint die Aufgabe einfach und doch sind schon Dutzende von unbefriedigten Lösungen aufgetaucht. Denn die mechanische Festigkeit darf ja durch die Isolierung in keiner Weise leiden. Nichtmetallische Griffe oder solche, die durch ein Nichtmetall mit der Kanne verbunden sind, führten bisher häufig zu einer Schwächung der mechanischen Festigkeit. Eine neue, durch Patent geschützte Isolierung soll sich im praktischen Betrieb recht gut bewährt haben. Die ringartigen Isolierstücke sitzen auf einem länglichen Bolzen, dessen Durchmesser wesentlich kleiner ist, als die lichte Weite des Griff-Hohlraumes. Bei der fertigen Kanne ragt der Bolzen je ca. 1 cm in den Griffsockel und in den Griff hinein. Der Zwischenraum ist mit einer Vergussmasse ausgefüllt. Der Bolzen ist aus nichtrostendem Stahl. Die Anordnung vermedelt also jede direkte oder indirekte metallische Verbindung zwischen Kanne und Griff und erhält doch durch die Stahlbolzenverbindung wie durch die Ausgussmasse eine stabile Gestaltung von grosser mechanischer Festigkeit.



Frage No. 99: Entfernen von Lippenstiftfarbe. An Verschiedene: In diese Angelegenheit können wir noch mitteilen, dass eines unserer Mitglieder absichtlich Versuche machte. Er verschaffte sich in einer Apotheke einen Stift, wie er für Schwarzkosmetik (Augsbrauen) verwendet wird und beschmierte damit einige Tassen und Teller. Die Behandlung in der

worden im Ball- und Festsaal eines grossen Hotels in Chicago. Drei Wände des Saales sind in hellem Weiss gehalten. Sie stellen eine Projektionsfläche dar, auf welche nun 32 Projektionsapparate ihre Bilder werfen. Da die Bilder auswechselbar sind, kann man sowohl reine und edelgütige dekorative Motive wählen, wie Landschaftssujets. Man kann beispielsweise für einen festlichen, im Zeichen eines antiken Sujets stehenden Anlass Tempelsäulen projizieren, zwischen welchen blauer Himmel und südliche Vegetation sowie wogendes Meer sichtbar werden. Man kann für einen andern, bereits am folgenden Tag stattfindenden Ball orientalische Gassen und Moscheen an die Wand werfen. Man kann die Wanddekoration als ebener Frühling gestalten. Kurz und gut: in sehr einfacher Weise wird die Dekoration jeder Stimmung und jedem Anlass angepasst.

Drahtglas und Drahtspiegelglas

In der April-Nummer der „Hotel-Technik“ würdigten wir die Eigenart des Drahtglases, vor allem seine Bedeutung für die Feuersicherheit. Wir möchten unsere damaligen Angaben ergänzen und teilweise berichtigen. Die Technik kennt nämlich 2 Arten von drahtgeflechtarmiertem Glas: das sogenannte Drahtglas (französisch „verre armé“) und das Drahtspiegelglas (glaces polies armées). Die erste Sorte ist unbearbeitetes Rohglas und wird von mehreren Firmen hergestellt. Spiegeldrahtglas dagegen ist ein beidseitig geschliffenes und poliertes drahtarmiertes Spiegelglas. Es vereinigt also die technischen Vorzüge des Drahtglases mit einem geschmackvollen Aussehen und wird auf dem europäischen Kontinent nur von der „Schlesischen Spiegelglas-Manufaktur C. Tielch G. m. b. H.“ in Waldenburg-Attawasser (Preussisch-Schlesien) hergestellt. Diese Firma hat uns auch die Illustrationen zu unserm Artikel zur Verfügung gestellt. „Vormit auch gesagt, dass die drahtarmierten Empfangsflächen (Nr. 4 der „Hotel-Technik“) eine Decke aus Drahtspiegelglas hat und die Verkleidung des abgebildeten Fahrstuhlschachtes aus dem gleichen Material besteht.“

Gewischwaschmaschine zeigte nach 30 Sekunden das vollständige Entfernen. Es handelt sich um eine Maschine Hobart-Crescent und das fragliche Hotel verwendet für die Abwaschlauge Kristallsoda. Die Lauge hat eine Temperatur von 60—65° C. Für das nachfolgende Abspritzen wird Wasser von mindestens 80—90° C benutzt. Es ist anzunehmen, dass bei anderen Waschmaschinensystemen, die ebenfalls auf der Wirkung von gegen das Glas wirkenden sauren Wasserstrahlen beruhen, das Resultat ebenfalls positiv ist. Immerhin wird man sich Garantien geben lassen müssen, namentlich für die roten kussentischen Lippenstift. Andererseits bemerkt unser Mitglied, Leiter eines Etablissementes ersten Ranges, dass nach seiner Ansicht die Frage jedenfalls nur für Konditoreien (nicht aber für Hotels) praktische Bedeutung habe.

Frage No. 100: Fischtransport. An Herrn G. in M. Gewiss ist der Inlandtransport von Meerfischen unter Zuhilfenahme der Eiskühlung recht verbreitet. Er wird aber von den Hygienikern deshalb beanstandet, weil das sich teilweise in Wasser verwandelnde Eis Bakterienträger zwischen kranker und gesunder Ware sein könnte. In Deutschland scheint sich nun ein Verfahren zu bewahren, das darin besteht, die Meerische einer Sole von 10° Kälte zu übergeben und sie dadurch sofort zum Gefrieren zu bringen. Im gefrorenen Zustand werden sie in Filets zerschnitten und kommen dann für den Inlandtransport in Körben zum Versand.

Frage No. 101: Fussbetätigung der W. C.-Spülung und von W. C.-Türen. An Herrn K. in G. Die Fussbetätigung der Spülung scheint keine Neuheit zu sein und man hat sie jedenfalls bereits vor Jahren da und dort angewendet, ohne dass von einer eigentlichen Verbreitung gesprochen werden kann. In der Schweiz scheint sie noch nicht eingeführt zu sein. Vielleicht, dass der hygienische Zug der Neuzeit der tatsächliche fortschrittliche Idee mehr Beachtung verschafft. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurde von Ihnen auch die Fussbetätigung der W. C.-Türen angeregt. Auch diese Idee ist nicht neu. Wir entnehmen der „Umschau“, dass sie bereits vor 17 Jahren in einem Spital von Heidelberg durchgeführt wurde. Es scheint aber ein einzelner Fall geblieben zu sein. Zum Verändern ist dies nicht, weil es sich um eine sogenannte „unsymptomatische“ Bewegung handelt. Wenn der Mensch eben vor einer Türe steht, so ist er unwillkürlich immer bestrebt, sie mit der Hand zu öffnen. Er kann sich nicht leicht mit einem andern Modus abfinden. Namentlich nicht mit einem, der jahrhundertalte Geleise verlässt und dies auch nur für einen konkreten Fall. Wir halten die Durchführung der Idee für ausgeschlossen.

Frage No. 102: Bodenbelag in Garagen. Es wird von mancher Seite behauptet, dass Betonböden hierfür nicht geeignet sind. Stimmt das?

Als Bodenbelag findet man verschiedene Stoffe, selbst Holzplaster, das aber feuergefährlich und daher vielerorts verboten ist. Wenn Beton abfällig beurteilt wird, so ist dies nur darauf zurückzuführen, dass der obere Glattestrich nicht dicht genug aufgetragen wurde, dass die Betonoberfläche nicht gut geschlagen und zu wenig grobkörnig war. Wenn aber diese Punkte beachtet werden, dann ist Betonboden zweifellos das Beste, zumal ihm auch mineralische Öle und Benzin nichts schaden. Einen Beweis für die Güte des Betonbodens bilden viele Grossgaragen, wo besonders ein weiterer Vorteil, die leichte Reinigung, angenehm empfunden wird. Plattenbelag ist zwar auch ganz gut, aber erheblich teurer. Auch ist man niemals ganz sicher, ob er seinen Zweck immer erfüllt. Als Gehweg ist ein solcher Belag allerdings ganz hübsch und zweckmässig. Vor Asphalt ist dagegen zu warnen, denn bei diesem ist die Gefahr vorhanden, dass sich bei grösserer Hitze das Auto in den Boden eindrückt. Auch scheint Asphalt nicht gegen alle Arten von Öl und Benzin unempfindlich zu sein.

nous permettons de puiser dans leurs comptes rendus les détails qui suivent:

Les nouvelles voitures ont été construites dans les ateliers de Neuhausen. L'élégance et le bon goût s'y allient au luxe et au confort, avec de précieuses garanties de sécurité. Elles comportent chacune deux compartiments: un salon de 1re classe genre Pullman à dix places et un compartiment de 2me classe à 24 places.

En 1re classe, les voyageurs ont à leur disposition deux grands fauteuils doubles fixés au plancher et six fauteuils mobiles qu'ils peuvent déplacer à volonté. Tous les sièges sont recouverts de peluche brune rayée. Quatre grandes tables pliantes permettent de servir des repas froids dans le salon. Les boiseries sont en noyer. De belles photographies touristiques, des glaces biseautées et des bouquets de fleurs des Alpes toutes fraîches complètent la décoration.

Les compartiments de 2me classe sont aménagés comme l'étaient jusqu'ici ceux de 1re classe. Il n'y a que trois places sur toute la largeur de la voiture. Les sièges, tous fixés, ressemblent à ceux du salon de 1re classe. La boiserie est en chêne. Les tables pliantes, les parois, le plancher et le plafond sont semblables également à l'installation du salon de 1re classe.

La voiture est éclairée à l'électricité au moyen de plafonniers en verre dépoli. On peut utiliser pour cet éclairage trois systèmes de courant, selon le réseau ou le wagon circule. En 1re classe, les voyageurs ont aussi à leur disposition de petites lampes de table, qui donnent au salon un charmant cachet d'intimité.

Les nouvelles voitures ont un longueur de 15 mètres; elles pèsent 15 tonnes et roulent sur deux bogies à deux essieux. Le frein agit directement sur les huit roues et en outre, au moyen de quatre sabots, sur une roue dentée de freinage spécialement aménagée dans l'un des bogies. Les dispositifs pour le graissage automatique sont particulièrement soignés. Les voitures sont reliées par des plates-formes fermées et des passages à soufflets.

Les wagons sont pourvus du chauffage à vapeur et du chauffage électrique. Avec ce dernier, les voyageurs peuvent régler eux-mêmes à leur gré la température du compartiment. De grandes fenêtres donnent une clarté parfaite et assurent une visibilité entière de tous côtés.

Pour des raisons techniques, il n'y a pas de wagon-restauration proprement dit, mais des services froids sont à la disposition des voyageurs.

Au cours de la montée de Brigue à Zermatt, le directeur de la compagnie, M. Marguerat, mit les journalistes invités au courant des travaux en voie d'exécution pour la protection contre les avalanches et pour éviter les grands amoncellements de neige de six à douze mètres qu'elles peuvent jeter sur la ligne. C'est ainsi qu'on construit au Blattbach un tunnel de 130 mètres de longueur. D'autres travaux suivront qui entraîneront une dépense de 900.000 francs. L'exploitation d'hiver sera ainsi complètement assurée. Avant de s'engager si loin, la compagnie a obtenu des communes de la vallée l'engagement de ne pas construire avant vingt ans la route praticable aux automobiles projetée de St-Nicolas à Zermatt. Cett dernière station y gagnera, d'un côté de conserver son charme rustique spécial et

si agréable, de l'autre d'être desservie toute l'année par le chemin de fer.

M. Marguerat exposa également que la région de Zermatt obtenait, au moment de la visite des journalistes, les faveurs des touristes étrangers. Britanniques et Français avaient comblé en grande partie les vides causés par l'absence des visiteurs allemands. En cet endroit par conséquent, la crise a été généralement réduite.

Pour secourir les alpinistes en péril

Le Club alpin suisse a organisé cette année dans les Alpes valaisannes des expériences du plus haut intérêt sur la recherche de touristes en danger par des avions. Il a eu à cet effet le concours le plus éméché et le plus dévoué de notre aviation militaire, qui effectuait du même coup des exercices de recherche de patrouilles militaires égarées en haute montagne. Ce genre de vol présente des difficultés très sérieuses et exige des pilotes et des observateurs un entraînement spécial.

M. Ernest Naef écrivait dernièrement à ce sujet dans la *La Suisse*:

« La mission de l'aviateur consiste à s'élever à la recherche d'une patrouille en danger dans un secteur donné de la montagne. Mais ce secteur est toujours assez étendu; il comprend parfois des rochers, des névés; d'autres fois un glacier ou les parois d'un sommet. Le pilote et l'observateur doivent scruter très attentivement les moindres détails du sol — tâche ardue par suite des innombrables accidents de terrain, des ombres diverses, des différences de niveau, etc. — et lutter parfois aussi contre les assauts des éléments: nuages bas, pluie torrentielle, brouillard.

La patrouille découverte, l'aviateur effectue un premier ravitaillement en lançant au sol, à très faible altitude, un paquet contenant vivres et médicaments. Puis il recherche la ou les colonnes de secours, auxquelles il signale exactement, sur une carte géographique, la situation des touristes perdus. Enfin, selon les circonstances, il peut aussi lancer des dépêches lestées de la cabane du Club alpin la plus proche, ou encore à tel ou tel village attendant des nouvelles avec anxiété. »

Les expériences que nous avons signalées au début de ces lignes ont eu lieu en mars, en juillet et en août.

En mars, le premier-lieutenant aviateur William Tardy, de Lausanne, accompagné d'un observateur, eut pour mission de repérer l'emplacement de touristes formant trois groupes, disparus dans le massif du Weisshorn, au haut du val de Tourtemagne. Les aviateurs découvrirent facilement leurs objectifs, mais la difficulté fut de fixer exactement sur la carte l'emplacement des groupes pour faciliter la tâche de la colonne de secours. Cette expérience permit de constater qu'un avion ordinaire ne suffit pas pour des opérations de ce genre. Il faut un appareil rapide et puissant, capable de s'élever

très promptement pour surmonter un obstacle inattendu, car on ne peut pas voler trop au-dessus des rochers si l'on veut pouvoir y distinguer quelque chose.

En juillet, on procéda à un nouvel essai dans la région du glacier de Bertol, dans le val d'Arolla. Les touristes furent promptement découverts. Cependant ils se trouvaient dans une excavation, à mi-hauteur d'une paroi, devant laquelle l'aviateur croiser un moment avant les apercevoir. Le groupe reçut un sac de ravitaillement, la colonne de secours fut avisée, ainsi que le village d'Arolla. Les conditions atmosphériques étaient très mauvaises. L'appareil était un biplan de 500 CV.

L'expérience du mois d'août eut lieu dans la même région; elle réussit aussi pleinement, malgré des difficultés inattendues: pluie soudaine et vent très violent.

Le problème de la recherche rapide d'alpinistes en détresse dans la haute montagne semble résolu. La tâche est difficile, mais elle peut être menée à bien par des aviateurs expérimentés, qui connaissent eux-mêmes la montagne pour avoir pratiqué l'alpinisme. A ces équipages il faut des avions de premier ordre, à des fois puissants et se manœuvrant aisément dans tous les sens. Seules des conditions atmosphériques exceptionnellement mauvaises peuvent compromettre le résultat de la recherche aérienne. C'est encore un grand progrès qui vient de s'accomplir.

La route de Gandria

Vers la fin de juillet, le correspondant tessinois du *Journal de Genève* a prétendu que le gouvernement italien n'avait pas l'intention d'inscrire dans son programme de nouveaux travaux publics la construction de la route Porlezza—Oria—frontière suisse, le long du lac de Lugano. Ainsi la construction de la fameuse route de Gandria, de Lugano à la frontière italienne sur la même rive du lac, deviendrait inutile.

Le correspondant ajoutait que l'établissement de la grande communication touristique par route Lugano—lac de Côme—Engadine, à laquelle il ne manquait que le tronçon Lugano—Gandria—Oria, était renvoyé *sine die*. Il relevait également un bruit suivant lequel les hôteliers du lac de Côme auraient fait opposition à la construction du tronçon italien de la route Porlezza—Gandria—Lugano.

D'autre part, un collaborateur du *Donere* a affirmé, paraît-il, que la Suisse pourrait obtenir la construction du tronçon italien de la route de Gandria si elle s'engageait de son côté à améliorer pour la rendre propre au grand trafic la route du Gambarogno, de Magadino à la frontière italienne, sur la rive méridionale du lac Majeur. L'Italie désire fort donner de la vie à la rive gauche du lac Majeur et elle a besoin de trouver un écoulement non seulement touristique, mais aussi commercial et agricole aux régions du Piémont et de la Lombardie confinant au lac.

Mais une information de Milan, publiée dans divers journaux quinze jours plus tard, faisait heureusement entendre un autre son de cloche.

Un rédacteur du *Secolo Sera* a interviewé le président de la province de Côme sur la route de Gandria. Le président a déclaré entre autres que dans l'attente des décisions de la Suisse une partie seulement de la route Porlezza—Lugano sur territoire italien a été construite, à savoir le tronçon Porlezza—Albosgasio. Il est vrai que ce tronçon représente la presque totalité de la route; le trajet non construit Albosgasio—Oria—frontière suisse ne mesure guère plus d'un kilomètre.

Les travaux italiens ont été suspendus en attendant que soit conclu un accord avec la Suisse au sujet du point de jonction à la frontière des deux tronçons suisse et italien.

On voit que les deux nouvelles de journaux diffèrent totalement. Nous voulons croire que la seconde version est la bonne, car la Suisse comme l'Italie ont tout intérêt au parachèvement de la route Lugano—Porlezza par Gandria. La Suisse obtiendrait une belle, courte et rapide communication touristique par automobiles de Lugano et du Tessin méridional à St-Moritz et dans l'Engadine. L'Italie mettrait en valeur toute une région plus ou moins délaissée le long du lac de Lugano et toute la rive droite du lac de Côme bénéficierait de l'important trafic direct Lugano—Engadine, qui ne manquera pas de s'établir dès l'achèvement de la construction de la route de Gandria.

Pour le tourisme hongrois

Pendant longtemps le tourisme, dans les vrais sens du mot, fut ignoré en Hongrie. Au temps de la monarchie, les touristes allaient jusqu'à Vienne, mais Budapest leur semblait trop éloigné, malgré les quatre heures seulement de distance. Pourtant la Hongrie est un pays qu'il vaut la peine de visiter, notamment sa capitale, heureuse mélange d'Occident et d'Orient, une ville d'un million et demi d'habitants. Elle possède de telles beautés qu'elle ravit toujours les gens du pays, sans parler des étrangers qui la voient pour la première fois.

Le gouvernement hongrois, prenant exemple de ceux d'autres pays d'Europe, a décidé de faire une propagande plus efficace pour attirer l'attention sur la Hongrie, qui au fond n'est

Succès de notre industrie

La Manufacture d'Orfèverie H. Béard à Montreux a été appelée à collaborer à l'installation de l'important Restaurant de l'Hyssa à Berne par la fourniture de plus de 1000 théières, cafetières et pots à lait argentés au 1er titre. A la fin de l'exposition ce matériel de tout premier ordre sera vendu d'occasion, après 2 mois d'usage, ainsi qu'un stock important de plats, légumes et couverts de table. Pour renseignements, s'adresser à M. E. König, restaurateur à l'Hyssa ou à la Manufacture d'Orfèverie H. Béard à Montreux.

Hotels Kurhäuser Pensionen Restaurants
in allen Grössen u. Preislagen in der ganz Schweiz zu verkaufen
Verlangen Sie Gratis-Auswahlliste. — Gute Objekte werden stets zu günstigen Bedingungen aufgenommen. Seriöse und diskrete Behandlung. — Vieljährige Erfahrung.
Liegenschaftsbureau
A. Macek-Kössler, Luzern
Pilatstrasse 3a

A vendre Pension
de 18 chambres, confort, belle situation. René Métrailler; Affaires Immobilières, Montana.

A vendre Fourneau
pour cause double emploi
à deux foyers, 4 trous, 8 fours à rôtir, 2 étuves, en très bon état. Pour tous renseignements s'adresser à l'Hôtel Seiler, Gletsch.

Sirocco-Kaffee bringt Gäste
Willimann-Lauber / Grossrösterei / Luzern

Hotelières! — Achtung!
Das Einkellern der **Tafel-Aepfel** ist Vertrauenssache. Machen Sie einen Versuch und beziehen Sie solche von **Jean Riess, Hauptwil (Thurgau).**

Hôtel du Pillon
Les Diablerets
à vendre, cause partage. (70 lits). Renseignements **Etude Michaud, notaire, Haldimand 14, Lausanne.**

Wegzugshalber verkaufe ich meinen vor 5 Jahren im Tiroler Stil erbauten **Alpengasthof**
herrliche, vornehme Lage, mitten im Wald, am See, nahe der bayer. Grenze. Bellebester Ausflugsort und Badeplatz des Unterinntals. — Jung und Fischerei, 1 gef. G. Zimmer, 1 gr. Speisesaal, Küche für Grossbetrieb, 15 bestingerichtete Fremdenzimmer, 3 Dienstboten, Bad, Büro, Telefon, elektr. Licht, Quellwasser, Balkon am das ganze Haus, schöne Terrasse mit 300 Sitzpl. Ausserdem freist. 1 Eiskeller, 1 Waschküche in bestem Zustand. 50 Min. v. der Schnellzugstation Käufst. 20 Min. v. d. bayer. Bahnstation Kiefersfelden entfernt. Grosse Erweiterungsmögl. geboten. Ganzjähr. Betrieb. Preis f. d. Gesamtbesitz, m. 28.54 a österr. Schilling 160.000.— gef. Zuschrift zu erbieten an: **Hans Hirtler, Alpengasthof Hechtsee bei Käufst. (Tirol).**

Revue-Inserate haben Erfolg!

On cherche à louer avec droit de préemption une **Pension-Hôtel** (30—50 lits)
ou villa pouvant servir comme telle; préférence Suisse romande, mais pas condition; altitude 6—800 mètres environ. Offres détaillées avec photos et prix indispensables sous M.G. Boulevard de la Forêt 36, La Rosiaz, Lausanne.

Frimax Cavalier
Le [modèle qui correspond exactement à vos besoins
Chambres froides
Caveaux à bière
comptoirs
Fabriques de glace.
HYSPA
Groupe XV, No. 20
Comptoir suisse Lausanne en septembre

FRIMAX SUISSE
RÉFRIGÉRATION ÉLECTRIQUE AUTOMATIQUE
S.A. MAX THUM ACACIAS GENÈVE

Les annonces répétées multiplient l'efficacité de vos insertions!

DECO
Direkt-Ventil
das hygienische Ablaufventil für den Waschtisch im Gastzimmer
Verlangen Sie Prospekte und Referenzen
DECO & NEUE DECO
Aktien-Gesellschaft
Küsnacht - Zürich

Neuchâtel Châtenay
se trouve dans les bons Hôtels

Halt - ein Versuch, wirklich etwas Brauchbares.
Auch meine Fischbiller im Restaurant, sowie Toiletensitze sind unmisslich, klebrig u. haben keinen Glanz. Ein Aufrischen und Instandhalten nur mit **ERATOL** (Spezial-Tischpolitur) und **ERATOLIN** (Spezial Closetsitzpolitur)
Leichtes Verarbeiten! Verblüffender Erfolg!
1/2 Originalflasche 900 gr mit Verpackung gegen Nachnahme Fr. 12.—, 1/4 Originalflasche Fr. 6.50.
Alleiniger Fabrikant:
H. Böhme-Sterck, Lack-Fabrik Liebefeld bei Bern
„Zahlreiche Anerkennungschriften“

guère connue aux points de vue politique et touristique. Après l'installation de bureaux à Berlin, Munich, Paris, Londres et Rome, il a ouvert deux bureaux de renseignements et de propagande à Zurich et à Montreux. Par l'ouverture de ces bureaux en Suisse, le gouvernement hongrois a voulu souligner l'importance qu'il attribue à notre pays dans le domaine du tourisme.

Les bureaux de Zurich et de Montreux ne donnent pas seulement des informations aux touristes étrangers en Suisse; ils ont surtout pour tâche de faire connaître la Hongrie aux Suisses eux-mêmes. Les deux bureaux, étant entièrement subventionnés par le gouvernement hongrois, ne s'occupent pas, comme les agences de voyages, de la vente de billets de chemins de fer. Leur but essentiel est d'organiser des voyages d'études de Suisses en Hongrie et de Hongrois en Suisse, ainsi que de donner des informations et des renseignements sur la Hongrie. Tous les milieux de la Suisse verront avec intérêt l'ouverture de ces bureaux, puisqu'elle facilitera les échanges touristiques entre les deux pays.

Le mouvement des touristes hongrois vers la Suisse s'accroît d'année en année. On peut supposer que par le travail du Bureau officiel hongrois de tourisme, le mouvement des touristes suisses augmentera aussi en proportion en Hongrie.

En ce temps de crise, où les touristes ne viennent plus en aussi grand nombre des pays sur lesquels se base presque uniquement le tourisme suisse, notre pays doit chercher de nouveaux terrains d'activité de propagande pour les années prochaines. La Hongrie est l'un de ces pays.

La personne de M. Imre Lippay, directeur du Bureau officiel hongrois de tourisme à Montreux, un journaliste qui séjourne en Suisse depuis une dizaine d'années, est une garantie que les échanges touristiques entre la Hongrie et la Suisse s'effectueront avec un succès grandissant. C'est seulement par la collaboration des pays intéressés qu'on peut obtenir des résultats satisfaisants.

(Feuille d'avis de Montreux)

Sociétés diverses

La Société de développement de Bienna signale dans son rapport annuel que l'affluence des visiteurs à Bienna et dans les environs a été inférieure en 1930 à celle des deux années précédentes. Pour les sept principaux hôtels de la région, avec 273 lits, on a compté du 1er mai à la fin de septembre 1890 arrivées et 17.751 nuits de logement. La durée moyenne des séjours a été de neuf journées et demie et l'occupation moyenne des chambres de 31,5%, contre 38,5% pendant la saison 1929. Une somme de 2.270 francs a été consacrée à la propagande générale, par insertions dans les quotidiens et revues et par les autres moyens de publicité. Le rapport donne d'intéressants détails sur l'activité de la société en ce qui concerne l'établissement des horaires des chemins de fer, l'entretien des chemins et promenades, la signalisation des sentiers d'excursions, etc.

Informations économiques

Bétail de boucherie. — Les marchés de bétail de boucherie de la seconde quinzaine de juillet ont été pour la plupart sans grande activité et les prix s'en sont ressentis. On a amené sur les marchés de Schwarzenburg, Mendrisio, Guisano, Suresse et Thoune environ 800 pièces de bétail, dont on a pu vendre en moyenne le 75 à 80%. La qualité, selon les journaux agricoles, a été presque toujours satisfaisante et l'on a pu constater une amélioration dans l'engraissement des animaux. Ces derniers temps, on a noté une augmentation sensible de l'offre de taureaux de boucherie et de vaches pour la fabrication des saucisses. Mais c'est là du bétail d'abattage et non pas à proprement parler du bétail de boucherie.

La baisse des blés en Europe orientale. — Tandis que nos paysans suisses encaissent tranquillement et sans souci de baisse, pour leur blé, le prix fort garanti par la Confédération, environ trois fois supérieur au prix mondial, tandis qu'en Autriche on envisage une nouvelle augmentation du prix du pain, Budapest annonce une nouvelle baisse de 40 points du prix des céréales. De Roumanie on apprend qu'une baisse énorme s'est produite dans les marchés des céréales indigènes. Le froment du Banat et de la Transylvanie a atteint le prix le plus bas enregistré depuis un siècle: 150 lei par quintal métrique. A Budapest le froment, que l'on payait 14,5 pengos au début de juin encore, peut s'obtenir maintenant à 8,5 pengos.

Pommes de terre. — Suivant décision du Conseil fédéral, la Régie des alcools, d'entente avec les associations de distillerie, les syndicats et coopératives des producteurs et des consommateurs, ainsi qu'avec le négociant, organisera l'achat des pommes de terre indigènes et leur transport des endroits de production aux lieux de consommation. Elle participera par l'allocation de subsides aux frais de transport. Elle prendra les mesures nécessaires pour l'utilisation des pommes de terre indigènes, au cas où les prix de gros baisseraient au-dessous de 8 à 10 fr. le quintal de bonne marchandise de table. Un droit de douane supplémentaire de 2 fr. au maximum sera perçu temporairement à la frontière sur les pommes de terre importées. L'arrêté entre en vigueur le 20 août 1931.

Villars-Bretaye. — Les comptes de 1930 de la compagnie du chemin de fer de Villars-Chesières à Bretaye présentent un solde actif disponible de 3.358 fr. 51; 27.000 fr. sont répartis aux 220 actions de priorité de 250 fr. sous forme d'un dividende de 5% et 483 fr. 01 sont reportés à nouveau. L'exploitation a laissé un boni de 34.237 fr. 65, avec un total de recettes de 80.416 fr. 40, supérieur de 7857 fr. 14 à celui de 1929. Le compte de constructions atteint 952.313 fr. 56 et les fonds spéciaux s'élèvent à 132.045 fr. 04. — Le conseil d'administration a étudié l'établissement d'une piste spéciale pour les sauts en ski et d'emplacements pour la pratique des sports d'hiver. Un projet d'ensemble a été élaboré; il sera exécuté au fur et à mesure des besoins et des ressources. Un parc à bouquets a été aménagé en amont du buffet de la gare de Bretaye.

Nouvelles diverses

Hôtellerie allemande. — La 4^{me} Foire de l'hôtellerie et de l'alimentation du sud de l'Allemagne aura lieu à Stuttgart du 5 au 14 septembre. A cette occasion, on a organisé une exposition professionnelle hôtelière, à laquelle participent également toutes les industries faisant des affaires avec l'hôtellerie.

Dans l'hôtellerie lausannoise. — En date du 12 août, une société anonyme a fait l'acquisition de l'Hôtel Balmoral à Lausanne. L'établissement est dirigé depuis le 15 août par M. Gabriel Baudenbacher-Büchi, fils de M. H. Baudenbacher, propriétaire de l'Hôtel du Roc, à St-Légier sur Vevey, qui fut pendant 17 ans directeur du Grand Hôtel de la Paix à Lausanne.

Société des Hôtels de Villars. — On lit dans la Feuille d'avis de Montreux: «M. Lendi, un Confédéré des Grisons, directeur de l'Hôtel Panhans, au Semmering près de Vienne, vient d'être appelé comme directeur général de la Société des Hôtels de Villars (Palace Hôtel, Grand Hôtel Muveran et Hôtel Bellevue), à la place de M. L. J. Bucher, démissionnaire, avec entrée en fonctions le 1er octobre.»

En Italie. — Sous les auspices de la Commission nationale italienne pour la coopération intellectuelle et du Commissariat du tourisme, on vient de créer en Italie un organisme nouveau, l'Hospitalité Italienne. Cette création a pour but de faciliter le plus possible aux étrangers la connaissance, non seulement des beautés naturelles de l'Italie, de ses monuments historiques et de ses œuvres d'art, mais aussi et surtout de son mouvement intellectuel, ainsi que de sa vie sociale et économique.

Le nouveau Waldorf Astoria à New-York. — M. Boomer, président de la Waldorf Astoria Corporation, a fait savoir que le nouvel hôtel de la société, à la Park Avenue et à la 5^{me} rue, sera ouvert le 1er octobre, c'est-à-dire au terme fixé avant le début des travaux de construction. Les échafaudages ont été enlevés et l'on procède à la pose des installations intérieures et à l'aménagement des locaux. Le 30 septembre, un grand banquet sera donné pour l'inauguration du nouvel établissement et dès le lendemain matin sera servi le premier petit déjeuner.

La cuisine suisse à l'honneur. — M. Charles Michel, restaurateur de la Maison corporative des Charpentiers, à Zurich, a été invité par le comité d'organisation du Salon d'automne (section d'art gastronomique), qui aura lieu en novembre-décembre 1931 à Paris, sous la présidence d'honneur de M. Herriot, Painlevé, Tardieu, Daladier, Gérard, Hennessy, etc., à préparer et à servir pour le 26 novembre un repas spécifiquement suisse, à l'usage de 200 convives. Assisteront à ce banquet divers représentants de la presse parisienne, M. Dunant, ministre de Suisse et de nombreuses personnalités officielles.

Un peu de géographie. — Nous nous moquons volontiers des Français qui placent parfois le Mont-Blanc en Suisse. Mais il paraît que l'on ne connaît guère mieux la géographie dans notre propre pays, même dans des milieux qui devraient professionnellement la connaître. C'est ainsi que dans le numéro d'août de l'A.G.S. Reine, organe officiel de l'Automobile-club de Suisse, on pouvait lire en première page, sous une illustration: «Château-d'Oex, l'idéale et si accueillante station de l'Oberland bernois, qui vient d'inaugurer une ravissante plage». Sans parler de la confusion entre les mots «plage» et «piscine», nous nous demandons depuis quand les Bernois ont fait la conquête de cette partie du canton de Vaud.

Originale propagande suisse à la Riviera. — La municipalité de Nice avait chargé une personnalité compétente d'assister à la récente fête des costumes suisses à Genève, d'y choisir quelques groupes intéressants et de les inviter à aller se produire à Nice. Après différents pourparlers, on réunit 120 participants venant d'Appenzel, St-Gall, Lucerne, Berne, Tessin, Vaud et Fribourg. Cet ensemble comprenait des chanteurs, des ménestrels, des accordéonistes, des lutteurs et des gymnastes, tous en costumes nationaux. Le départ de Genève eut lieu le 13 août. Dès le lendemain, les groupes suisses furent reçus par la municipalité niçoise et la colonie suisse. Le soir, ils donnèrent leur premier concert. Le second eut lieu le lendemain soir samedi. Le dimanche 16 août, nos compatriotes visitèrent Marseille, puis se rendirent le lundi à Aix-les-Bains, où ils donnèrent un troisième concert. Le mardi, ils visitèrent Ancey et

rentrèrent dans la soirée à Fribourg. Le programme des concerts comprenait des choeurs du Chœur choral fribourgeois de M. le chanoine Bovet, un chant avec ballet des petits armillaris de Châtel-St-Denis, des morceaux d'accordéon joués par de jeunes artistes lucernois, le lancement du drapeau, des productions de yodeliers et de cor des Alpes, des passes de lutte et une fête de famille en pays de Fribourg. Des tournées de ce genre, dans des centres d'étrangers comme Nice et Aix-la-Chapelle, constituent assurément une propagande de premier ordre.

Trafic et Tourisme

Téléphone. — D'après l'ordonnance sur les téléphones, chaque abonné a droit à une liste gratuite des abonnés de son groupe. Les adresses exemplaires devaient être payés auparavant à raison de 2 fr. et de 2 fr. 50. Du moment que de nombreuses maisons ont une installation téléphonique plus compliquée qu'une station à un seul appareil, et qu'elles ont ainsi besoin de listes supplémentaires, l'administration des téléphones a décidé de les livrer au prix considérablement réduit d'un franc l'exemplaire.

Les nouveaux pays de tourisme. — Les chemins de fer bulgares font depuis quelque temps une intense propagande pour amener un important mouvement touristique dans le pays. Ils ont été notamment un «moteur illustre des voyageurs en Bulgarie», rédigé en plusieurs langues et qui contient, avec de nombreuses illustrations, les renseignements les plus divers. Il semble que les efforts des chemins de fer bulgares aient commencé déjà à porter leurs fruits, puisqu'on remarque présentement en Bulgarie un afflux inaccoutumé de voyageurs polonais et allemands.

Wengen. — La Société de développement de Wengen dément la nouvelle répandue par certains journaux que les hôtels de Wengen aient décidé, en l'absence d'hôtels allemands, de congédier leur personnel et de fermer à partir du 20 août. La société annonce que l'absence des hôtels allemands est presque complètement compensée par un afflux plus grand de villageois venant de Suisse, de France et de Belgique. Pour cette raison, l'absence des Allemands ne se fait pas fortement sentir à Wengen. En tout cas, il ne saurait être question de fermer prématurément des hôtels, ni de congédier les employés.

Château-d'Oex. — On lit dans le Progrès de Château-d'Oex: «D'un côté l'on entend force plaintes sur la présente saison. D'autre part, ce sont des signes de satisfaction. Qu'en est-il exactement? Nous n'hésitons pas à nous ranger à l'opinion des gens satisfaits. En effet, il y a du monde chez nous. La circulation dans nos rues en fait foi; jamais elle n'a atteint un tel degré d'intensité. Quant à l'hôtellerie, dans la plupart des maisons, on est content du résultat. Il est vrai que dans d'autres c'est le calme absolu. Mais nous pensons qu'il n'est pas exagéré de dire que la présente saison à Château-d'Oex peut-être considérée comme étant généralement satisfaisante.»

L'aérodrome de Genève-Cointrin. durant le mois de juillet 1931 a enregistré 27.306 services des lignes régulières 438 vols, 722 passagers payants (649 en juillet 1930), 6530 kilos de poste (1949), 7148 kilos de fret (10 222) et 216 kilos de bagages. La diminution du fret est due à la réduction du trafic transitaire d'Allemagne en Espagne. En outre, 84 passagers payants ont été transportés en vols de tourisme. Il y a eu 363 vols d'écolage, d'essai et d'entraînement. L'arrivée du matin Genève-Lyon-Paris, quittant à Genève à 7 h. 51 et arrivant à Paris à 11 h. 25 déjà, qui était réclamé depuis longtemps par le monde genevois des affaires, n'est pas encore fréquenté comme on pouvait l'attendre de cet horaire avantageux.

Postes alpestres. — Du 3 au 9 août 1931, les autobus postaux alpins ont transporté 27.306 voyageurs, au lieu de 28.305 pendant la semaine correspondante de 1930. Le plus gros écart à signaler est encore celui du service St-Moritz-Maloja, qui a transporté 2575 voyageurs au lieu de 3422. Il faut citer aussi de sensibles reculs sur la route Schuls-Pfunds-Landeck (430 voyageurs en moins), au Grimsel (— 373) et sur la route Reichenau-Films-Waldhaus (— 230). On signale par contre des plus-values dans les services Coire-Tschierschen, Nesselau-Buchs, Gstaad-Pillon-Diablerets, Sierré-Ayer, Brüning-Hasliberg-Reuti, etc. On constate que les postes alpestres ont beaucoup moins à souffrir de la mauvaise saison que notre industrie hôtelière.

Le mouvement touristique à Genève. — On a constaté à Genève que si les touristes américains et allemands sont moins nombreux, il y a une très sensible augmentation du nombre des visiteurs français et belges. A la fin de juillet, malgré une diminution en juin et juillet, le nombre total des hôtes de Genève depuis le 1er janvier était supérieur à celui de l'année passée pendant la même période. La reconnaissance en Suisse de la carte officielle d'identité comme papier de légitimation pour les Français et les Belges a amené à Genève toute une clientèle nouvelle d'étrangers. Le nombre des autocars en provenance des villes françaises, même des villes du centre, a sensiblement augmenté immédiatement après la décision fédérale. Il est vrai que ces visiteurs passent rapidement et ne séjournent que rarement plusieurs jours.

Chemins de fer italiens. — On donne les détails suivants sur les nouvelles mesures prises

par la direction des Chemins de fer italiens de l'Etat pour encourager le tourisme: Ces mesures ont été adoptées pour favoriser en fin de semaine le mouvement des populations vers les localités les plus importantes au point de vue touristique. Il agit dans ce voyage de week-end. Les nouveaux billets sont valables pour l'aller et le retour, en y comprenant si c'est nécessaire les parcours sur les chemins de fer secondaires et en automobile. Ils permettent de partir le samedi ou la veille des jours de fête dès midi et de revenir le lundi ou le lendemain du jour de fête avant midi. Les tarifs sont très inférieurs aux tarifs habituels des billets d'aller et retour. Les noms des localités avec indication entre parenthèses du chiffre correspondant de juillet 1930: Etats-Unis d'Amérique 13.060 (20.667), Suisse 7409 (6641), Grande-Bretagne 5834 (5929), Allemagne 5138 (9795), France 2305 (1924), Hollande 2281 (2110), Autriche 969 (884), Belgique 800 (577), Tchécoslovaquie 663 (520), Italie 660 (609), Danemark 559 (385), Hongrie 420 (339), Etats balkaniques 219 (217), Canada 176 (251), Suède 166 (134), Afrique 164 (187), Luxembourg 156 (104), Asie 120 (140), Espagne 118 (146), Pologne 110 (20), Amérique du Sud 91 (200), Australie 75 (280), Finlande 30 (15), Norvège 25 (11), Amérique centrale 20 (61), Portugal 7 (13), Ukraine 6 (15).

Statistique touristique lucernoise. — Du 1er au 31 juillet 1931, les hôtels et les pensions de Lucerne ont reçu 41.641 personnes, au lieu de 52.381 en juillet 1930. Voici leur répartition par nationalités, avec indication entre parenthèses du chiffre correspondant de juillet 1930: Etats-Unis d'Amérique 13.060 (20.667), Suisse 7409 (6641), Grande-Bretagne 5834 (5929), Allemagne 5138 (9795), France 2305 (1924), Hollande 2281 (2110), Autriche 969 (884), Belgique 800 (577), Tchécoslovaquie 663 (520), Italie 660 (609), Danemark 559 (385), Hongrie 420 (339), Etats balkaniques 219 (217), Canada 176 (251), Suède 166 (134), Afrique 164 (187), Luxembourg 156 (104), Asie 120 (140), Espagne 118 (146), Pologne 110 (20), Amérique du Sud 91 (200), Australie 75 (280), Finlande 30 (15), Norvège 25 (11), Amérique centrale 20 (61), Portugal 7 (13), Ukraine 6 (15).

Statistique valaisanne. — Le sixième recensement du mouvement touristique de la saison d'été 1931 en Valais a été opéré le 7/8 août. Il a accusé la présence de 10.236 hôtes, soit 11.350 à la même date de 1930 et 12.573 en 1929. On a compté 5636 Suisses (5571 le 7/8 août 1930), 1462 Anglais (1529), 1289 Français (1010), 474 Allemands (1684), 398 Italiens (307), 345 Hollandais (478), 103 Belges et Luxembourgeois (155), 155 Américains (271), 60 Autrichiens (137), 33 Espagnols et Portugais (19), 25 Grecs (10), 25 Tchécoslovaques (45), 23 Hongrois (8) et 139 ressortissants d'autres pays (145). Le pourcentage général d'occupation à la date susdite a été de 72,98, contre 81,75 en 1930 (95% en 1929 et 96% en 1928). Le pourcentage a été de 72,17 dans le Haut-Valais (85,69), de 69,01 dans le Valais-Centre (74,23) et de 76,64 dans le Bas-Valais (82,24). — Les services de postes alpestres intéressant le Valais ont transporté du 3 au 9 août 6080 personnes, au lieu de 5987 l'année dernière. En déduisant les 387 voyageurs du nouveau service Sion-Mayens de Sion, la différence en moins pour cette semaine comparativement à la même semaine de 1930 est de 285 voyageurs. Le Grimsel accusant un recul de 373 voyageurs, les autres services ont donc été presque tous en léger progrès.

Agences de voyages et de publicité

Prière de s'informer. — Des hôtels membres de notre société ont reçu dernièrement du *Vangelder's Hollandsch-Vlaamsch Reisbureau* à Amsterdam des demandes concernant les conditions de réception de voyages collectifs en septembre et octobre. Cette entreprise étant vraisemblablement nouvelle, nous avons sollicité des renseignements en Belgique et nous prions nos sociétaires de ne pas conclure d'engagement avant d'avoir pris des informations à notre Bureau central à Bâle.

L'AGENCE HAVAS,

A. Perchaix, Agent Général, Rue de la Rôtisserie 8, Genève, rappelle à sa clientèle qu'elle est l'agent exclusif tant en Suisse qu'en Italie, du groupement de journaux illustrés dit *Great Eight*, comprenant les hebdomadaires suivants: *Illustrated London News - Sketch - Illustrated Sporting & Dramatic News - Sphere - Graphic - Tatler - Bystander* ainsi que *Britannia & Eve*, publié mensuellement.

Elle lui rappelle en outre que son Agent Général, Monsieur A. PERCHAIX, ayant seul qualité pour se présenter comme agent des *GREAT EIGHT*, solliciter ou recevoir en leur nom les ordres de publicité à insérer dans les journaux du dit groupement, c'est à lui seul qu'elle devra s'adresser, pour éviter tout risque d'erreur et de perte de temps.

Argenterie d'Hôtel BERNDORF
MANUFACTURE BERNDORF, LUCERNE

CAMPARI
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gesprizt mit Siphon

1708 Etablissements beziehen derzeit Kaffee Hag auf Abschlussbasis. Den Vorteil einer solchen Lieferungsvereinbarung sollten auch Sie sich sichern.

Kaffee Hag ist ebenso durch seine Qualität wie durch seine absolute Bekömmlichkeit weltbekannt geworden.

Verlangen Sie Spezialofferte. **Café Hag S.A., Feldmellen.**

Offene Stellen

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Belag für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- Nr. 9410 Serviertochter für Saal und Rest., sofort, Hotel 45 Betten, Thunsee.
- 9422 Officiant, sofort, Hotel 70 Betten, Thunsee.
- 9424 Dame de buffet expérimentée, à convenir, Buffet de gare, Suisse romande.
- 9425 Köchin für Restaurationsküche, 20. Aug., Passantenhotel 20 Betten, Kt. Zug.
- 9428 2 gut präsentierende Serviertochter, Sept., erstklassiges Rest., Basel.
- 9429 Saaltochter, sofort, Hotel 140 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9432 Saalleiterin, u. Oberin, Hotel 100 Betten, Grbd.
- 9447 Köchin für Restaurationsküche, 20. Aug., Passantenhotel 110 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9456 Tücht. Saaltochter, Lingère-Stopferin, u. Oberin, Sanat. I. Rg., Grbd.
- 9458 Saaltochter, jüngeres Zimmermädchen, I. Sept., mittl. Passantenhotel, Neuenburg.
- 9461 Saaltochter, nicht unter 18 Jahre alt, Anf. Oktober, Passantenhotel 40 Betten, Basel.
- 9463 Zimmermädchen, sofort, Gärtner, u. Oberin, Hotel 70 Betten, Nähe Interlaken.
- 9465 Tücht. Wäscherin, maschinenkundig, sofort, Jahresstelle, Passantenhotel 70 Betten, Luzern.
- 9467 Jüngere Serviertochter, die auch am Buffet mithilft, sprachkundig, u. Oberin, Hotel 40 Betten, Interlaken.
- 9469 Selbst. Saaltochter, deutsch, franz., wenn mögl. engl. sprechend, Ende Aug., Hotel 40 Betten, Westschweiz.
- 9472 Saaltochter, deutsch, franz. sprechend, 23-26 Jahre alt, Ende Aug., Hotel 25 Betten, Berner-Jura.
- 9477 Tücht. Gärtnerin für Fremden- und Hauswäsche, sofort, Jahresstelle, Passantenhotel I. Rg., Basel.
- 9480 Casserollier zur Anshilfe für ca. einen Monat, sofort, Hotel I. Rg., Wallis.

- Nr. 9483 Tücht. Wäscher, 22. Aug. bis ca. Nov., Kurhaus 100 Betten, Kt. Aargau.
- 9484 Tücht. Köchin, die feine Privatküche versteht, Eintritt I. Okt., Gehalt ca. Fr. 180.— monatl., für Institut in Westschweiz.
- 9487 Tücht. Hauswäscher, sofort, Hotel 80 Betten, Westschweiz.
- 9489 Casserollier-Heizer, sofort, mittl. Passantenhotel, Olten.
- 9490 I. Economat-Gouvernante, II. Economat-Gouvernante, Kaffeeköchin, Wintersaison, Eintritt ca. 10. Dez., Luxus-Hotel Berner Oberland.
- 9494 Kichenmädchen, sofort, Kt. Hotel Ostschweiz.
- 9495 Kaffeeköchin mit Kaffeemaschinenvertraut, Dez., Hotelmer für 1 bis 2 Monate, I. Sept., 4 Officiantinnen, u. Oberin, Hotel I. Rg., Grbd.
- 9509 Femme de chambre, pas trop jeune, 100 fr. par mois, de suite, Hotel 50 lits, Tessin.
- 9510 Hand-Maschinenwäscherin, sofort, Passantenhotel 70 Betten, Lausanne.
- 9511 Kaffeeköchin, I. Sept., Jahresstelle, Hotel I. Rg., Montreux.
- 9512 Portier-Conducteur, Deutsch, Franz., wenn mögl. Engl., 25 bis 30 Jahre alt, 21. Dez., Serviertochter für Kaffee-Rest., Dez., Hotelmer, engl. Engl., 22 bis 25 Jahre alt, 15. Sept., Jahresstellen, mittl. Passantenhotel Thun.
- 9514 Tücht. Zimmermädchen, sofort, mittl. Hotel, Berner Oberland.
- 9520 Lingère-Gouvernante, Maschinenstopferin, 15. Dez., erstkl. Passantenhotel, Basel.
- 9522 Saaltochter, engl. sprechend, Etagen-Portier, Deutsch, Franz., wenn mögl. Engl., sofort, bis Ende Sept., Hotel 135 Betten, Kt. Uri.
- 9528 Casserolliermädchen, I. Sept., Jahresstelle, Passantenhotel 40 Betten, Kt. Uri.

- Nr. 9529 Restaurantofficer, sofort, Kl. Hotel, Grbd.
- 9531 Garçon d'hôtel, doit faire les chambres d'employés, Fr. 80.— par mois, sonnelier de salle, Hôteier, pour 2 mois, entrée 1 sept., Hotel für ordre, Lausanne.
- 9534 Saaltochter, deutsch, franz., engl. sprechend, sofort, Hotel Rg., Wallis.
- 9538 3 tüchtige Concierges de rang, Anf. Sept., Hotel I. Rg., Okt. Seltet, Köchin, in Vor- und Süssspeisen bewandert, I. Okt., Jahresstelle, erstkl. Pension 30 Betten, Grbd.
- 9543 Aide-lingère (jeune fille), places à l'auberge, entrée à convenir, Hotel für ordre, Lausanne.
- 9544 Küchenmädchen oder Bursche, I. Sept., Passantenhotel 32 Betten, Kt. Neuenburg.
- 9545 Tücht. Chef-Entremetier, nicht unter 26 Jahren, Gehalt Fr. 350.— monatl. plus Fr. 15.— Wäsche, Eintritt Ende Sept./Okt., Hotel I. Rg., Zürich.
- 9546 Casserollier (auch für Zentralheizung), 20 bis 30 Jahre alt, Eintritt 24. Aug., Jahresstelle, mittl. Hotel, Westschweiz.
- 9547 Tücht. Zimmermädchen, ca. 30 Jahre alt (keine Ausländerin), Herbstsaison, Pension 25 Betten, Tessin.
- 9548 Privatzimmermädchen, das gut flieken und bügeln kann, u. Oberin, Bahnhofbuffet, Westschweiz.
- 9550 Jüngere Economat-Gouvernante, die mit schriftlichen Arbeiten (Rechnensystem) vertraut ist, u. Oberin, Passantenhotel I. Rg., Zürich.
- 9551 Saaltochter, sofort, mittl. Hotel, Engelberg.
- 9552 Saaltochter, 25 bis 30 Jahre alt, u. Oberin, Passantenhotel Basel.
- 9553 Köchin für 4 Wochen, sofort, Hotel I. Rg., Wallis.
- 9555 Commis de rang, Etagen-Gouvernante, u. Oberin, Passantenhotel I. Rg., Zürich.
- 9559 Etagen-Portier, sofort, Hotel 100 Betten, Obwalden.

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Gesucht per 1. September
 tüchtige, selbständige
Köchin
 in Jahresstelle. Offerten mit Lohnansprüchen an Hotel Weisses Kreuz und Sonne, Brunnen.

Ménage d'hôteliers
 demandé pour tenir petit hôtel neuf, petit village dans Vaulcuse (France). Grandes facilités pour achat éventuel à personnes sérieuses. Ecrite avec références à Mr Rufnachet, Mont-Blanc, Leysin.

Directeur
 43 ans, Italien, fils d'hôtelier, 27 ans de métier dans tous les rouages; parlant quatre langues. Réf. de tout premier ordre. Dernièrement trois ans directeur Grand Palace Côte d'Azur, cherche situation analogue ou grande importante France ou étranger. Prière adresser offres sous chiffre V R 2572 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Ménage d'hôteliers cherche
Direction
 en Suisse ou à l'étranger, expérimenté (4 ans Sous-directeur maison de 500 lits). Libre à partir du mois de septembre. Prière faire offres sous chiffre CH 2479 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Grösseres Kuretablissement in Graubünden
 sucht zu baldigem Eintritt
Heizer - Mechaniker
 mit guten Kenntnissen des Elektrischen, zur Besorgung der Niederdruck-Dampfheizung mit Öfenheizung, Periodische Revisionen der Lifts, Küchen- u. Wäschemaschinen, Instandhaltung d. Lichtsignalanlage und Befähigung zur Vornahme kleinerer Reparaturen am Licht- und Wasserleitungsnetz. Für solide, willige und arbeitsfreudige Bewerber angenehme Dauerstellung. Offerten mit Bild u. Zeugnisfotos, sowie Angabe der Lohnansprüche unter Chiffre G B 2630 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 1. September für Hotel-Restaurant,
 Jahresstelle, junge, tüchtige u. gut präsentierende
Serviertochter
 (allein)
 Sehr einträgliche Stelle. Familiäre Behandlung. Offerten mit Zeugnissen und Photographie an Hotel Schwanderhof in Schwanden, Kt. Glarus.

Für Eintritt 1. September gesucht
Elektriker - Mechaniker
 für Grosshotel in Zürich, Jahresstelle. Bewerber, welche bereits in Hotel gearbeitet haben, mögen Offerte einreichen mit Bild und Zeugnis-kopien unter Chiffre T R 2569 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Besuchen Sie die
Englisch Sprach- u. Korresp.-Kurse
 der
Union Helvetia School
 1, Gerrard Place, Shaftesbury Avenue, London W. 1.
 Herbstkurs: 14. September bis 12. Dezember 1931.
 Schule steht unter der englischen Schulbehörde und der Unterriecht wird von erstklassig. dipl. englischem Studienlehrer erteilt.
 Abgangsexamen mit Diplomerteilung.
 Für Prospekt u. weitere Auskünfte wenden man sich direkt an das
 Sekretariat der Union Helvetia, London.

ENGLAND
 Ecole internationale gégr. 1900
 Garantie durch Einzeltutoren gründliches Studium der englischen Sprache in drei Monaten für Anfänger und Fortgeschrittene. Prima Pension und Familienleben zugesichert. - Prospekte und beste Referenzen durch
A. H. Cutler, Principal, Herne Bay (Kent).

Hotel-Sekretär-Kurse
 Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Bureau- u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse, Diplom. Neuaufnahmef. Monat.
Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Restaurateur-ler Maître d'hôtel
 Grande expérience dans les meilleurs hôtels et rest. d'Amérique et de l'Europe, de nationalité suisse, actuellement employé comme ler maître d'hôtel en saison d'été, cherche place à partir du 1er septembre. Ecrite sous chiffre E N 2571 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Concierge
 30 Jahre alt, verheiratet, vier Hauptsprachen perfekt. Mit in Referenzen Häusern des In- und Auslandes, sucht auf Winter 2 Saisonposten in gutes Haus. Offerten erbeten unter Chiffre E J 2538 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Direktor - Restaurateur
 energischer Fachmann mit In- und Auslandspraxis in erstkl. Hotel- u. Restaurantbetrieben, sucht Engagement auf nächsten Winter. Beste Ref. und Zeugnisse. Gef. Offerten unter Chiffre AB 2566 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLISCH
 durch den bekannten Englischlehrer Mr. McCarthy (früher Klosters und Mezzasola), Kurse vom 14. September bis 31. Oktober und 2. November bis 13. Dezember in Weesen. Bewährtes System zur raschen Erlernung der Sprache in Wort und Schrift. Preise für volle Pension im Hotel, sowie Stunden und Lehrmittel, Fr. 500.—.
 Anmeldungen gefl. an Postfach 17141, Weesen.

Gesucht wird aufrichtiger, ehrlicher
Herr d. Hotellerie
 als Partner zwecks gemeinschaftlicher Uebernahme eines Hotels oder Restaurants, bestehend von nur ganz tüchtiger Dame des Faches. Gegenseitige Einlage. Spätere Heirat möglich. Offerten mit Kapitalangabe, sowie Lichtbild, Alter bis 40-50 Jahre, unter Chiffre R P 2552 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de rang-Hallenkellner
 Deutsch, Franz., Englisch, Italienisch, Schweizer, 25 Jahre, Auslandspraxis, sucht Jahres-Saisonstelle. Offerten erbeten an Chiffre W L 33, Postgarnend Stresa (Italien).

Fille d'hôtelier cherche pour hiver place
d'aide-gouvernante
 dans hôtel ou pour seconder la maîtresse de maison, dans station climatique. Préfère bon traitement et vie de famille à salaire, se contenterait d'argent de poche. Offres sous chiffres GN 2540 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Concierge
 Schweizer, gesetztes Alters, 4 Sprachen, mit langjährigen Zeugnissen und Referenzen, sucht sofort oder später in erstklassiges Haus. Am liebsten nach Tessin oder Süden. Off. unter Chiffre DN 2536 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de service
 tüchtiger Organisator, gut präsent., sprachk., seit mehreren Saisons erstklassigem, gross. Hotelbetrieb mit Restaurantvorrichtung, sucht auf kommenden Winter analogen Posten im In- oder Ausland. Beste Referenzen und Zeugnisse. Offerten erbeten unter Chiffre Z F 2567 an Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Barmaid
 selbständig, fachgewandt, sprachenkundig, mit Anpackungs-fähigkeiten und erstklassigen Referenzen, sucht Engagement für Herbst- oder Wintersaison. Frei ab 1. September. Gefl. Offerten unter Chiffre SB 2563 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hove - Brighton
 Komfortables Heim am Meer, in bester Lage von Hove, hält sich den Söhnen und Töchtern von Hotelbesitzern, die sich in der englischen Sprache vervollkommen möchten, bestens empfohlen. Familienleben. Auf Wunsch gute Englisch-Stunden.
 Frau Horobin, 35, Brunswick Terrace, Hove (Sussex).

Alexandra Saal-Lehr-Tochter
 Sporihotel Arosa
 sucht für Wintersaison
I. Sekretärin-Kassierin
-Korrespondentin
 ges. Alters, 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift, zuverlässig und fachgewandt

II. Sekretärin-Journalführerin
 sprachenkundig, exakte Arbeiterin
Telephonistin
 drei Hauptsprachen, für Hauszentrale.
 Offerten mit Photographie und Lohnansprüchen von nur bestempfohlenen Bewerberinnen an
 Edg. Beilick, Prop.

Fremdsprache
 in 2 monatigem Kurs hier in Baden mit 2-3 Stunden täglich. Gewissenh. Ausbildung. Referenzen.
 ■ Bei Nichterfolg gefl. zurück.
 Sprachschule Tamé, Baden 130.

Tüchtiger Eismeister
 mit prima Zeugnissen sucht Stelle auf kommende Winter-Saison. Spricht Deutsch, Französisch, Englisch und ist sehr gut bewandert auf Curling Eisbahn. Offerten unter Chiffre A. H. 2570 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sekretaire-caissier
 et
2^{me} secrétaire ou contrôleur
 tous deux Hollandais, âgés de 24 et 28 ans, parlant français, anglais, allemand et hollandais, cherchent emplois.
 Entrée de suite ou à convenir. Réf. de tout 1^{er} ordre. Offres s. chiffre S S. 2570 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Jeuner, strebsamer Mann,
 21 Jahre alt, seit längerer Zeit im Hotelfach tätig, sucht zwecks weiterer Ausbildung Jahres-Stellung als
Koch-Volontär
 in nur gutem Hause, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Kochen gründlich zu erlernen. Eintritt kann sofort erfolgen. Freundliche Angebote unter Chiffre C F 2543 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Warum nach England?
 Sie lernen Englisch ebensogut und billiger im Kurhaus Oertlimatt, Krattigen ob Thunsee - Nähe Interlaken
Erstklassige, englische Schule
 Beginn des nächsten Kurses 28. September bis 5. Dezember 1931 für Damen und Herren. Allgemeiner englischer Sprach- und Schreibunterricht unter der bewährten Leitung von Mr. Thomas Skinner, ehemals Ratherr und Präsident d. Biltmohr.
 Mrs. Skinner, Oberlehrerin einer Londoner-Schule Spezialstunden für Hotelfach, f. Anfänger u. Vorgekürte. Refer. v. bisherigen Schülern u. Prospekte durch
Rud. Zahler.

Concierge
 Homme sérieux et actif, cherche place dans petit hôtel commode pour concierge ou autre emploi. Offres sous chiffre PD 2574 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Skilchrer
 stud. ing., sucht Stelle als solcher in Hotel für kommende Saison. Offerten erbeten unter Chiffre E M 2544 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchendiener
 (Alleinkoch), solider Abstinenz, 24 J. alt, entremets-kundig, ruhiger Arbeiter, sucht Stelle auf 15. Sept./Jahres- oder Saisonstelle. Zeugnisse zu Diensten.
 Offerten u. Chiffre H D 2549 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chefkoch
 fleissig, seriös, mit prima Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle für Winter. Offerten unter Chiffre H L 2576 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Volontaire-cuisinier
 pour Noël. Références à disposition. Peitig gute désiré. Exempté du service militaire. Adresser offres sous chiffres 0. F. 35042 L. à oreil Fissal-Annonces, Lausanne.

England
 Lernen Sie englisch in 3 Monaten in Herzogen-Komfort. Haus. Familien-Anschluss. Kost, Logis und Lehrer 3 9 per Monat. Ref. Mr. & Mrs. Roberts, Ranson House, 23, Arthur Road, Margate.

Solbad-Hotel
 mit 50 Betten, grossem Restaurant und Garten, in gutem Zustande, an bestbekanntem Kurort. Nur dankwürdige Selbstinteressenten belibien sich zu melden unter Chiffre H. 2575 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Seltene Gelegenheit! In erstklassigem Winter- und Sommerkurort, schönes
Besitztum
 18 Zimmer und Zubehör, 8 Min. ob Montreux, 700 m. ü. M., unvergleichliche Parkanlage auf See, Stadt und Gebirge, schön, alt, Park, direkt vom Eigentümer wegen Wegzugs zum sportlichen Preis von Fr. 65,000.— sofort zu verkaufen. Anzahlung nur Fr. 15,000.—. Eignet sich vorzüglich für gute Pension. Keine Verkaufsfesspen. Offerten sind zu richten unter Chiffre C 1890 an Publicitas Bellinzona.

Ganz moderne, bereits neue
Glättemaschine
 mit Absaugung, elektr. Heizung, vor- und rückwärts laufend. Dimension 2100 x 275 mm
spottbillig zu verkaufen.
 Auskunft: Rastatterstrasse 35a, Basel. Telefon Birsig 33.55.

A vendre pour raison de santé
important Hôtel
 d'ancienne renommée, situé dans station de montagne de la Suisse romande, accessible par chemin de fer, sur un très fréquenté des automobiles. Exploitation été et hiver. S'adr.: Etude de Me. Motier, notaire à Montreux.

Herren
 vermögliche u. in leitend. Positionen sowie erste Berufsleute, wünschens nete Damen können zu lernen. Schreiben Sie vertriebl. Anfrage an Bureau Séréna, Luzern. (Erste Referenzen, Diskretion.)

Chef de cuisine
 très capable et expérimenté avec longue pratique à l'étranger cherche engagement. Libre de suite. Bonnes références. Prière faire off. sous chiffres L A 2562 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Sportsman-Contrôleur
 28 Jahre, deutsch, englisch, französisch gek. sprechend, mit kompl. Ausmeistertitel für Eisbahn, sucht Engagement auf Wintersaison in Skirrom oder Eisplatz. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre E. D. 2578 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär
 24 Jahre alt, mit Maturität, deutsch, englisch und französisch sprechend, sucht Stelle, auch in den andern Zweigen der Hotellerie bewandert. Antwort unter Chiffre P. L. 2577 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Orchestre
 1er ordre, concert et danse, libre 15 septembre, cherche pour 15 jours. Réliges à dispos. Offres: Glauser, Casino Mèdringen (Berne).

zu verkaufen
Bahnhof-Restaurant
 in grossem Industrieort des Kt. Solothurn mit grossem Saal, Kegelbahn, Gartenwirtschaft etc. und reichem Inventar. Zustand wie neu. Das Geschäft wird weit unter dem Werte an solventen Selbstkäufer wegen Aufgabe des Wirtheberufes verkauft. Auskunft gegen 40 Cts in Marken erteilt Rob. Bowald, Olten.

Sie werden doch vorziehen!

VENCO VORHÄNGE

Washseide
Kunstseidenreps
Baumwolle
Halbleinen
Indanthren vorgefärbt u. bedruckt

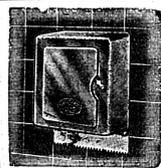
Der waschbare grosse Vorhang ist für das Hotel doch das Hygienische und Zweckmässige + Wir bieten Ihnen reiche Auswahl in wohl durchdachten modernen Dessins auf ausgesuchten Grundstoffen + Neuartig im Material, sedigen in den Farbzusammenstellungen + Fliessender Fall, wundervoll zeichnend im Fensterlicht + Verlangen Sie bitte unverbindl. Vorschläge!

NEUHAUSER & CIE. ST. GALLEN
TELEPHON 4.47

Unkrautvertilgungsmittel „TURSAL“

SCHWEIZERFABRIKAT
Bestes und weitaus billigstes Mittel zur Vertilgung des Unkrautes auf Plätzen, Strassen, Gartenwegen etc. Prospekte gratis.
Erhältlich b. d. meisten Samenhandlungen, Drogerien u. Gärtnern, sowie dir. ab Fabrik in jedem Quantum.
Elektrochemie Turgi (Aargau)

Inserieren bringt Gewinn!



ONLIWON- Klosettpapier

empfehlen
Fritz Danuser & Co.
Neue Beckenhofstrasse 47
Zürich 6

Allein-Verkauf für die Schweiz

**500 Hotels
und Pensionen
verwenden
Kochfett Kraft**

FABRIKANTEN: STÜSSY & CIE. ZÜRICH
AKTIENGESELLSCHAFT

Englische Sprachschule

Bestes Institut in London für Hotel-Angestellte beider Geschlechter, die das 18. Altersjahr zurückgelegt haben. Bequem und modern, sowie gut zugänglich. Einzelzimmer mit warmem und kaltem fliessendem Wasser, Zentralheizung. Der Vorsteher ist Besitzer des Universitäts-Diploms für Unterricht und hat langjährige Erfahrung. Tägliche Schulzeit (ausgenommen Samstag) 9.30 bis 12.30 u. 2 bis 4 Uhr. Kleine Klassen von durchschnittlich 6-8 Schülern. Preise (inkl. vollen Pension): £ 33.- für 10wöchigen Kurs, bei einem Besuch von weniger als 10 Wochen pro Woche £ 3.10.- Bei mehr als 10 Wochen, pro Woche nur noch £ 3.5.-.

Hotel-Besitzer! Das Schulzeugnis bietet Garantie, dass dessen Inhaber die englische Sprache beherrscht.
Mansfield School of English
6, Nicoll Road, London N. W. 10.

Skating

Jahre-Kunstläufer-Paar, englisch, franz., deutsch, ital. sprechend, in in- u. Ausland, auch Solen-Tänze, Maitre de plaisir, suchen Engag. Mehrere Exhib.-Nummern. Flottes, ser. Auftreten. Gefl. Off. unter Chiffre J M 2555 an Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sporthotel in Graubünden mit über 100 Betten für kommende Winter-Saison erstklassiger

Küchenchef

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre S A 2514 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Legen Sie Ihrer Offerte eine **Photo-Bricmarke** bei. Vom Dienstgeber sehr erwünscht. Anfertigung nach jeder eingesandten Photographie.

Hergerts **PHOTOZENTRALE** in Aarau
20 Stück nur Fr. 3.-, 50 Stück nur Fr. 5.50.

Ich suche für meine

Gouvernante Chefköchin u. Bäcker

mit Kenntnissen in der Pâtisserie, geeignete Stellen für Anfang Oktober evtl. früher oder später. Alle 3 Personen können warm empfohlen werden.
Indergand, Kurhaus Maderaneral, Uri (100 Betten).

A.-G. KURSAAL & KASINO AROSA

Die wirtschaftliche Leitung des Kursaal Arosa ist zum Spätjahr bzw. zur Wintersaison 1931/32 durch einen

Direktor od. Pächter

neu zu besetzen. Gesucht wird ein tüchtiger, zuverlässiger und erfahrener Fachmann, der in allen Zweigen eines internationalen Groß-Restaurationsbetriebes ein fundiertes Wissen besitzt. Persönliche Vorstellung nur auf ausdrücklichen Wunsch. Ausführliche handgeschriebene Offerten unter Beilage von Ausweisen, Referenzen und Lichtbild höfl. erbeten an E. O. Greulich, Verwaltungsratspräsident in Arosa.

Jungem, gut präsentierendem Mann mit abgeschlossener Kellner- oder Kochlehrzeit ist Gelegenheit geboten, sich in einem grossen Hotelbetrieb zu vervollkommen.

Bedingungen: Alter 18-22 Jahre, perfekt deutsch und franz. sprechend und schöne Handschrift. Offerten, begleitet von Zeugniskopien und Photo, sind zu richten an Postfach 20363, Postamt Fraumünster Zürich.

Hotelsekretär- Kurse

Beginn:
24. Sept. u. 29. Okt.

Vorkurs:
27. August

Handelsschule Rüdy
Bern, Bollwerk 35

Buchführung, Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre, Hotelrecht etc. Stellenvermittlung. Prospekte gratis. Telefon Christ. 10.30.

Für Kellner

fast neuer Smoking-Anzug für mittelgrosse, schlanke Figur, ganz billige Frauenkleider, Bremgartenstrasse 19, Zürich 3.

Compta- bilités

Tenue régulière de comptabilité hôtelière - Installations nouvelles - Réorganisations - Constitution de S. A. - Inventaires - Bilans annuels ou saisonniers - Tarif modéré à l'heure ou à forfait.

B. Prod'hom
ex-chef comptable d'entreprises hôtelières
Petit-Chêne 36, Lausanne
Tél. 23.409

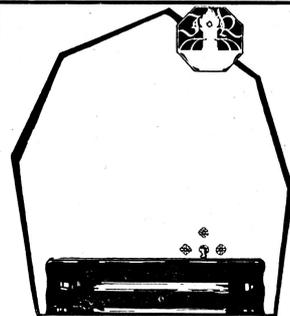
Walliser Aprikosen
franco colis Kilo 5 10 15
Estr. 2. Sion/Valais. fr. 7.50 14.50 21.-
La Tafelstrasse 7, 11.- 14.- 20.-
für Kaffeln 4.- 11.- 16.-
Dom. Büllesches, Charrat

National- Kassen (occas.)

weit unter Preis verkauft mit aller Garantie u. Zahlungserl. Eigene Reparaturwerkstatt mit Rollenscheider!
M. Sing, Zürich
Klosterstrasse 15
Telephon 44.512

*Viandes fraîches
de choix
—
Charcuterie fine
—
Conserves de
viandes*

**E. & C^o. Suter
Montreux**

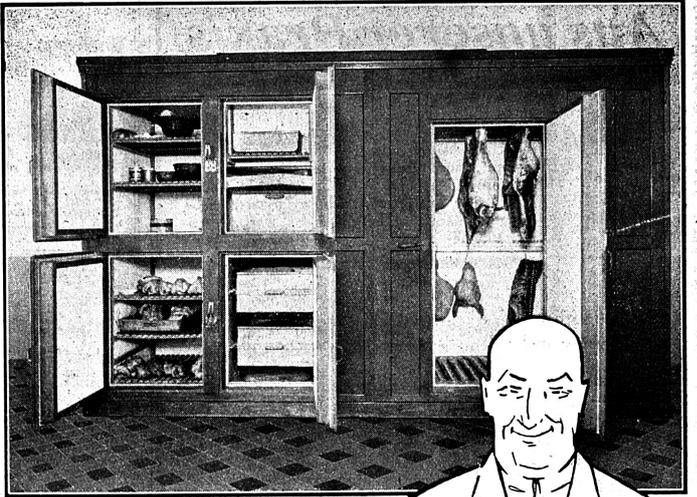


Jos. Rothmayr Ing. Zürich

Gessenerallee 40 - Tel. 57633
Gegr. 1855

An der
HYSPA
auch zu Gruppe II
Stand eif

Spezial-Unternehmen für
neuzzeitliche und zweckmässige
gesundheitstechnische Hotel- Ein-
richtungen und Zentralheizungen



MEINE BESTE GELDANLAGE!

In unserem Beruf ist die Frischerhaltung der Waren das wichtigste Problem. Und doch — wie einfach und radikal ist dieses besorgniserregende Problem in unserem Betrieb gelöst mit Hilfe von Frigidaire. Seitdem ich Frigidaire besitze, gibt es keine Verluste und keine unzufriedenen Kunden mehr. Arbeitsfreude und glänzender Geschäftsgang haben Ärger und Verdruss ersetzt. Frigidaire erzeugt die für mein Geschäft notwendige Kälte ohne Bedienung oder irgendwelche Aufsicht. Er funktioniert absolut vollautomatisch und geräuschlos, sogar seine Schmierung ist selbsttätig. Wenn ich an frühere Zeiten zurückdenke, sage ich mir jedesmal: „Das ist wirklich deine beste Geldanlage“.

Ein Kühlschrank, der den Namen Frigidaire nicht trägt,
ist kein Frigidaire.

APPLICATIONS ELECTRIQUES S. A.
Genf: Bd. Helvétique 17 — Zürich: Bahnhofstrasse 58

Frigidaire

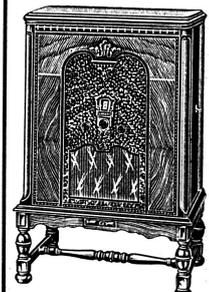
ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Produkt der General Motors

Standard-Modelle sofort lieferbar

VERTRETER IN ALLEN GRÖSSEREN STÄDTEN DER SCHWEIZ

RADIO



LYRIC - D-39 Radio-Phono
Fr. 1,800.-

PHONO

APEX, AMERICAN BOSCH, LYRIC KOMBINATIONEN

bringen Stimmung und Gäste in Ihr Haus

Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindliche Vorführung bei der
GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ

Kaiser & Co. A. G. Bern

Aus unserer Praxis

Der Handwerker Z. fuhr Sonntag abends mit einem Motorrad von der Stadt heimwärts. Aus nicht abgeklärter Ursache fuhr er unweit von seinem Hause gegen den Trottoirrand. Sein Motorrad überschlug sich, Z. wurde gegen eine Hausmauer geschleudert, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Wir zahlten Fr. 10,000.—.

Die neuzeitlichen Verkehrsmittel machen eine Unfallversicherung mehr denn je notwendig.



Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

ZÜRICH Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen

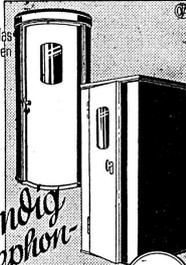
Die Schweizerische Wagons- & Aufzügefabrik AG Schlieren-Zürich

liefert:

Elektrische Personen-, Waren-, Speisenaufzüge

mit und ohne Feinseinstellung in erstklass. Ausführung
Wir verweisen auf die von uns erstellten modernen Anlagen im Neubau der Zürcher Börse

Marke Lux mit Schiebatur, das Beste moderner Telephonkabinen



Unvollständig ist jede Telephon-Anlage ohne ANTIPHON

Mehrmals patentiert

Die schalldichte Telephonkabine bietet erreichbare Schalldichtigkeit mit bester Ventilation ohne Innenpolsterung, daher keine Stockluft und staubfrei - von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Holz- und Stahl- Prospekte und Offerten durch

A. Blaser & Söhne, Telephonkabinenbau: „Antiphon“ Schwyz - Telephon 76

COGNAC MARTELL

Gegründet im Jahre 1715



General-Vertretung für die Schweiz:

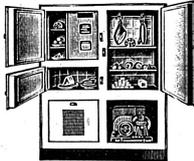
Fred. Navazza Genf

Verlangen Sie überall die REISE-FLASCHE MARTELL***

Vollautomatische Kühlchränke

in verschiedenen Grössen und Anordnungen, luft- oder wassergekühlt.

Grösste Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.



„ARTOFEX“
F. Aeschbach & Co. Aarau
Paris, Mailand, London, New-York

Vollautomatische Konditorei- u. Hotel-Kühlanlagen

in modernster, bestbewährter Ausführung.

Keine Wartung. Geräuschloser Gang. Höchste Leistung.



KELLER'S Sandschmierseife und KELLER'S Sandseifen

sind seit 25 Jahren die anerkannt besten Putzmittel

Von 50 kg an franko Talbahnstation. Reduzierte Preise. Muster u. Offerte gratis. Erste Referenzen und Auszeichnungen.

Chemische und Seifenfabrik Stalden (EMMENTAL)

Beachten Sie an der

HYSPA in Bern

die neue

Silberpoliermaschine

TAHARA

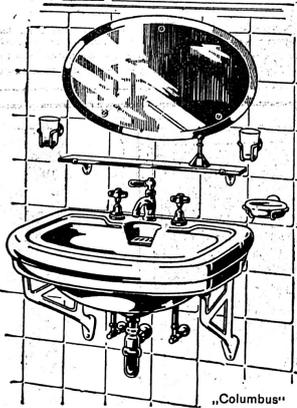
Mod. 1931

In den Küchenräumlichkeiten des Ausstellungs-Restaurants der Herren Gebr. Koenig im Betrieb zu besichtigen.

WENGER & Co. A. G. DELÉMONT

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

Les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Bei Bedarf in

SITZMÖBELN U. TISCHEN

für Restaurants, Cafés, Speisesäle etc.
Verlangen Sie die erstklassigen und preiswürdigen Schweizerfabrikate der



A.-G. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS IN HORGEN

Alttestes schweizer. Unternehmen für die Herstellung gesägter und gebogener, sog. Wiener-Möbel

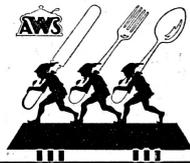
Beachten Sie an der HYSPA in Bern in Ihrem eigenen Interesse in der Küche der Bierhalle d. Festwirtschaft

die Prior-Ölfeuerung im Kochherd!

Besuch in der Küche gestattet.
Rüegsegger, Sauter & Cie. A.-G. Lugano

Prima **KOHLN & KOKS** liefert (auch frei Haus) zu **trustfreien Preisen**
A. HAUSMANN KOHLN EN GROS
Dornacherstr. 187 · Basel · Tel. 27025

Infolge der grossen Verbreitung ist die „Hotel-Revue“ ein praktisches Insertionsorgan!



ORIGINAL WELLNER BESTECKE u. TAFELGERÄTE



Sächsische Metallwarenfabrik

August Wellner Söhne

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Zürich

Schweizergasse 14 — Telephon 38,823